Akad. Lesehalle
Heidelberg

Die Wehrmacht

Aus dem Inhalt:
Erstmalige Veröffentlichung:
Original-Dokumente über Tannenberg
Franco marschiert
Rote Sehnsucht nach dem „Fenster zum Westen"

HERAUSGEGEBEN VOM OBERKOMMANDO DER WEHRMACHT

2. JAHRGANG
Nr. 15
BERLIN
Erste August-Ausgabe 1938

EINZELPREIS
25 Rpf.
und Bestellgeld
ERSCHEINT
2 mal monatl.

Aufnahme: „Die Wehrmacht" – Günther Pilz

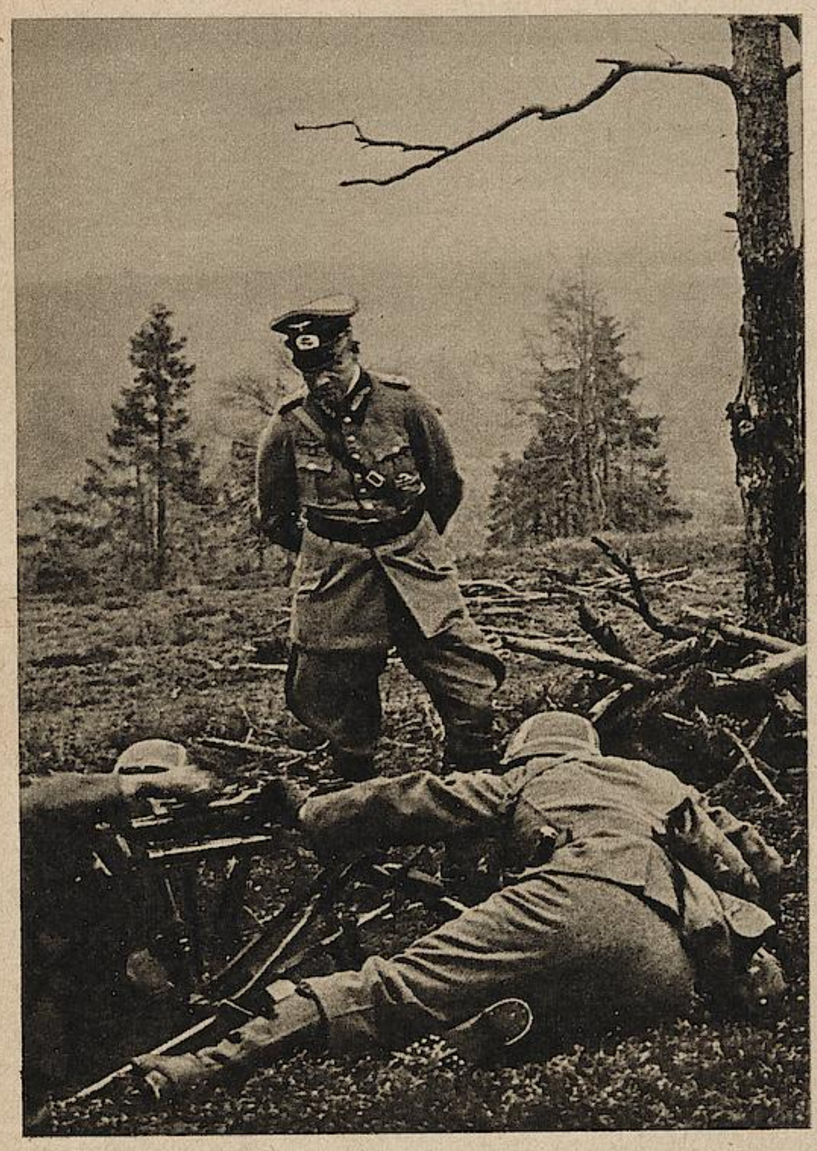
Stoßtrupp vor – um Mitternacht

(Zu unserem Bildbericht auf den Seiten 6 und 7)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0527

gefördert durch
Baden-Württemberg



Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch

bei einer Übung auf dem Truppenübungsplatz Bergen. Unsere Aufnahmen zeigen den Generaloberst, wie er sich selbst von der Zieleinstellung eines sMG. überzeugt (unten) und im Gespräch mit MG.-Schützen (links)

Aufnahmen: Schröter (2), Associated Press (2)

Parade in Paris

Bild oben: Vorbeimarsch der algerischen Spahis in den Champs-Elysees vor Staatspräsident Lebrun, der (Bild rechts) vor Beginn der Parade den Kommandanten von Paris, General Billotte, begrüßt

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0528

gefördert durch
Baden-Württemberg

Befehle von historischer Bedeutung sind es, die zur Schlacht von Tannenberg und damit zum entscheidenden Sieg über die Russen im August 1914 führten. Erstmalig werden diese bisher unveröffentlichten Original-Dokumente in dem vorliegenden Heft der „Wehrmacht" einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Sie geben unseren Lesern einen Einblick in die Kulissen jener größten Schlacht, die während des Weltkrieges im Osten geschlagen wurde, und lassen die Fäden erkennen, die in der Hand Hindenburgs zusammenliefen und ihn diesen „Tannae-Sieg" der 8. deutschen Armee erringen ließen.

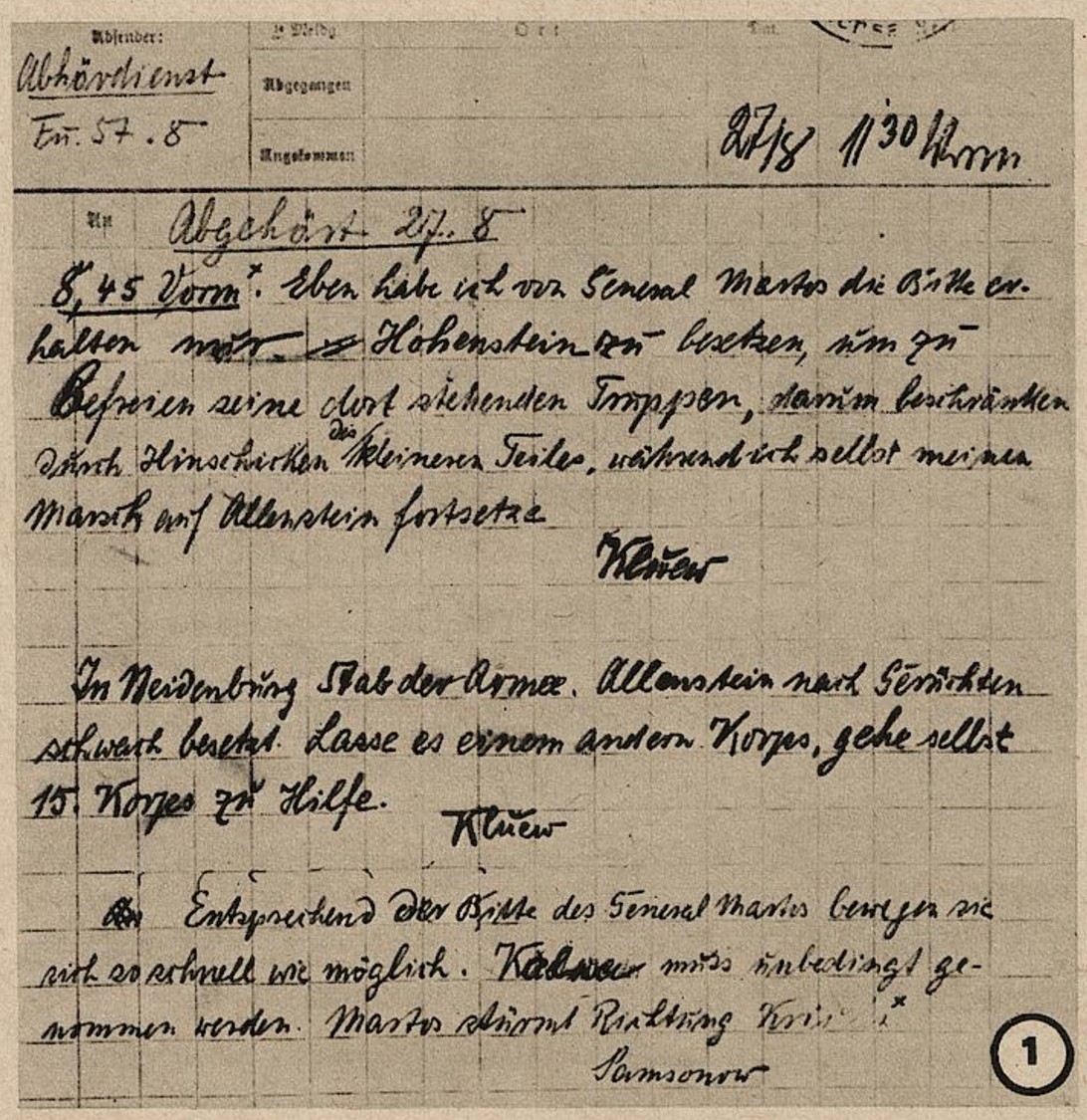
Die Entstehung des Befehls

für die Einschließung der Russen in der Schlacht bei Tannenberg

Bild 1: Abgehörte russische Fernsprüche

Bild 2: Meldung des Bahnbeauftragten

Bild 3: Telegramm des Postamts Allenstein



Absender: Abhördienst Fu. 57. 8

Abgegangen / Angekommen

27/8 11³⁰ Vorm.

An Abgehört 27. 8

8,45 Vorm. Eben habe ich von General Martos die Bitte erhalten mir Hohenstein zu besetzen, um zu befreien seine dort stehenden Truppen, darum beschränken durch Hinschicken des kleineren Teiles, während ich selbst meinen Marsch auf Allenstein fortsetze.

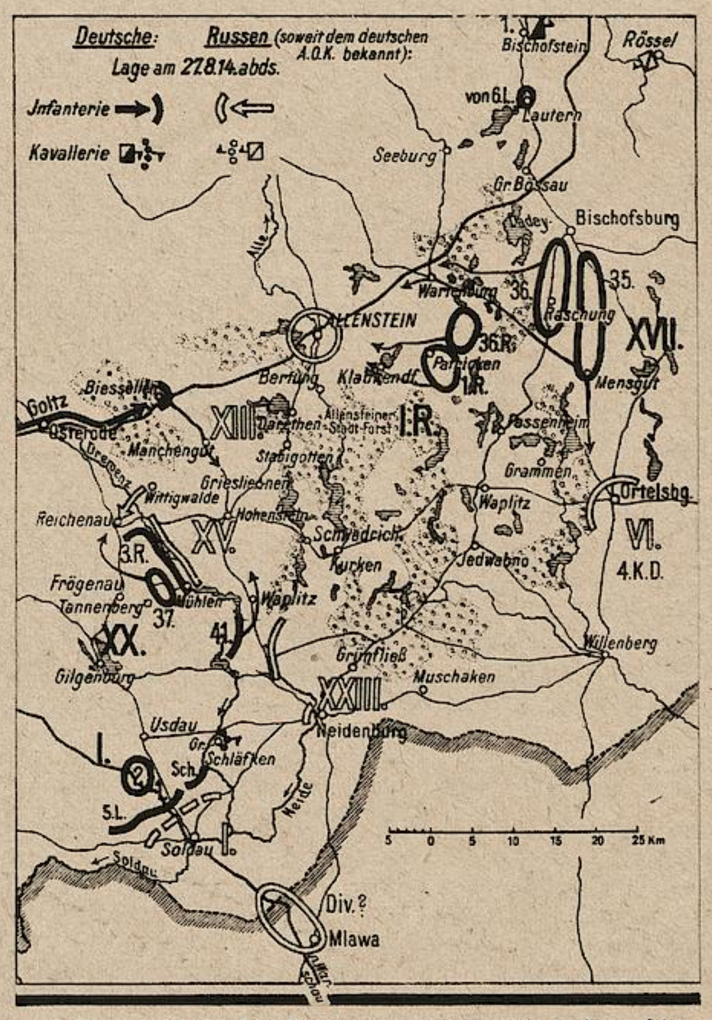
Kluew

In Neidenburg Stab der Armee. Allenstein nach Gerüchten schwach besetzt. Lasse es einem anderen Korps, gehe selbst 15. Korps zu Hilfe.

Kluew

Entsprechend der Bitte des General Martos beeilen sich so schnell wie möglich. Kabinen muss unbedingt genommen werden. Martos schickt Richtung Kri... Samsonow

1



Lage, wie sie sich General v. Hindenburg, dem Oberbefehlshaber der 8. Armee, am 27. 8. nachmittags darstellte. I. A. K. am Südflügel hat noch keinen vollen Sieg bei Soldau errungen. XX. A. K. (Mitte) steht größtenteils in der Abwehr südlich und westlich Hohenstein. Angriff seines rechten Flügels (41. Division) nicht weit vorgedrungen. I. R. K. im Marsch von Norden nach Süden ostwärts Allenstein vom AOK. angehalten. XVII. A. K. in Verfolgung des am 26. 8. bei Groß-Bössau geschlagenen russischen VI. A. K. Landwehr-Division Goltz im Eintreffen bei Osterode.

Über das Eintreffen von Teilen des russischen XIII. A. K. in Allenstein lagen drei Mitteilungen vor:

1. Abgehörte russische Funksprüche (Bild 1),
2. Meldung des Bahnbeauftragten, der auf einer Lokomotive von Osterode nach Allenstein fuhr (Bild 2),
3. Telegramm des Postamtes Allenstein (Bild 3).

Unter Berücksichtigung dieser Lage wurde vom Oberbefehlshaber der 8. Armee der

Absender: Osterode 195 bestätigt

Te Meldg. Abgegangen Angekommen

Ort Dat. Zeit

T 9559 27/8 4³⁰ Nachm.

An

2

Auf Station 6 steht nach Allenstein marsch. Allenstein ~~nicht~~ feindl. Infanterie Kavallerie Kolonnen Fahrzeuge nach Norden (Allenstein – Hohenstein) Richtung in Allenstein eintreffend. Vorgeschobene Linie noch 200 – 300 m. Ich verlasse Osterode v. Landwehr. die nach Bischofstein in Osterode Abteilung d. die. K.K. 6 noch Fühlung zum Gegner mit Allenstein verbunden. die oben Truppen sind planmäßig verlaufen. Ich d. Station 3° Grenze. entsenden keine für Ihre Zwecke in I. A. K. Richtung Osterode in über die nach weiteren.

Blatt Nr. 82

Telegramm Nr. ... genommen den 27. 8. 1914 um 12 Uhr ... Min. vorm. von Zingler durch Klausnitzer

Telegraphie des Deutschen Reichs.

Amt WARTENBURG in OSTPREUSSEN Leitung Nr.

Ref. Ostr. Hohenst. Empfangen 225-0 27.8 Gdo. I. R. K. 1925 Nachm. Ia/Id. 5.

an Gdo I. A.K.

gramm aus ... M. den ... um ... Uhr ... Min. vorm. nachm.

Hohenstein Allenstein meldet Gefangene, daß in Allenstein eine größere feindl. Kavallerieabteilung eingerückt sei und weitere Truppen folgen sollen, von der Übergangsstelle nördlich Soz...

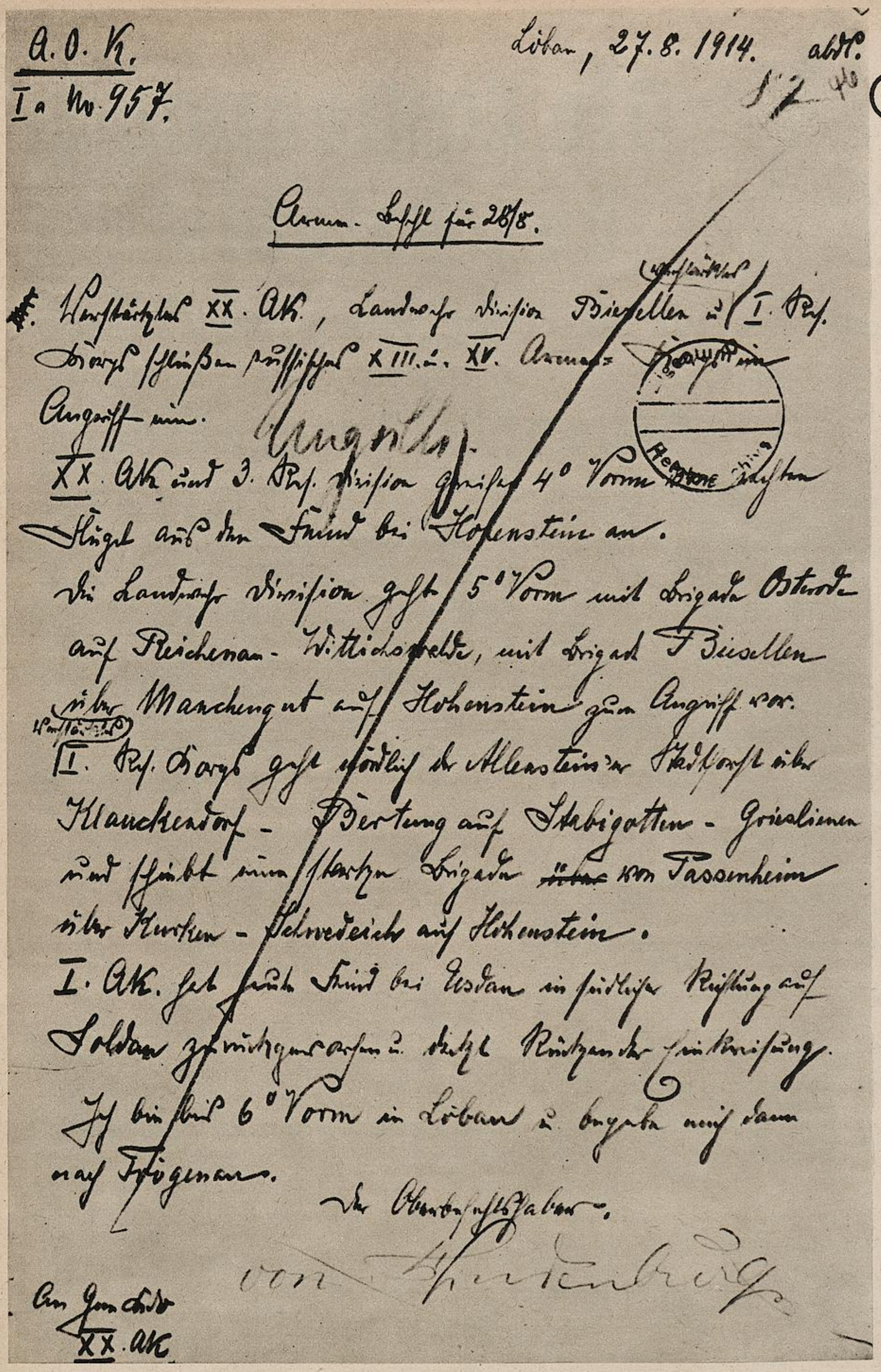
a. 137

3

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0529

gefördert durch Baden-Württemberg



A. O. K.
I a No 957.

Löbau, 27. 8. 1914. abds.
12 40

4

Armee-Befehl für 28/8.

Ausfertigung
XX. AK., Landw. Division Diesellen u. I. Res. Korps schieben westlich XIII. u. XV. Armee-Korps Angriff nach.

XX. AK. und 3. Res. Division greifen 4° Vorm. Nachmittags Flügel auf den Feind bei Hohenstein an.

Die Landw. Division geht 5° Vorm. mit Brigade Osterode auf Reichenau - Wittichsfelde, mit Brigade Diesellen über Marcheningut auf Hohenstein zum Angriff vor.

I. Res. Korps geht südlich des Allenstein-Stabigotter Forst über Klaukendorf - Bertung auf Stabigotten - Gorlalinnen und stößt mit starker Brigade über Passenheim über Kurwien - Schwedrich auf Hohenstein.

I. AK. geht durch Furt bei Usdau in südlicher Richtung auf Soldau zurückgenommen u. deckt Rückzug der Armee.

Ich bin bis 6° Vorm. in Löbau u. begebe mich dann nach Hohenstein.

Der Oberbefehlshaber.
von Hindenburg

An Generalkdo XX. AK.

Dokumente aus dem Heeresarchiv — Potsdam
Aufnahme: Archiv Handke

in Bild 4 wiedergegebene Armeebefehl entworfen und unterschrieben. Bevor er jedoch an die unterstellten Generalkommandos ausgegeben wurde, traf 21 Uhr die in Bild 5 wiedergegebene Meldung des I. Res.-Korps ein. Die Verzögerung des Eintreffens dieser Meldung erklärt sich durch die Besetzung von Allenstein. Für die Übermittlung stand nur der wenig leistungsfähige Postfernsprecher zur Verfügung, der jetzt durch die Russen bei Allenstein unterbrochen war. Die eingetroffene Meldung veranlaßte das AOK in Löbau zur Abänderung des Armeebefehls. (Bild 6.)

Die Übermittlung dieses Befehls an das XVII. A. K. mußte durch das Generalkommando I. R.-K. erfolgen, da zwischen AOK und XVII. A. K. keine direkte Verbindung bestand.

Beim XVII. A. K. kommt der Befehl infolge der fernmündlichen Übermittlung verändert an, auch die Mitteilung des Chefs des Stabes des I. R.-K. hat einen anderen Wortlaut.

Die Absicht des AOK die Russen bei Hohenstein einzukreisen wird dadurch vereitelt. Durch das selbständige Abbiegen der I. R.-D. von Allenstein auf Hohenstein (Bild 7) und einen durch Flugzeug übermittelten Befehl des AOK an das XVII. R. K. auf Ortelsburg zu verfolgen, gelang aber die Absperrung der Russen nach Osten in Linie Willenberg-Ortelsburg. Armeebefehl von Tannenberg vom 28. 8. 1914 17^{30} Uhr für Verfolgung der Russen. (Bild 8).

Bild 4: Entwurf für den ersten Armeebefehl für den 28. August

Bild 5: Meldung des I. Reserve-Korps

5

Absender: I. Res. K. | Meldg. abgegangen | Angekommen 9 Uhr Abds. | Ort | Zeit 27/VIII.

An

Feuer heute 8¹⁵ Abds. von Warkendorf auf Hohenstein. Absprung-Abteilung der 3. Res. Div. marschiert: Heute 10³⁰ Vorm. nördlich Gehren [illegible] Kolonnen Allen Gehöfte östlich Stabigotten [illegible] in Allenstein. 4 Uhr Nachm. vorderste Linie Hohenstein—Wusen. Absprung heute Nacht auf Ortelsburg. Auftrag 2. Marschtag von Heute 12 Uhr Mittags 2 Feindl. Kavallerie-Div. mit schwacher feindlicher Radfahrer-Brigade und 2 Feindl. Inf. Brigade. Absicht des I. Res. Korps für morgen 8. Aug.: Vorgehen zum beiderseitigen Umfassung Allenstein gemeinsam mit XVIII. Korps rechter 1. Inf. Div. von Peterswalde auf Led Kleeberg. 36. Inf. Div. von Purden auf Klaukendorf. XVII. A. K. von Bischofsburg über Grazienhof—Bischofstein über Gr. Klaukendorf—Kirschlaken und Fittichsdorf. Hauptkampf

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0530
gefördert durch Baden-Württemberg

A. O. K.
Te Nr. 957

Löbau, 27. 8. 14. 930 abds
53

Armeebefehl für den 28. 8.

Vor i. Februar in Offizier muß Zeugung von Meldung des I. R. 45. über i. Weltkrieg in Allenstein abgeändert werden. 29. 1. 28. 45.

6

Korpsbefehl XX. A. K., Löbau, den 27. 8. 14.
Die Gruppe Bieberstein mit 1. Res. Korps Hoffmann mit XIII. A. K. und XX. A. K. sind am 28. 8. in Allenstein. Hauptquartier XIII. A. K. Hauptquartier XX. A. K. Hauptquartier 4. Armee.
Der rechte Flügel mit dem Feind bei Hohenstein an.
Die Landw. Div. geht 5 Uhr morgens über die Linie
~~Bialla-Ortelsburg auf Rastenburg~~
~~Widminnen-Arys-Lyck-Peterswalde~~
über Mauersee-gut
~~Wiartlenburg~~ auf Hohenstein
zum Angriff vor. Das XVII. A. K.
Marsch T. Res. K. geht mit der Allenstein
~~Stallupönen~~ über Klaukendorf - Bertung
Front nach Allenstein um Fall Rückzug
~~auf Gallingotten - Gerdauen~~
~~Gruppe Scheffert Gruppe über~~
XVII. A. K. ~~ist~~ auf Passenheim - Kurken,
XVII. A. K. ist auf Passenheim Richtung Willenberg zu verfolgen.
~~Schwedeich auf Hohenstein~~.
I. A. K. hat heute Front bei Usdau in
süd. Richtung auf Soldau zurück gegangen
u. deckt Rücken der Einkesselung.
Ich bin bis 6 Uhr Vorm. in Löbau und
dann auf Frögenau.

Der Oberbefehl haben.

von Hindenburg

An
Gen. Kdo XX. A. K.
XVII. A. K. ist über Lage zu orientieren.

Bild 6: Armeebefehl für den 28. August

Absender:	☒ Meldg.	Ort	Dat.	Uhr
A. O. K	Abgegangen	1 Tannenberg	28/8 1914	4 95 30 Minuten
	Angekommen			

An Armeebefehl

I. A. K. marschiert über Neuschacken – Kattenborn in Richtung Willenberg – Kavallerie Kolonne 2 Trains 5 auf Straße Neuwark – Usdau.
XX. A. K. und 3. Res. Div. marschiert über Jedwabno – Waplitz Richtung Ortelsburg.
Die beiden XX. A. K. befindlichen Landwehr-Brigaden von Lauenstein Division Goltz sind um Hohenstein zu sammeln, wo die Landwehr-Division Unter Lüngt zu ihnen stößt. Vorschlag Munitionsersatz bleibt XX. A. K.
Die beim XX. A. K. befindlichen Teile der Reserve-Korps-Artillerie sind 70. Brig. sind um Waplitz – Bottenen zu sammeln Kolonnen 2 Trains 5

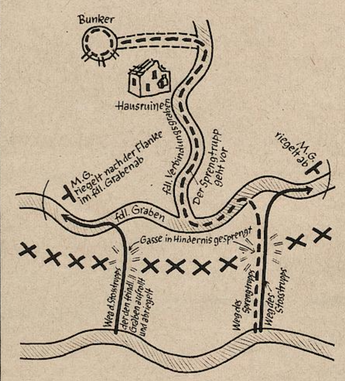
Nr. 6 XX. A. K. hat auf der Straße Löbau – Gilgenburg – Gr. Landwehren zu folgen, die der 3. Res. Div. auf der Straße Osterode – Hohenstein.
Das I. Res. K. verbleibt bei seinen jetzigen Orten, die 36. Division ist einstweilen noch die Straße Friedrichswalde – Allenstein gesetzt.
Kolonnen 2 Trains zum Rücken Friedrichswalde – Neu-Jablonken – Löbau Richtung von dort auf Mohrungen. Eisenbahnen I. Res. K. gegen Marienburg.
XVII. A. K. marschiert auf den Straße Alle – Ebenrode zwischen Jonkendorf und Goldap Kolonnen auf Seeburg. Kolonnen 2 Trains Bischofsburg – Rastenburg.

Bild 7: Meldung des I. R. K. (Notizbuchblatt)

Bild 8: Befehl für die Verfolgung

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0531
gefördert durch Baden-Württemberg

Stoßtrupp vor – um Mitternacht!



Vor uns liegt eine Waldlichtung, von Laufgräben durchzogen, mit Granattrichtern und Drahtsperren bedeckt. Betonbunker, aus denen MG.-Läufe starren, Ruinen zerschossener Häuser.

Hier übte man einen Stoßtruppangriff auf befestigte Stellungen, die zu vernichten sind. Künstlicher Nebel wallt durch die Nacht, von einigen Scheinwerfern angestrahlt. Auf dem Bauch schieben sich die Männer aus dem Drahtverhau, um mit Drahtscheren und Sprengladung den Weg für den eigentlichen Stoßtrupp zu bahnen.

Im Moment des Sprengens bricht der Stoßtrupp aus dem Graben. Handgranaten wirbeln durch die Nacht, landen präzise im feindlichen Graben. Sprungweise arbeitet man sich von einer Windung des feindlichen Grabens zur nächsten vor und dringt durch den Stollen in den Betonbunker ein. Die Zündschnur glimmt auf, und gerade ist die eigene Stellung wieder erreicht, als die Detonation den nächtlichen Wald widerhallen läßt.

Befehlsausgabe: „Der Stoßtrupp arbeitet sich im feindlichen Graben vor und vernichtet den Betonbunker des Gegners, der wahrscheinlich durch einen Stollen erreicht wird, durch Sprengung"

Vor der Unternehmung: Die Achselklappen mit der Regimentsnummer werden entfernt, damit der Gegner keinen Aufschluß über die gegenüberliegende Truppe erhält, falls Verluste eintreten

„Dort unten wird unter Nebeltarnung der Draht zerschnitten, dann wird hier rechts eine zweite Gasse in den Drahtverhau gesprengt. Im Moment der Sprengung bricht der Stoßtrupp los"

Die Männer des Stoßtrupps liegen sturmbereit in der Ausgangsstellung. Zuerst schieben sich zwei mit der „gestreckten Ladung" aus dem Graben und arbeiten sich auf dem Bauch bis zum feindlichen Graben vor

Am Drahtverhau: Bei dem geringsten Geräusch würde der Feind aufmerksam werden. Lautlos wird die schwere Sprengladung unter den Draht geschoben, die Zündschnur angesteckt und dann wird volle Deckung genommen.

Die ganze Front ist vernebelt, so daß der Feind nicht weiß, wo der Stoß zu erwarten ist. An einer günstigen Stelle bahnt eine Schleichpatrouille mit Drahtscheren eine Gasse durch das Hindernis

Nach dem Einbruch: Der feindliche Graben ist seitlich abgeriegelt. Der Sprengtrupp kämpft sich mit Handgranate und Bajonett an den feindlichen Stollen vor

Die Sprengung ist angelegt, die Zündschnur brennt. In großen Sätzen fegen die Männer in ihre Stellung zurück, eine Hausruine als Deckung ausnutzend

Bildbericht für „Die Wehrmacht" von Pilz-Habedanck

Es ist geschafft. Der Bunker, aus dem heraus der Feind ständig beunruhigte und das gesamte Gelände unter vernichtendem Feuer hielt, fliegt in die Luft

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0532
gefördert durch Baden-Württemberg

Rote Sehnsucht nach dem „Fenster zum Westen"

Text, Photos und Karte von unserem nach den nordischen Staaten entsandten Sonderberichterstatter

Dipl-Ing. Vitalis Pantenburg

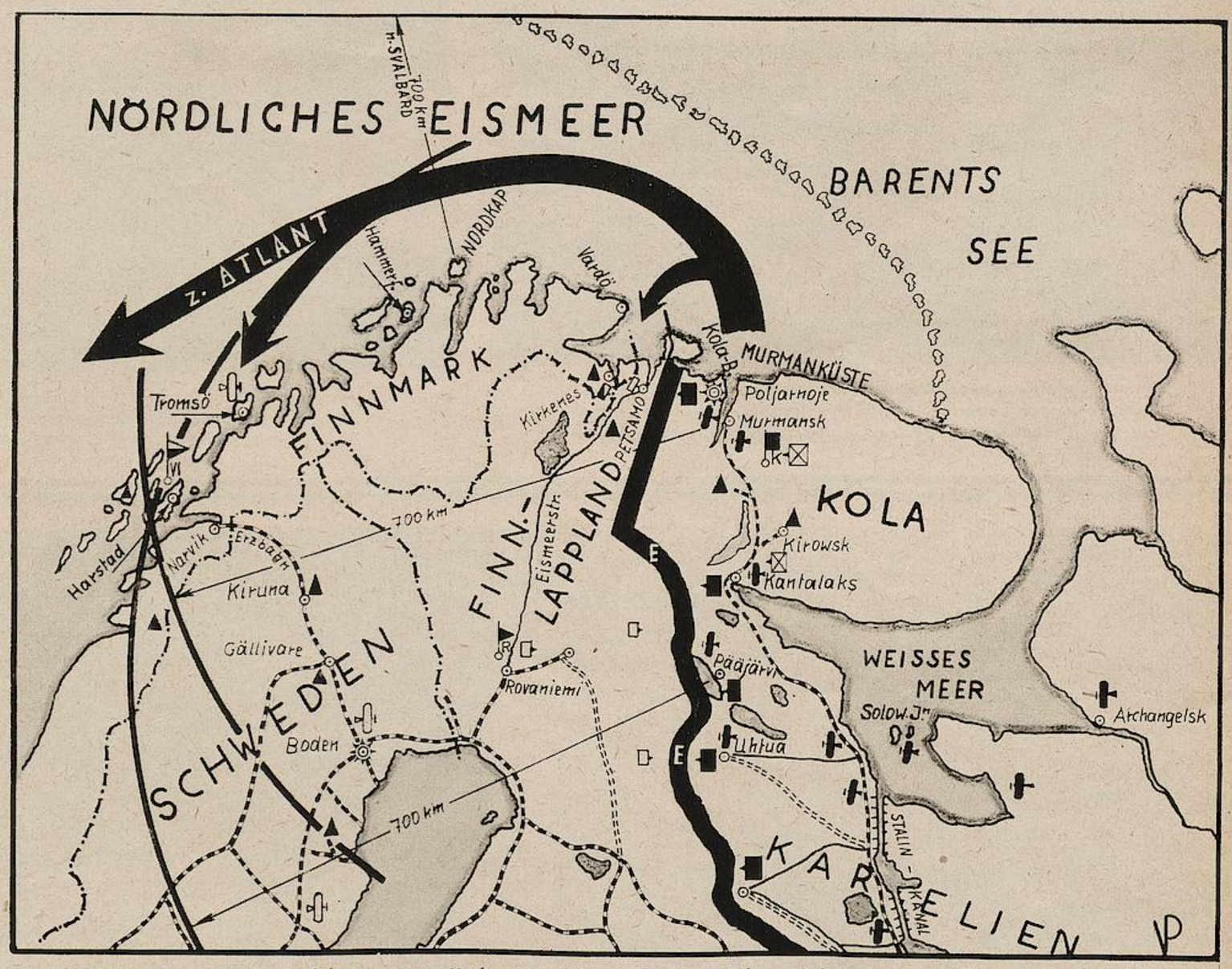
Weltfern am äußersten Rande Nordeuropas liegt trostlos grau und öde die Murmanküste. Hier ist alles kahler Stein und Fels, es gibt keinen Wald, und nur zähe Flechten und Moose, vereinzelt zerzaustes Gestrüpp, krallen sich in der knapp unter der Oberfläche ewig gefrorenen Erde fest. Widerstandslos brausen die rasenden Winterstürme aus der Zentralarktis über das Hinterland der Murmanküste, die Halbinsel Kola. Ein einziges Geschenk gab indessen doch die Natur: der warme Golfstrom sendet seine letzten Ausläufer bis hier hinauf und hält die Küste das ganze Jahr über eisfrei.

Hier würde sich gewiß nie ein Europäer freiwillig angesiedelt haben, heute wie seit Urzeiten hätte dieses arktische Land in gleichem Zustand brachgelegen — wenn nicht der unaufhaltsame Fortschritt der Technik noch vor einem halben Menschenalter kaum möglich gehaltene Möglichkeiten der Erschließung dieser Ödemark gewiesen. Die hohe Politik bediente sich der Technik, und so ist hier seit knapp anderthalb Jahrzehnt ein weltpolitisches Kraftfeld von eben noch kaum übersehbaren Ausmaßen und Zukunftsfolgerungen im Entstehen — die sowetrussische Offensivbasis am nördlichen Ozean ist bereits Tatsache geworden.

Die Entwicklung der starken roten Stellung ausgerechnet in der äußersten Nordwestecke des zwei Kontinente überspannenden Reiches mag manchen überraschen, sie resultiert jedoch nur aus der ganz konsequenten Verfolgung der russischen Außenpolitik, wie sie überhaupt gar nicht anders sein kann. Sie ergibt sich einfach aus den geopolitischen Notwendigkeiten der Räteunion als Erbin des Reiches der weißen Zaren.

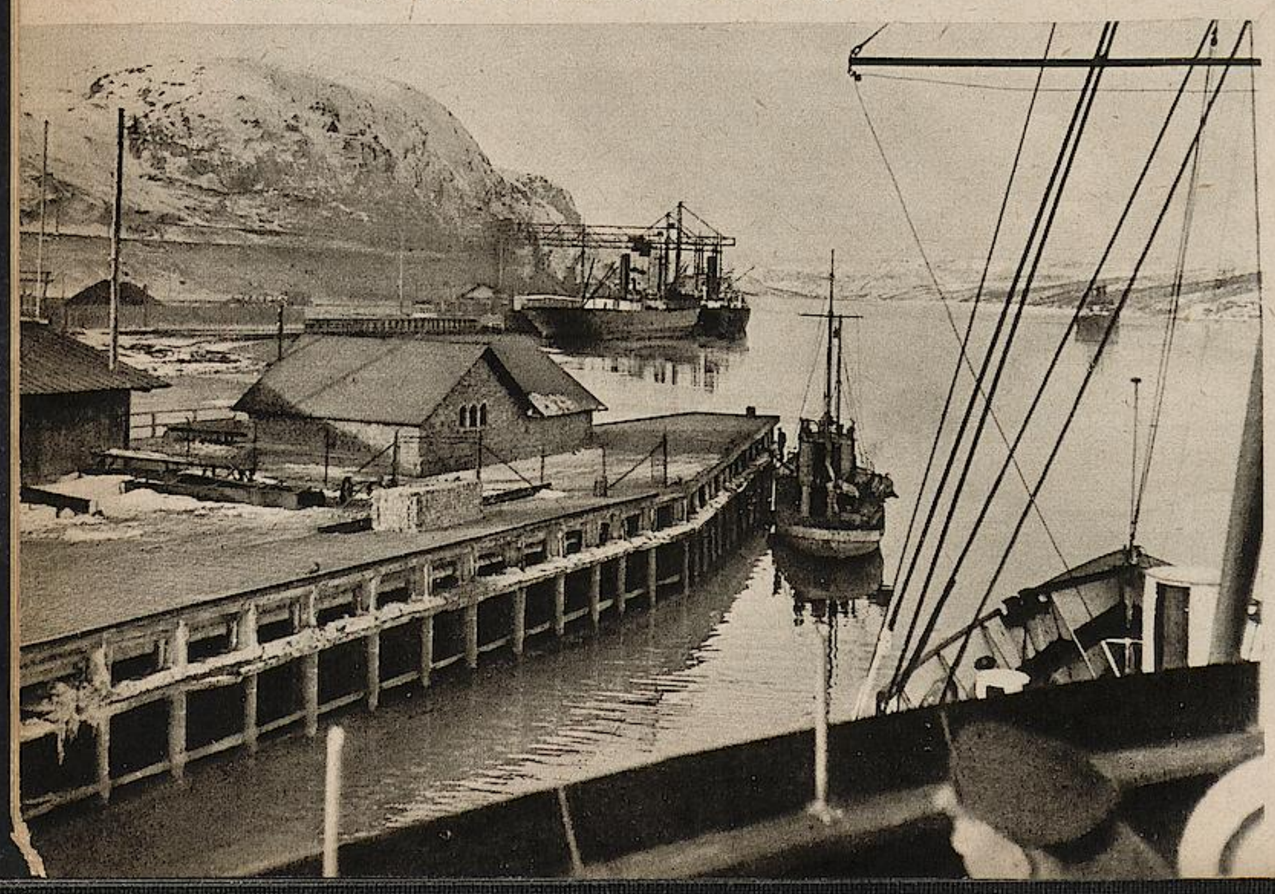
Peter, der Große Zar, der größte aller Russen bisher überhaupt, faßte zuerst (um die Wende des 18. Jahrhunderts) die rohen und undisziplinierten Kräfte Großrußlands zu großem außenpolitischen Wurf zusammen. Das Ziel hieß: „Fenster zum Westen", nach Europa, und noch weiter, nämlich Geltung zur See. Es ist ihm nicht gelungen, keiner von all den Herrschern nach ihm an der Newa oder im Kreml hat dieses Ziel bisher erreicht. Es fehlte Rußland bisher der wirklich freie, unbestrittene Zugang zum Großmeer.

Es hört sich absurd an, wenn nun behauptet wird, daß Rußlands wirkliches „Tor zum Weltmeer" an jener gottverlassenen Murmanküste liegt, ja einzig hier und nirgend anders überhaupt gegeben ist. Ein Blick auf die Karte Rußlands wird aber sofort überzeugen. Gewiß, die SSSR. grenzt an die Ostsee und das Schwarze Meer, aber sie sind nur Binnenmeere, in Kriegszeiten selbst von Mächten weit geringeren Ranges leicht blockierbar. Jene ist zudem in ihrem inneren russischen Winkel des Finnischen Golfes mehrere Monate eisversperrt. Vor Wladiwostok, das auch im Winter Eissperre hat, legt sich sichelförmig blockierend die japanische Inselwelt. Dieses „Fenster zum Stillen Ozean" ist also auch kein Ausweg. Bleiben noch die arktischen Küsten! Sie liegen weit, sehr weit entfernt von den Wirtschaftszentren des Landes und sind kaum mehr als zwei Monate und auch dann nur unter ziemlichem Risiko ansegelbar.



Die Kreisbogen um die Luftbasen am Kola-Fjord bzw. Pääjärvi bezeichnen den Aktionsbereich, der von modernen schweren Bombern der Roten Luftflotte in knapp zwei Stunden durchmessen werden kann

- K — Stab einer russischen Kaderdivision
- Roter Infanterie-Verband
- Verband der GPU-Grenzschutztruppe
- Luftstützpunkt der Roten Luftwaffe (es sind nur die als ganz bestimmt bekannten Basen eingezeichnet)
- E — Gänzlich evakuierte, von GPU-Truppen strengstens bewachte Grenzzone
- Festungen in Nordfennoskandien
- VI — Stab der VI. (nordnorwegischen) Division
- „Garnisonskompanie" Kirkenes
- Fliegerverlegungen in Schweden bzw. Norwegen
- R — Stab eines finnischen Grenzwachverbandes (Bataillonsstärke)
- Finnische Grenzschutz-Kompanie
- Eisenbahnen im Bau bzw. geplant
- Wege und Straßen, für motorisierten Verkehr geeignet
- Bedeutende Rohstoffvorkommen (Nickel-, Eisen-Erz, Apatit (Kirowsk))
- Ostsee-Weißmeer-Kanal („Stalin-Kanal")
- Arktische Treibeisgrenze im Winterhalbjahr



Kirkenes — die nördlichste Erzgrubenstadt der Welt. Rund eine Million Tonnen Erz wird jährlich hier zu den großen Hochöfen der Welt verschifft. Nur 150 Kilometer Luftlinie sind es von hier zu den mächtigen roten Luftbasen am Kola-Golf. Für moderne Kampfgeschwader nicht mehr als knapp 20 Minuten Anflug. Hier liegt eine einzige schwache norwegische Kompanie - der einzige Verband in ganz Nordnorwegen, der ständig unter Waffen steht.

Eine tatsächliche Eisfreiheit gibt es für Rußland daher nur an dem etwa 350 Kilometer langen, immer offenen Küstenstrich im hohen Norden. Aber selbst dort können größere Seeschiffe auf nicht mehr als 80 Kilometer langer Strecke (von der finnischen Grenze bis zum Kola-Golf) wirklich brauchbare Häfen und Ankerplätze finden. Nur 80 Kilometer von vielen tausend der gesamten russischen Küsten! Erst im Weltkrieg erinnerte man sich — in allerhöchster Not — dieser einzig offenen Pforte. Um das dringend benötigte Kriegsmaterial von den Alliierten erhalten zu können, wird in unerhörtem Tempo durch Kriegsgefangene (Deutsche und Österreicher) die Murmanbahn von Leningrad nach Murmansk gebaut. Doch ist es bereits zu spät, kaum rollen die ersten Züge über die Gleise, stürzt der Zarenadler und mit ihm das Land in das heillose Chaos einer weltbewegenden Revolution.

Erst zehn Jahre später ist die Sowjetunion so weit konsolidiert, um zu größerem außenpolitischen Griff ansetzen zu können. Und — eines der vornehmlichsten

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0533
gefördert durch
Baden-Württemberg

Der Petsamo-Fjord, Finnlands Eismeerzugang
Er ist ebenso wie die Fjorde der russischen Murmanküste das ganze Jahr über vollkommen eisfrei
Bild unten: Verfallende Wehr: Vardöhus, ein längst unmodernes Fort der Norweger an der Eismeerküste. Ein paar geworbene Soldaten hausen ohne eigentlichen Zweck hinter den alten Wällen

Ziele ist das Streben nach Weltmachteinfluß. Dazu gehört in erster Linie die Geltung zur See. Stalin — jetzt Alleinerbe der weißen Zaren — gibt den Befehl, zum Atlantik vorzustoßen und, koste es, was es wolle, die bereits vorhandene Position mit allen Mitteln auszubauen. Menschen, Material und Kapital werden in gigantischem Umfang rücksichtslos eingesetzt. Der Weg ans Nordmeer führt über die Fronarbeit vieler Hunderttausender unglücklicher Verbannter, die in grausigen Massen zugrundegehen. Aber — die Murmanbahn als der bisher einzige dünne Verbindungsstrang, ist technisch in guter Verfassung, vermutlich heute bereits doppelspurig und teilweise sogar aus eigenen neuen Wasserkraftwerken elektrifiziert, Stichbahnen gegen die finnische Grenze sind angeblich im Bau oder auch schon fertig. Das Netz der Autostraßen, vor allem in Karelien, wird dauernd verbessert und verdichtet. Das ist wichtig, weil wenige dünnervige Verbindungen immer gefährlich, da eben leichter unterbrechbar sind. Im übrigen benötigt man zum Aufmarsch ja reichlich Verbindungen. Sie sollen nach nordischen Angaben bereits zum Operieren für mehrere Divisionen voll ausreichen. Der Ostsee-Weißmeer-Kanal als weitere Verkehrsader verbindet Leningrad unmittelbar mit den Häfen am Eismeer. Er verkürzt den bisher einzig möglichen Seeweg um Skandinavien herum an den Kolafjord auf die Hälfte. Nach Archangelsk sind es von der Newa sogar jetzt nur noch 1250 statt 5260 Kilometer! Freilich ist die Passage durch den Kanal infolge der Vereisung das Winterhalbjahr über nicht möglich. Auch das Weiße Meer und Archangelsk sind rund sechs Monate eisblockiert!

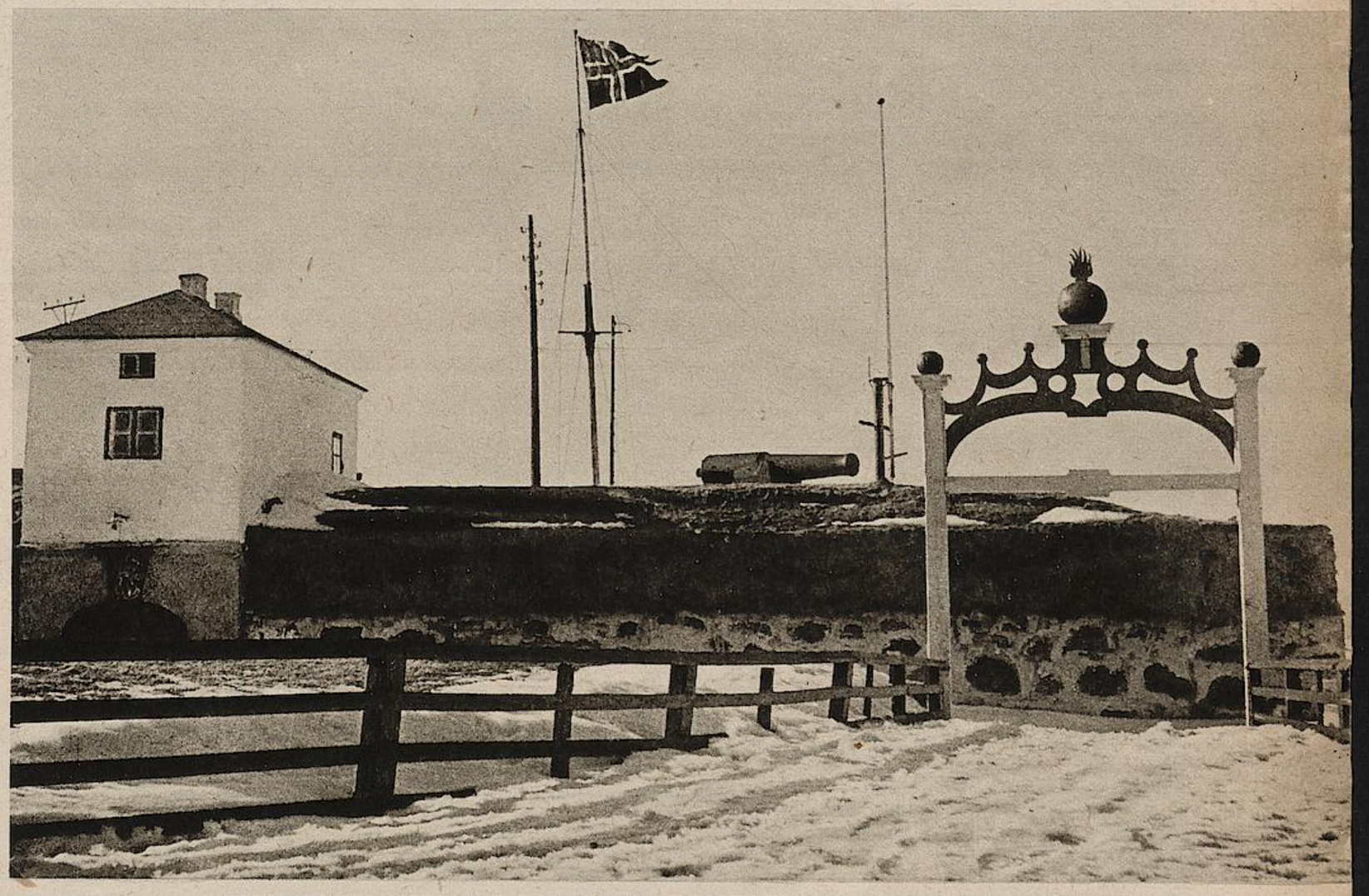
Hand in Hand mit der verkehrspolitischen Erschließung geht die wirtschaftlich-industrielle. Das öde Land erweist sich als eine großartige Fundgrube. Man findet in mächtigen Lagern wertvolle Rohstoffe, wie z. B. Apatit (zur Phosphorherstellung), Eisen- und Nickelerze auf der Halbinsel Kola, auch in dem südlicheren Karelien entdeckt man allerlei wichtige Naturvorkommen. Die Bevölkerung vervielfacht sich rasch, mag freilich auch nur ein geringer Bruchteil von ihnen „freie Bürger" sein. Die ursprünglich in der Mehrzahl befindliche finnischsprechende Bevölkerung Russisch-Kareliens wird planmäßig ausgesiedelt, ein breiter Streifen längs der finnischen Grenze ganz ausgeräumt, die Kanalzonen von „unzuverlässigen" Elementen gesäubert.

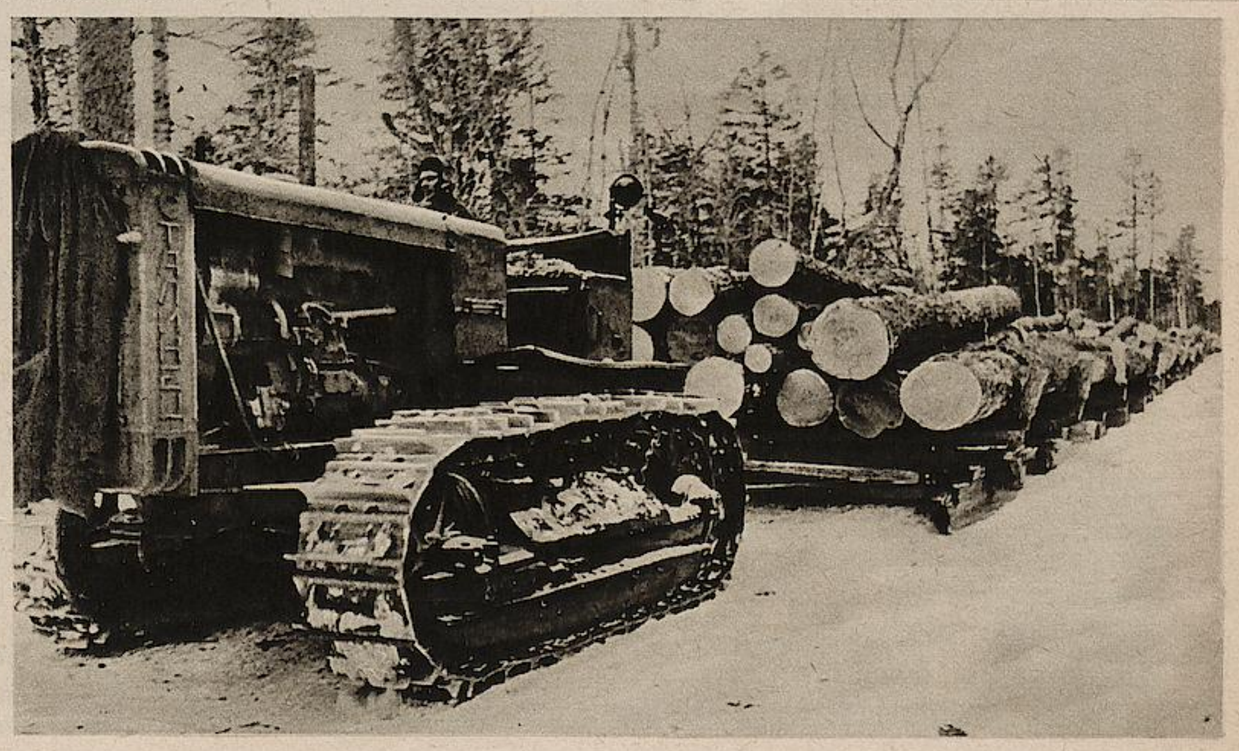
So sind jetzt die Vorbedingungen für eine Militarisierung des „Korridor"-Raumes zum Eismeer hin gegeben. Die Garnisonen werden ständig vergrößert, neue Standorte eingerichtet und mit erstklassigen Verbänden belegt. Die dicht verteilten zahlreichen Grenzschutz-Sondertruppen unterstehen der GPU. In Anbetracht der ausschlaggebenden Bedeutung einer gutgeschulten und überlegenen Fliegertruppe gerade in den zweiten, dünnbesiedelten Räumen dieser arktischen bzw. subarktischen Zonen ist eine große Anzahl Flugbasen entstanden. Niemand weiß allerdings recht genau, wie viele und wie groß diese sind (Pääjärvi und Uhtua angeblich mit Hangars für jeweils vierzig Maschinen) und was eigentlich an Truppen in diesem Raum steht. Nach einer finnischen Marinezeitschrift soll es im Murman-Karelien-Gebiet über vierzig geben. Aber soviel ist sicher, daß schon in Friedenszeiten die roten militärischen Kräfte gegenüber den jenseits der Grenze stehenden finnischen bei weitem überlegen sind.

Die 1451 Kilometer lange Murmanbahn endet bei der Stadt Murmansk. Früher ein unbedeutender Platz mit ein paar tausend Einwohnern, wuchs sie im letzten Jahrzehnt auf über 100 000! Große neuzeitliche Werften, Docks und sonstige Hafenanlagen sind hier entstanden. Die arktische Eisbrecher-, Handels- und Fischfangflotte hat hier ihre Basis. Ein wachsender Teil des Außenhandels geht heute bereits über die Häfen des nördlichen Ozeans. Murmansk liegt etwa 35 Kilometer tief im Kola-Golf, dessen Einfahrt durch die ständig an Kampfwert zunehmende Seefestung Poljarnoje (früher Alexandrowsk) vorzüglich geschützt ist. Moderne befestigte Anlagen und weitreichende Batterien sperren die Einfahrt in den 70 Kilometer tief einschneidenden Fjord. Einstweilen liegen nach Meldungen in der nordischen Presse dort nur leichtere Einheiten, wie Torpedokreuzer, Torpedoboote, Motor-Schnellboote, U-Boote und Spezialschiffe, vermutlich auch ein Flugzeugträger. Für den Herbst 1937 gab eine Quelle bereits 25 Hochsee-Torpedoboote und 15 U-Boote an, durchweg ganz moderne Fahrzeuge. Bei den letzteren handelt es sich um einen ausgesprochenen Hochseetyp mit weitreichendem Aktionsradius und Minenlege-Vorrichtungen. Sogar Schweden sieht sich bereits durch russische Seestreitkräfte von der Nordsee her bedroht, vor allem durch die vermutete Verlegung neuer großer Kreuzer, die in Kürze in Dienst gestellt werden sollen, an die Eismeerküste.

Aus all diesen Angaben kann man sich freilich kaum ein rechtes Bild machen, da sich Stärke und Zusammensetzung der Roten Eismeerflotte schnell durch Heranfahren selbst mittlerer Seestreitkräfte von Kronstadt, dem immer noch größten Kriegshafen der Union, durch den Ostsee-Weißmeer-Kanal ändern kann. Indessen gilt das nur für die Sommermonate! Heute ist die rote Marine die stärkste im arktischen Ozean und in einer schwerlich angreifbaren Position. Noch aber wird Poljarnoje weiter ausgebaut, unbestritten ist heute bereits die Vormachtstellung der Sowjets in diesem Raum.

Nun drängt sich einem unwillkürlich die Frage auf, weshalb die SSSR. einen derartigen Wert auf den militärischen Ausbau der Murman-Raumes legt. Sie kann aus der Absicht rein defensiven Verharrens heraus nicht erklärt werden, denn hierzu würden zweifellos weit geringere Kräfte genügen. Und offensiv?





Russischer Motorschlepper in der karelischen Taiga. Man bedient sich in weitgehendstem Maße der Technik, um den Murman - Karelien-Raum wirtschaftlich-industriell zu erschließen. Das schnell wachsende Verkehrsnetz ermöglicht bereits das Bewegen größerer Truppenkörper. Heute werden noch Holzlasten geschleppt, morgen kann es ebensogut Kriegsmaterial sein.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0534
gefördert durch Baden-Württemberg

Gegen wen dann wohl? Finnland und Norwegen, die unmittelbar unter dem Eindruck dieser gewaltigen Vorbereitungen stehen, denken nicht im entferntesten daran, die SSSR. anzugreifen. Aber diese hat vielleicht ihrerseits Absichten auf die ans Eismeer grenzenden Gebietsteile dieser beiden Länder?

In dieser Richtung deuten tatsächlich eine Reihe von bemerkenswerten Vorzeichen. Wie sollte man sich den „Fliegerspuk" über Nordfennoskandien anders erklären können, als daß die einwandfrei festgestellten roten Flieger beabsichtigten, das Land genau aus der Luft zu erkunden, vielleicht auch photogrammetrisch aufzunehmen. Nach Radiopeilungen des norwegischen Journalisten Feiring haben sie ihre Horste in den Flugbasen Kantalaks, Pääjärvi und Uhtua. Es gibt nämlich erst wenig gute Karten von diesen Räumen. Die Flieger wären dann nur eigentlich die Nachfolger der als Holzfäller und Flößer getarnten Offiziere des Vorkriegsrußlands, die verschiedentlich dabei ertappt wuden, wie sie das Land „generalstäblerisch sondierten". Damals warnte der große Schwede Sven Hedin vor den offensichtlichen Angriffsabsichten der Russen in Nordskandinavien. Auch das Rußland der Romanoffs wollte ans freie Meer, der Weg dorthin kann für Rußland – ganz gleich welchen Regimes – aber nur über Nordschweden und Nordnorwegen führen. Heute freilich liegt noch das freie, starke Finnland bastionsartig dazwischen.

Zwar ist der Russe ja im Hohen Norden am freien Meer, aber es sind faktisch ja nur 80 Kilometer durch die Ungunst des Klimas (wie z. B. oft aufkommender Nebel und Winterstürme) nicht leicht zu befahrender Küste. Sie ist reichlich weit entfernt von den großen Weltschiffahrtsstraßen. 3100 Kilometer sind es vom Kolafjord nach London, von dem nordnorwegischen Tromsö nur noch 2250! Und die Bedingungen für Weltmeerzugänge sind an der Finnmark-Küste, wo zahlreiche, tief ins Land gefurchte, immer eisfreie Fjorde großartige Naturhäfen bieten, unvergleichlich viel besser als an der Murmanküste. Auch wäre man näher dem Erzhafen Narvik, über den 1937 fast acht Millionen Tonnen der besten Erze der Welt (aus Schwedisch-Lappland) gingen. Es ist Europas bedeutenster Erzausfuhrplatz, in der Zeit der heutigen Rüstungshochkonjunktur um so wichtiger. Eine Kontrolle dieser Erzausfuhr durch die SSSR. oder ihre Unterbrechung durch eine radikale Außerbetriebsetzung der Gruben (Bombenbelegung!) könnte den an diesen Erzen interessierten Mächten in einem Kriegsfall vermutlich recht unangenehm werden.

Nicht nur sowjetrussische Flieger rühren sich ungestraft über den nördlichen Gebieten der benachbarten Staaten, auch U-Boote „nicht feststellbarer Nationalität" werden zuweilen sehr nahe der Küste gesichtet, russische Spione aufgegriffen, Geheimsender entdeckt. Indirekt versucht man den Boden durch die kommunistischen Parteien, die es in Norwegen und Schweden noch gibt, vorzubereiten. Sie sind Sektionen der Dritten Internationale und erhalten also ihre Weisungen unmittelbar aus Moskau. In den letzten Jahren lud man gerade von Narvik eine besondere Delegation zum Moskauer Kongreß ein! Es ist hinreichend bekannt, daß Propaganda und Aufwieglung die stärksten Waffen des kommunistischen Imperialismus sind.

In Norwegen und Finnland nimmt das Gefühl der Beunruhigung zu. Während dieses seit je den Rüstungsstand auf einer bei seiner Wehrkapazität überhaupt möglichen Höhe erhält, liegt die Landesverteidigung Norwegens sehr im argen. Die norwegischen Sachverständigen betrachten den augenblicklichen Zustand der gegenüber den sowjetischen Rüstungen am Eismeer fast vollkommenen Wehrlosigkeit mit großer Sorge. Deutlich genug hat der Kommandant von Kirkenes in dem am stärksten gefährdeten Ost-Finnmark, Oberstleutnant Os, im Zusammenhang mit der Forderung nach stärkerem Ausbau der Wehr darauf hingewiesen, daß die Sowjets sicher auch Interesse an den bisher noch nicht im geringsten ausgebeuteten beachtlichen Rohstoffvorkommen Nordnorwegens hätten. Man mag dies nicht für möglich halten, es ist aber verständlich, wenn man die Anstrengungen der Sowjets betrachtet, die einzelnen riesigen „Rayons" – also hier das Nordwestgebiet – wirtschaftlich autark zu machen. Dazu gehört u. a. die Lösung des Problems einer ausreichenden Ernährung der rapid zunehmenden Bevölkerung. Sie könnte aus dem klimatisch so sehr viel mehr begünstigten Nordnorwegen zumindest gut ergänzt werden. Hierzu ließe sich noch viel Aufschlußreiches sagen. Eine ausführliche Darstellung aller hier berührten Fragen erscheint demnächst im Schwarzhäupter-Verlag, Leipzig: „Rußlands Griff um Nordeuropa". In diesem Zusammenhang interessiert aber

Das ist die Murmanküste: Grau und trostlos sieht es hier aus, aber es ist der wirklich einzige unbestrittene Ausgang des russischen Raumkolosses zum Großmeer

besonders, was an tatsächlichen Abwehrkräften in den Polarprovinzen Nordeuropas vorhanden ist.

Finnland ist am Eismeer, an das es durch den 1920 erworbenen Petsamo-Korridor grenzt, stark behindert infolge der Bestimmungen des Friedensvertrages mit Rußland. Es darf z. B. am Petsamofjord nur ein paar kleine Wachfahrzeuge unterhalten, dagegen keine Befestigungen, auch keine Fliegerstationen anlegen. Russische unbewaffnete Flugzeuge haben u. a. das Recht zum Überfliegen dieses Gebietes. In Friedenszeiten sind in Finnisch-Lappland keine regulären Truppen stationiert. Es gibt dort nur ein paar Grenzschutzkompanien und die allerdings hochwertigen Verbände der örtlichen freiwilligen Schutzkorps. An Maßnahmen zur Luftabwehr ist kaum etwas vorgesehen. Indessen sind infolge der stark zunehmenden Inwertsetzung dieses Raumes (u. a. sehr bedeutende Nickellager in den Petsamobergen, Besiedlung und wirtschaftlich-industrielle Entwicklung) bald geeignete Vorkehrungen zu erwarten. All dies wird aber angesichts der ungeheuren Überlegenheit der Roten Armee, vor allem in der Luft, und der schon über das versuchsmäßige Stadium herausgekommenen Anwendung der neuesten Luftwaffen-Gattung (Fallschirm- und Luftlandungstruppen) im Ernstfalle schwerlich genügen können, zumal die Riesenprovinz vorerst noch sehr dünn besiedelt ist.

Norwegen unterhält zur Zeit nur eine einzige ständige Formation in Finnmark — die sogenannte „Garnisonskompanie" in Kirkenes. Zwar liegt — mit dem Stab in Harstad — in Nordnorwegen die VI. Division. Aber diese hat nur während der sommerlichen Rekrutenübungszeit von 84 Tagen Verbände unter den Waffen. Marinestreitkräfte sind überhaupt nicht hier stationiert. Die norwegische Kriegsflotte gilt zudem als eine der am wenigsten schlagkräftigen der Welt. Auf einen beweglichen und festen Küstenschutz käme es aber bei einer als sicher angenommenen Landungsunternehmung feindlicher Streitkräfte von See her sehr wesentlich an. Wohl um dem „Spukflieger"-Unwesen endlich einmal wirksam steuern zu können, hat man seit kurzem eine Staffel von vier Flugzeugen nach Tromsö verlegt. Die veralteten Maschinen sollen indessen nach Aussage eines norwegischen höheren Militärs jeder x-beliebigen Maschine einer anderen Luftmacht unterlegen sein. Die Beispiele für die mangelnde Verteidigungsbereitschaft Norwegens ließen sich um eine ganze Reihe grotesker Fälle vermehren. Sie werden übrigens von norwegischen Offizieren selbst in bemerkenswert offener Weise bitter genug beklagt.

Inzwischen beginnt sich noch eine neue Front zu entwickeln. Die Gefahr droht aus den Regionen der Zentralarktis selbst heraus. Auf dem norwegischen Svalbard (Spitzbergen, 700 Kilometer nördlich des europäischen Nordkaps) besitzt der sowjetische „Arctic-Ugol"-Trust seit 1932 bedeutende Kohlengruben, die für den Ausbau des Nordwestraumes von entscheidender Bedeutung sind. Im Murman-Karelien-Gebiet gibt es nämlich bisher weder Kohlen- noch Ölvorkommen. Im Kriegsfalle müssen daher die Sowjets über die Svalbard-Gruben jederzeit verfügen können. Es gibt heute dort bereits viermal soviel Russen (alles besonders zuverlässige Bolschewiken) als Norweger. Diese haben weder das Recht auf Anlage von Stützpunkten irgendwelcher Art oder gar Befestigungen. Praktisch ist also der Svalbard-Archipel jederzeit vollkommen in russischer Hand. Zu einer erstklassigen marinen Basis ausgebaut, was unter gewissen Bedingungen (besondere klimatische Verhältnisse sind zu berücksichtigen) durchaus möglich ist, dürfte ihm als Eckpfeiler in dem großen russischen strategischen System am Eismeer große Bedeutung zukommen.

Zieht man aus diesen Tatsachen das Fazit, so kommt man notwendig zu der Auffassung, daß wenigstens zur Zeit noch die nordeuropäischen Eismeerküsten jedem feindlichen Zugriff fast hoffnungslos ausgesetzt sind. Was Finnisch-Lappland betrifft — nach dessen Erwerbung die roten Strategen vielleicht vorerst nicht so unmittelbar streben —, so darf man bei dem anerkannt hohen Stand der finnischen Wehr und dem ausgeprägten Verteidigungswillen überzeugt sein, daß ein Vorstoß der östlichen Großmacht auf den hartnäckigsten Widerstand stoßen wird. Wie lange dieser freilich vorhält, ist eine Frage, deren Beantwortung nicht zuletzt davon abhängen wird, ob andere Mächte zeitig genug zu Finnlands Gunsten eingreifen würden. Das gilt natürlich auch für Nordnorwegen. Vor allem wird England, das ohnehin durch die höchst unerwünschte Entstehung jener seestrategischen Eismeerfront sozusagen in seinem Rücken sehr hellhörig geworden ist, einer Umfassung über das Nordkap von der Murmanküste her nicht gleichgültig zusehen können.

Vielleicht kommt doch einmal der in der jüngsten Zeit so viel besprochene Block der nordischen Reiche zustande, deren sogenannte „bewaffnete Neutralität" bei einer zweckmäßigen Auswertung aller vorhandenen Wehrkräfte und Zusammenfassung dieser zur Verteidigung gesamtnordischer Belange ein starkes Maß von Sicherheit im Norden gewährleisten könnte. In jedem Falle würde aber solch ein wehrhafter Staatenbund einen beachtlichen Macht- und zugleich einen Befriedungsfaktor von hoher Qualität darstellen und damit allen an der Unversehrtheit Nordeuropas ehrlich interessierten Mächten — und dazu gehört in erster Linie Deutschland — ein Gefühl großer Beruhigung geben.

Die Erzstadt im Lappenland: Kiruna, an der schwedischen Erzbahn gelegen, fördert ein vorzügliches Erz, das für die Weltrüstungsindustrie einen bedeutsamen Faktor darstellt. Tag und Nacht wird heute unter Hochdruck dort gearbeitet. Eine Lahmlegung des Betriebes könnte für die Interessenten schwere Folgen haben

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0535
gefördert durch Baden-Württemberg

MARATHON

EDELSTAHL

DEUTSCHE EDELSTAHLWERKE
AKTIENGESELLSCHAFT KREFELD

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0536

gefördert durch
Baden-Württemberg

Franco marschiert

Der Freiheitskampf des nationalen SPANIEN (III)

Von Ludwig Sertorius

Seit dem letzten unter diesem Titel im zweiten Januarheft der „Wehrmacht" veröffentlichten Artikel, der den in Nr. 1/1938 begonnenen Versuch einer kurzgefaßten Geschichte des spanischen Krieges fortsetzte, ist mehr als ein halbes Jahr vergangen. Auch diese sechs Monate der jüngsten Vergangenheit haben noch kein Ende des blutigen Ringens gebracht; aber sie zeitigten immerhin weitere große Erfolge des nationalen Heeres, Erfolge, die der fühlbar geschwächte Gegner dem General Franco nicht mehr streitig machen kann. Die rote Führung wurde eindeutig in die Verteidigung gedrängt, aus der sie sich auch durch wiederholte örtliche Gegenangriffe nicht herauslösen konnte und aus eigener Kraft bestimmt nicht wieder herauslösen wird. Der überreichliche Zustrom modernsten Kriegsmaterials, der ihr noch bis vor kurzem über die französische Grenze zufloß, befähigte sie lediglich zur Verlangsamung, keineswegs aber zum Aufhalten des nationalen Vormarsches. Selbst gesetzt den Fall, daß diese unter Bruch der Nichteinmischungsverträge gewährte Auslandshilfe den Bolschewisten auch weiterhin in dem bisherigen Umfange zugutekommen sollte, so würde sie dennoch nicht mehr zu einem entscheidenden Umschwung der Kriegslage, sondern nur zu einer Verlängerung des Krieges, zur Fortsetzung eines an sich aussichtslosen Widerstandes führen. Wie die Dinge im Augenblick aussehen, dürfte die rote Heeresleitung nicht einmal mehr in der Lage sein, größere örtliche Erfolge zu erzielen, wie etwa seinerzeit die vorübergehende Einnahme von Teruel, mit welcher die Betrachtung im zweiten Januarheft der „Wehrmacht" abschloß.

Die Wiedereroberung Teruels

Die kleine Gebirgsstadt Teruel, die während der ersten eineinhalb Jahre des Krieges den am weitesten nach Osten hin vorgeschobenen Außenposten der nationalen Front bildete, war, wie man sich erinnern wird, nach den schweren wechselvollen Kämpfen um die Jahreswende am 8. Januar in die Hände des roten Angreifers geraten. Im Weiterverlauf des Monats Januar versuchte die bolschewistische Führung diesen Erfolg zu einem Durchbruch in Richtung auf Saragossa auszuweiten. Unter dem Druck der roten Massenangriffe mußten die nationalen Linien nördlich von Teruel bis hart an die Straße Teruel—Saragossa zurückgenommen werden. Der von Barcelona erstrebte operative Durchbruch wurde jedoch nicht erzielt. Immerhin lag die Initiative bis weit in den Januar hinein bei den Roten. Erst gegen Ende des Monats gelang es Franco, seine Front wirklich zu konsolidieren; zunächst in der Abwehr, dann, immer deutlicher werdend, in der Tendenz, Kräfte zu einem wirklich großangelegten Gegenschlag aufzuspeichern. Am 5. Februar 1938 brach dieser Schlag im Raum zwischen dem Celadas-Massiv und der Straße Calamocha—Montalban los. Er führte in knapp sechs Tagen zum Durchstoß bis an das Westufer des Alfambraflusses und zu einer sehr erheblichen Kräfteeinbuße des Gegners, der 10 000 Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial verlor. Dieser Durchstoß zum Alfambra kann als der Wendepunkt des Ringens um Teruel angesehen werden, denn erst seit ihm diktierte wieder Franco dem Gegner das Gesetz des Handelns. Nach einer zum Ordnen der Verbände und zu neuem Artillerieaufmarsch verwendeten Pause von etwa einer Woche traten die Sturmkolonnen des Generals Aranda erneut zum Angriff an, überschritten den Alfambra und schwenkten dann nach Südosten ein. Am 20. Februar erreichten sie die Bahnlinie Teruel—Valencia und trafen sich dort mit Kräften des Korps Varela, die um Teruel südlich herumgegriffen hatten. Am 21. Februar drangen nationale Sturmtrupps in die Außenbezirke Teruels ein, und am 22. Februar streckte der Rest der roten Besatzung die Waffen. Damit fand die Winterschlacht von Teruel, die von Mitte Dezember bis Ende Februar gedauert hatte, mit einem eindeutigen nationalen Erfolg ihr Ende. Franco hatte nicht nur die Lage in Nordostspanien wiederhergestellt, sondern dem Gegner auch einen Schlag versetzt, von dem er sich nicht wieder erholen sollte; waren doch nach dem Zeugnis ernsthafter französischer Zeitungen, wie des „Temps", die besten Internationalen Brigaden des Barcelonaheeres während dieser Kämpfe „zu Staub zerrieben" worden.

Francos große Frühjahrsoffensive; der Einbruch südlich des Ebro

Es zeugt von der Überlegenheit der nationalen Kriegführung, daß sie auch während der kritischen Monate der Winterschlacht von Teruel ihren längst vorgefaßten Plan einer großen Offensive in Aragonien nicht aufgab und von den hierfür bestimmten Kräften an der Teruelfront nur eben so viel einsetzte, als notwendig war, um den roten Durchbruch zu vereiteln und die prestigepolitisch wichtige Rückgewinnung der verlorengegangenen Stadt zu ermöglichen. Daher konnte Franco denn auch sofort nach der Wiedereinnahme Teruels in Aragonien vier intakte, ausgeruhte und mit reichlich Artillerie und Munition ausgestattete Armeekorps bereitstellen und bereits zwei Wochen später die Hälfte dieser Armee, d. h. das hauptsächlich aus Marokkanern bestehende Korps Yague und ein Legionärkorps, zum Angriff antreten lassen. Zu den eben genannten beiden, wie gesagt, völlig frischen Korps gesellte sich dann noch das Korps Aranda, das zwar im Februar die Hauptlast des Ringens um Teruel getragen hatte, aber noch keineswegs abgekämpft, sondern durchaus schlagkräftig war. In der Morgenfrühe des 9. März setzte die nationale Offensive nach kurzer, aber heftiger Artillerievorbereitung auf einer Frontbreite von rund 100 Kilometern ein, die sich vom Süduser des Ebro dicht östlich Saragossa bis ins Quellgebiet des Alfambra südwestlich der Stadt Montalban erstreckte. Schon am ersten Angriffstage wurde die bolschewistische Front an vier Stellen in einer Tiefe von zehn bis achtzehn Kilometern durchstoßen. Am zweiten Tag befanden sich die Roten bereits auf der ganzen Linie im Rückzug, der unmittelbar südlich des Ebro bald in wilde Flucht ausartete. Das hier angreifende Marokkanerkorps konnte sich daher schon am Abend des 10. März in den Besitz der Stadt Belchite setzen, während die Legionäre sich gegen Hijar vorschoben. In den folgenden Tagen holte das von dem ebenen Gelände der Ebroniederung begünstigte Korps Yague noch weiter auf und erreichte bereits am 14. März die Stadt Caspe, gute achtzig Kilometer vom Ausgangspunkt der Offensive entfernt. Am selben Tage besetzte das Legionärkorps, das inzwischen Hijar eingenommen hatte, den wichtigen Straßenknotenpunkt Alcaniz. Etwas langsamer gestaltete sich der Vormarsch des am Südflügel der Offensivfront eingesetzten Korps Aranda, das am 13. März Montalban zu Fall gebracht hatte, dann aber in dem unwegsamen Bergland zwischen dieser Stadt und Castellote auf heftigeren feindlichen Widerstand stieß. Um dem somit noch stark zurückhängenden rechten Flügel Zeit zum Vorarbeiten auf gleiche Höhe zu lassen, wurden die beiden weit nach Osten vorgeschobenen anderen Korps in der Linie Caspe—Alcaniz für eine Weile angehalten. Diese Offensivpause, die etwa vom 15. bis 21. März dauerte, nützte das Legionärkorps, um sich verschiedene Brückenköpfe auf dem Ostufer des Guadalopeflusses zu schaffen und um seinen Abschnitt bis Caspe auszudehnen, während das Korps Yague sich westlich Caspe am Süduser des Ebro mit Front nach Norden zu einer neuen Aufgabe bereitstellte, auf die später noch besonders eingegangen werden soll. Mit der Erreichung des Guadalope-Abschnittes kann die

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0537
gefördert durch
Baden-Württemberg

erste Phase der großen Frühjahrsoffensive Francos als abgeschlossen gelten. Ihre Ergebnisse waren sehr beträchtlich 10 000 Gefangene, 87 Geschütze, 56 Tanks, 35 abgeschossene Flugzeuge, Hunderte von Maschinengewehren, 6000 Quadratkilometer Geländegewinn und die Befreiung einer Zivilbevölkerung von mehr als 160 000 Köpfen. Vom Guadalope bis zum Mittelmeer, dem strategischen Ziel der Offensive, waren es nur noch 65 Kilometer! Freilich erhob sich inmitten dieser Strecke die steil aufragende Bergkette der Randsierra, ein beträchtliches Geländehindernis, das dem schwer erschütterten Gegner ein Anklammern und Wiederfestsetzen ermöglichte. Hinzu kam noch, daß ein weiteres Vorwärtstreiben des verhältnismäßig schmalen nationalen Angriffskeils an dieser Stelle solange unratsam erscheinen mußte, als der Gegner nördlich des Ebro noch in völlig intakten, weit nach Westen vorspringenden Stellungen stand, die nationale Stoßtruppe südlich des Stromes also auf mehr als 80 Kilometer von Norden her flankierte.

Der Stoß in Hocharagonien

Die Beseitigung dieser Flankierung bzw. die Zerschlagung der bolschewistischen Front auch nördlich des Ebro war in den Offensivplänen der nationalen Heeresleitung längst vorgesehen. Wenn sich der Einbruch südlich des Stromes tief genug in den Feind gefressen haben würde, sollte auch auf dem Norduser in Hocharagonien losgeschlagen werden. Zwei Korps standen hierzu bereit, zwischen Saragossa und Huesca das Korps des Alkazarverteidigers General Moscardo und nördlich von Huesca in den Pyrenäen das Korps Solchaga mit den berggewohnten, kampferprobten Navarradivisionen. Am 21. März stiegen die Sturmkolonnen beider Korps aus ihren Gräben. Der überraschte Gegner hielt nicht stand. Huesca, das bisher, nur durch einen schmalen Korridor mit den nationalen Linien verbunden, wie eine Bastion weit in die rote Front vorsprang, wurde schon am ersten Tage von der Umklammerung befreit. Zwei Tage später war die ganze bolschewistische Front von den Pyrenäen bis zum Ebro überrannt: Solchaga marschierte auf Boltana, die Vorhuten Moscardos näherten sich bereits der Stadt Barbastro. Nur in dem stark befestigten Hügelgelände um Sarinena trotzte noch ein nicht gering zu schätzendes rotes Widerstandszentrum, das dem frontal dagegen angehenden rechten Flügel Moscardos erhebliche Schwierigkeiten bereitete. Infolgedessen drehte Moscardo seinen linken Flügel nach Südosten zur Umfassung der Sierra Sarinena ab. Gleichzeitig aber trat nun auch — völlig überraschend für den Gegner — das Korps Yague erneut in Erscheinung. In einer außerordentlich kühnen Operation überschritt es westlich von Caspe den hier schon sehr breiten Ebrostrom, warf die roten Absicherungen über den Haufen und stieß in Gewaltmärschen teils links nach Norden, teils nach Nordosten in Richtung auf Fraga vor. Angesichts der sich nunmehr deutlich abzeichnenden doppelseitigen Fassung gab die rote Führung die für uneinnehmbar gehaltene Sarinena-Stellung kampflos preis. Gut ein Drittel der in aufgelöster Ordnung zurückflutenden Besatzung geriet westlich Fraga noch in die nationale Zange und wurde dort von den Marokkanern Yagues, die in 72 Stunden 115 Kilometer zurückgelegt hatten, gefangengenommen. Am 29. März stand Yague vor Lerida. Hier versteifte sich zwar der feindliche Widerstand. Aber als sich der Druck des in den Pyrenäen nach wie vor schnell nach Osten zu Raum gewinnenden linken Armeeflügels von Norden her geltend machte, fiel auch Lerida als die erste größere Stadt Kataloniens am 3. April in die Hände der Angreifer. Einem weiteren Vordringen des Korps Yague setzte in der ersten Aprilhälfte ein Massenaufgebot roter Reserven etwa zehn Kilometer östlich von Lerida einen vorläufig noch nicht zu beseitigenden Damm entgegen; machten sich doch auch bereits um diese Zeit an der ganzen katalanischen Front die gewaltigen Zufuhren modernsten Kriegsmaterials geltend, die Frankreich den bedrängten Barcelona-Machthabern freigebig über die Grenze geschickt hatte. Immerhin erzielte der linke Armeeflügel bis Mitte April trotzdem noch bedeutsame Geländegewinne. An den Südabhängen der Pyrenäen entlang stoßend, gelangte das Korps Moscardo über Tamarite nach Balaguer, wo es sich am Ostufer des Segre einen festen Brückenkopf einrichtete. Weiter nördlich nahm das in den Hochpyrenäen kämpfende Korps Solchaga am 7. bzw. am 9. April die Orte Tremp und Sort und die wichtigen Kraftwerke dieser Gegend in Besitz. Zu dem erstrebten Durchstoß auf Seo de Urgel an der Grenze von Andorra kam es zwar nicht mehr; dagegen wurde eine ganze rotspanische Division, die berüchtigte 43., abgeschnitten und in das Bielsatal nördlich von Boltana abgedrängt, wo sie sich, dank französischer Unterstützung, mehrere Monate behaupten konnte, bis sie Anfang Juni schließlich doch zum Grenzübertritt gezwungen wurde.

Durchbruch zum Mittelmeer

Die dritte Phase der großen nationalspanischen Frühjahrsoffensive überschneidet sich zeitlich mit der zweiten Phase; denn noch während die Operationen der Korps Yague, Moscardo und Solchaga nördlich des Ebro im vollen Gange waren, trat auch die Heeresgruppe südlich des Stromes wieder zu neuem Angriff an. Sie bestand jetzt, d. h. seit dem Linksabmarsch des Korps Yague, nur noch aus zwei Armeekorps, dem Legionärkorps, das bis zum 27. März am Guadalope-Abschnitt verhielt, und dem rechts anschließenden Korps Aranda, das sich mittlerweile auf ungefähr gleiche Höhe vorgearbeitet und am 25. März die Stadt Castellote eingenommen hatte. Da bei der Südgruppe jedoch nach wie vor der Schwerpunkt der ganzen Offensive liegen, d. h. der Durchbruch zur Küste von ihr erzwungen werden sollte, wurde ihr Ende März aus der Armeereserve noch eine der bewährten Navarra-Divisionen unter dem Befehl des Generals Valino zugeführt. Noch vor deren Eintreffen hatten jedoch die Legionäre und die galicischen Divisionen Arandas den Gegner bereits wieder kräftig angepackt. Am 27. März überschritten die Legionäre in breiter Front den Guadalope und drückten den langsam weichenden Gegner in Richtung auf Gandesa und Valderobres zurück, während das Korps Aranda von Castellote aus auf Morella antrat. Das schwierige Gelände — die Kämpfe spielten sich bereits durchweg im Bergland der Randsierra ab — und der erbitterte Widerstand des Gegners, der sich hier an der empfindlichsten, lebenswichtigsten Stelle seiner Front bedroht sah, verlangsamte den Angriff der nationalen Truppen von vornherein erheblich. Nichtsdestoweniger besetzten die Legionäre am 2. April Gandesa und in den darauffolgenden Tagen den ganzen Ebrobogen nördlich und östlich dieser Stadt. Zur selben Zeit setzte sich das am äußersten Südflügel kämpfende Korps Aranda in den Besitz Morellas, während die mittlerweile an der Front eingetroffene und zwischen dem Legionärkorps und dem Korps Aranda eingesetzte Navarradivision des Generals Valino Valderobres erstürmte. Der Führer des Legionärkorps gab nunmehr der Hauptmasse seiner Verbände die Stoßrichtung auf Tortosa, vor welcher Stadt es zwischen dem 4. und 9. April zu wechselvollen Kämpfen kam. Zu weit vorgeprellte Legionär-Abteilungen mußten sich wieder zurückziehen, zumal sich weiter südlich der Angriff Valinos und Arandas noch keineswegs durch das Küstengebirge durchgefressen hatte. Die Roten verteidigten jeden Bergrücken, jeden Engpaß mit verzweifelter Hartnäckigkeit; doch der Zähigkeit des Angreifers und seiner überlegenen Manövrierfähigkeit waren sie auf die Dauer nicht gewachsen. Am 12. April hatten Valino und Aranda den Kamm der Randsierra überwunden, am 14. April nahmen sie die Stadt San Mateo. Immer schneller wurde jetzt der Vormarsch. In die Küstenebene herabflutend bohrte sich der nationale Angriffskeil unaufhaltsam in den wankenden Feind. Und

Bekanntmachung

für alle nach Österreich reisenden Kraftfahrer!

An sämtlichen Tankstellen der Deutschen Ostmark, an denen Sie bisher

SPHINX-Benzin und SPHINX-Spezial

tanken konnten, erhalten Sie von jetzt ab unter geänderten Marken-Bezeichnungen

STANDARD-Benzin und ESSO-Gemisch

Damit sind die in aller Welt rühmlichst bekannten STANDARD-Kraftstoffe nunmehr überall in Groß-Deutschland – von der See bis zu den Karawanken – erhältlich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0538

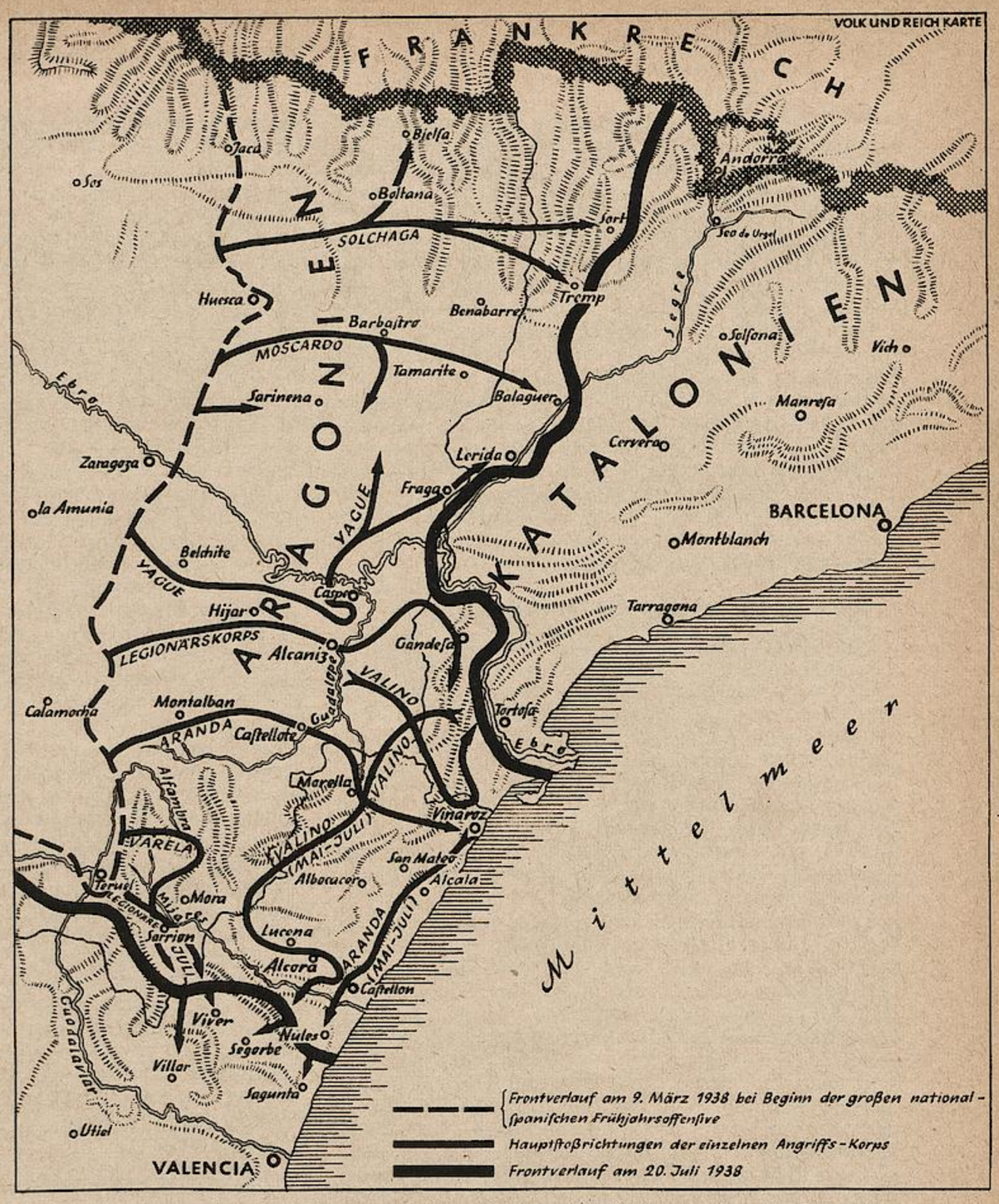
gefördert durch
Baden-Württemberg

in der fünften Nachmittagsstunde des 15. April tauchten die in Vinaroz einziehenden Navarresen und Galicier ihre Fahnen jubelnd in die Wasser des Mittelmeers. Aber noch am gleichen Abend drehte Valino seine Division nach Norden, Aranda seine Verbände nach Süden ab. Noch im Laufe der Nacht wurde der von den Nationalen besetzte Küstenstreifen auf 25 Kilometer erweitert. Bis zum 20. April gelang es im Zusammenwirken mit dem Legionärkorps, das gesamte Gebiet zwischen Vinaroz und der Ebromündung vom Feinde zu säubern und längs des Südufers des Stromes beiderseits Tortosa eine mit geringen Kräften zu verteidigende Abwehrflanke nach Norden zu bilden. Da das Korps Aranda inzwischen bis in die Gegend von Alcala de Chisvert, zehn Kilometer südlich von Vinaroz, vorgerückt war, befanden sich Ende April rund 70 Kilometer Küste in nationalem Besitz. Erst jetzt konnte der Durchbruch zum Mittelmeer als gesichert gelten. Die erste operative Frucht der großen Frühjahrsoffensive Francos war reif, war geerntet worden. Die Landverbindung zwischen Katalonien und dem übrigen Rotspanien war zerrissen. Die Hoffnung, daß der Widerstand in dem nunmehr von den französischen Überlandzufuhren abgeschnittenen Südsektor der sowjetspanischen Front bald zusammenbrechen würde, erfüllte sich allerdings nicht. Die Erfahrung hat vielmehr gelehrt, daß die den Valencia-Bolschewisten verbliebene Seeverbindung immerhin noch eine Versorgung mit Kriegsmaterial gewährleistete, die ausreichte, um den Widerstand in die Länge zu ziehen. Nichtsdestoweniger bleibt der nationale Mittelmeerdurchbruch ein großer, ein entscheidender Erfolg; schließt er doch zum mindesten jede Verschiebung nennenswerter Truppenmassen von Katalonien nach dem mittleren und südlichen Sowjetspanien völlig aus. Die in zwei Teile gespaltene rote Front muß in jedem Falle schwächer sein, als wenn sie noch zusammenhängen würde.

Castellon und Sagunt

Nachdem die Vorwärtsbewegung der Korps Solchaga, Moscardo und Yague in Katalonien Mitte April völlig zum Stillstand gekommen war und das rechts anschließende Legionärkorps etwa am 20. April das Südufer des Ebro beiderseits Tortosa zur Verteidigung eingerichtet hatte, trat im ganzen nördlichen Frontsektor von der französischen Grenze bis zur Ebromündung eine längere Kampfruhe ein. Sie war bedingt einerseits durch die relative Wiedererstarkung des katalanischen Gegners, dem aus dem nahen Frankreich ungewöhnlich große Mengen modernsten Kriegsmaterials und auch ausreichender Nachersatz zur Auffüllung der Internationalen Brigaden zugeführt worden war, andererseits wohl aber auch dadurch, daß die nationalen Angriffskorps selbst einer Kräfteerneuerung und Neuordnung bedurften; darf man doch nach wie vor nicht vergessen, daß es im Grunde genommen doch nur eine improvisierte Armee war, mit der Franco die großen Offensivschlachten des Frühjahres geschlagen hatte. Die Neuorganisation des Nachschubs und der Aufbau der rückwärtigen Verbindungen in dem eroberten Gebiet erforderten gleichfalls Zeit. Alle diese Umstände wirkten schließlich zusammen, um den nationalen Angriffsoperationen auch dort, wo sie im Spätfrühling und im Sommer fortgesetzt wurden, nämlich in dem Frontsektor von Teruel bis zum Mittelmeer, ein wesentlich geringeres Tempo vorzuschreiben als während des Sturmlaufs der Märzoffensive.

So kam das Korps Aranda, das an der Küste entlang nach Süden in Richtung auf Castellon vorstoßen sollte, schon Ende April vor der Linie Alcala de Chisvert—Albocacer zum Stehen; hatte doch General Miaja, der inzwischen neuernannte Oberbefehlshaber im eigentlichen Rotspanien, d. h. in dem von Katalonien abgeschnittenen Gebiet, von den ihm insgesamt unterstehenden Streitkräften fast ein Drittel an die Mittelmeerküste in den Raum nördlich und nordwestlich von



Castellon geworfen. Die Massenangriffe dieser roten Reserven konnte Aranda zwar blutig abweisen, immerhin zwangen sie ihn, in der oben genannten Linie fast sieben Wochen auf der Stelle zu treten. Die stark befestigte Bergstadt Albocacer, sozusagen der linke Eckpfeiler der roten Küstenfront, war im Frontangriff nicht zu nehmen. Außerdem sprangen Ende April die roten Linien nordwestlich von Albocacer noch weit nach Norden und Westen fast bis in die Gegend von Morella und Montalban vor. Die Beseitigung dieser gewaltigen Ausbuchtung der bolschewistischer

Außen so klein –

innen aber - ganz groß!

Das ist die neue „Klein-Bessa", die Voigtländer-Kamera für den Soldaten. So klein, daß man sie bequem in der Tasche oder im Waffenrock mitnehmen kann, und doch macht sie schöne große Bilder im Format 6x6 oder 4,5x6 cm.

Und dann: tadellose Voigtländer-Arbeit, stabil bis dorthinaus / Pistolendrücker am Laufboden / gestochen scharf zeichnende Voigtländer-Optik 1:3,5 / Verschluß bis 1/300 oder 1/500 Sekunde / Filmsperre mit Zählwerk. — Vom Fotohändler oder von Voigtländer, Braunschweig 4, bekommen Sie kostenlos eine interessante Druckschrift.

Voigtländer

KLEIN-BESSA

Preise von 88,- bis 133,- M

Modell 66: 12 Aufnahmen 6x6 • Modell 46: 16 Aufnahmen 4,5x6

Alpecin

erspart Haarsorgen!

Ob es gilt, kräftiges, volles Haar zu erhalten, oder unentwickelten Haarwuchs zu fördern, immer werden die gleichen Sorgen auftreten, die richtige Wahl unter den angebotenen Mitteln zu treffen. · Für ein so wichtiges Gebiet der Körperpflege sollten auch Sie nur das Beste verwenden! · Wählen Sie, — ohne haarsträubende Experimente zu machen — für die tägliche Haar- und Kopfhautpflege das bewährte und fachärztliche Mittel ALPECIN, das infolge seiner 7 wirksamen Heilfaktoren Schuppen, Kopfjucken und Haarausfall beseitigt und neuen Haarwuchs schafft!

Original-Flasche RM 1.35
Doppelflasche *nur* 2.25

Ausführliche ALPECIN-*Broschüre auf Wunsch kostenlos von Dr. August Wolff, Bielefeld*

Ein neues Spezial-Erzeugnis: **ALPECINOL**, *das wissenschaftl. Hautpflegemittel, schützend, lindernd und erfrischend. / Flasche RM —.80 und RM 1.50*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0539
gefördert durch Baden-Württemberg

Front zwischen Teruel und der Küste bildete daher auch das nächste strategische Ziel der nationalen Führung nach Erzwingung des Mittelmeerdurchbruchs. Die Ausräumung des „Roten Sackes" wurden den Generalen Valino und Varela übertragen. Valino, der inzwischen zu seiner Navarradivision noch eine zweite Division aus der Heeresreserve erhalten hatte und nunmehr ein neues Korps führte, trat mit diesem Anfang Mai zwischen Albocacer und Morella zum Angriff in zunächst südwestlicher Richtung an. Kurze Zeit vorher, d. h. noch in der letzten Aprilwoche, war das Korps Varela, das bisher an der großen Offensive überhaupt nicht beteiligt war, aus seinen Stellungen am Alfambra, nördlich von Teruel, in zunächst östlicher Richtung vorgestoßen. Beide Korps hatten schwer zu kämpfen; im Verlauf der langwierigen, durch das unwegsame Berggelände und die Ungunst der Witterung stark beeinträchtigten Operationen veränderten sie mehrmals ihre Stoßrichtung. Mitte Mai drehte Varela seine Spitzenkolonne nach Südosten ab und in der Folgezeit vollzog er schließlich mit der ganzen Masse seines Korps eine große Schwenkung nach Süden, wobei Teruel den Angelpunkt bildete. In den letzten Maitagen überschritt er halbwegs Teruel—Sarrion die große Straße von Teruel nach Sagunt und wandte sich dann, dem Lauf dieser Straße folgend, wieder gegen Südosten, um bei sich heftig versteifendem feindlichen Widerstand bis Mitte Juli vor Sarrion festzuliegen. Auch Valino hatte im Mai eine große Schwenkung nach Süden vollzogen, weit ausholend mit dem rechten, zunächst auf Mora de Rubielos, dann auf Lucena angesetzten Flügel, während der linke Flügel wesentlich kürzer tretend sich allmählich an Albocacer westlich vorbei gegen Castellon vorschob. Ende Mai konnte der „Rote Sack" zwischen Teruel—Montalban—Morella—Albocacer als ausgeräumt gelten; eine Abschnürung war allerdings nicht gelungen. Immerhin war der Gegner derart geschwächt, daß er nicht mehr standhalten konnte, als sich die nationale Führung in der zweiten Juniwoche plötzlich entschloß, von der Taktik des zähen Vorwärtsschiebens wieder zum Gewaltstoß überzugehen, und den Generalen Valino und Aranda den Befehl zur forcierten Wegnahme von Castellon erteilte. Den Stoß führte in erster Linie Valino mit seiner linken Flügeldivision, den Navarresen, die am 9. Juni von Adzaneta aus unvermutet südostwärts abschwenkten, den Gegner über den Haufen rannten und in Eilmärschen auf Castellon vordrangen. Damit brach die in dreißig Kilometer Tiefe bereits südwestlich flankierte rote Küstenfront in der Linie Albocacer—Alcala automatisch zusammen. Die dort stehenden Milizdivisionen traten Hals über Kopf den Rückzug an, unmittelbar gefolgt von den nunmehr wieder zu machtvollem Angriff übergehenden galicischen Divisionen des Generals Aranda. Am 13. Juni reichten sich Aranda und Valino im eroberten Castellon die Hand. Wieder hatten die Truppen Francos einen ansehnlichen Erfolg errungen. Der von ihnen besetzte Küstenstreifen am Mittelmeer war nunmehr auf etwa 110 Kilometer verbreitert worden. Alle etwa bis dahin noch vorhandenen Hoffnungen der roten Führung, die Verbindung Barcelona—Valencia wiederherzustellen, mußten nun endgültig begraben werden. Auch der von den Nationalen landeinwärts erzielte Raumgewinn war beträchtlich. Er betrug seit dem 23. April rund achttausend Quadratkilometer.

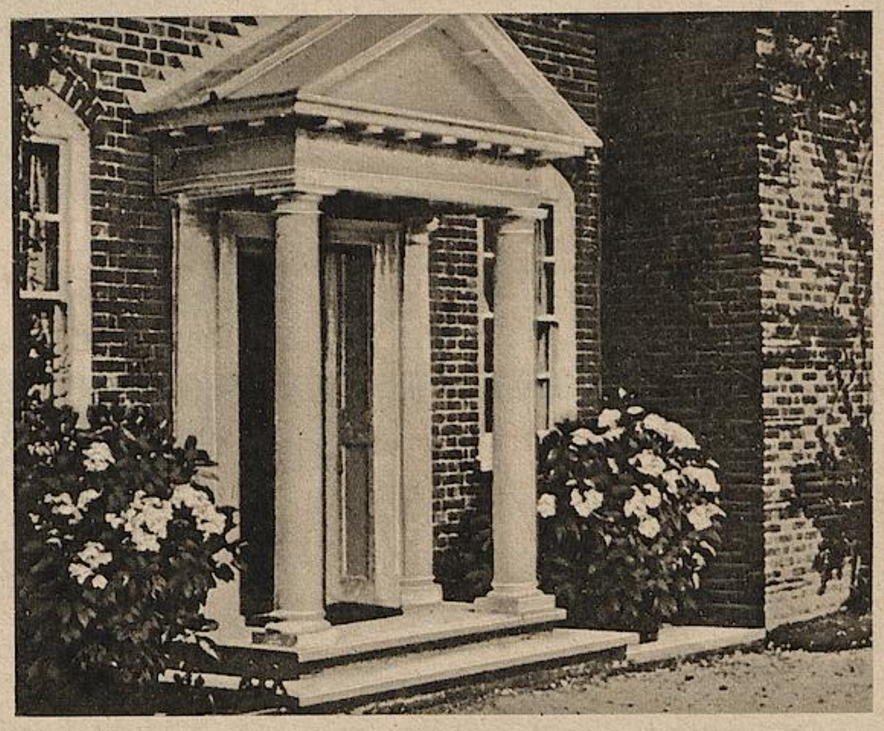
Nach der Einnahme von Castellon nahm die nationalspanische Offensive, deren nächstes Operationsziel die Stadt Sagunt (20 Kilometer nördlich von Valencia) war, wieder den Charakter jenes langsamen, schrittweisen Vorwärtsschiebens an, in dem sie sich vorher wochenlang bewegt hatte. Der Schwung des Gewaltstoßes, der die Eroberung Castellons gebracht hatte, reichte gerade noch aus, um die Divisionen der Generale Aranda und Valino über den Flußabschnitt des Mijares hinüberzuführen, den die rote Heeresleitung als erste Verteidigungslinie vor Sagunt vorbereitet hatte. Weiter westlich hing aber die nationale Front noch erheblich zurück, besonders in dem Gebirgsstock zwischen Mora de Rubielos und Sarrion, an welche stark befestigten Orte sich der Gegner mit verbissener Entschlossenheit anklammerte. Der Mijares konnte daher zunächst nur in seinem Unterlauf überschritten werden; aber auch hier setzte bald ein neuer roter Verteidigungsriegel, die bis zu 1600 Meter aufsteigende Sierra Espadan, einem schnelleren Vormarsch zunächst große Schwierigkeiten entgegen. Sehr langsam nur und unter mancherlei örtlichen Rückschlägen konnte das Korps Valino in der letzten Juniwoche und in der ersten Hälfte des Monats Juli auf den Nordabhängen des Espadan-Gebirges Fuß fassen. Die Kammhöhe der Sierra hatte es bei Abschluß unseres Artikels noch nicht überschritten.

Auch der Vormarsch des entlang der Küste operierenden Korps Aranda war nach der Einnahme von Nules (7. Juli) zum Stehen gekommen. Allerdings hatte die nationale Führung bereits längst das Unzweckmäßige eines rein frontalen Anrennens gegen die rote Espadan-Stellung erkannt und schon Anfang Juli den Schwerpunkt der Offensive wieder dem Korps Varela gegeben, das seit Wochen rittlings der Straße Teruel—Sagunt in einem sehr gehemmten Vorarbeiten nach Südosten begriffen war, aber mit seiner Stoßrichtung bereits doch schon in Flanke und Rücken der roten Espadan-Stellung zielte. Mitte Juli erhielten dann aber die Streitkräfte Varelas eine wertvolle Verstärkung durch eine italienische Legionärdivision, die das Korps instandsetzte, mit größerer Wucht als bisher aufzutreten und am 13. Juli endlich das wochenlang umkämpfte Sarrion, sozusagen die linke westliche Eckbastion der Sierra-Espadan-Stellung, in Besitz zu nehmen. In den folgenden Tagen gewannen die Kastilier Varelas besonders südlich der großen Straße nach Sagunt immer mehr Raum. Am 16. Juli arbeiteten sich die Legionäre auf der Straße selbst bis nahe an die Stadt Viver heran, und am 18. und 19. Juli brach das ganze nunmehr südlich umfaßte rote Verteidigungssystem im Raum zwischen Mora de Rubielos, Lucena und dem Mijaresfluß zusammen. Bei Abschluß unseres Artikels war der Mijares in seinem ganzen Lauf von den Nationalspaniern überwunden und der Angriff der Legionäre in Richtung Viver—Segorbe—Sagunt sowie der Kastilier in Richtung Villel—Valencia in erfolgversprechendem Fortschreiten begriffen.

*

Erwähnt muß noch werden, daß die Bolschewisten in der zweiten Maihälfte den Versuch einer großen Entlastungsoffensive in Hochkatalonien unternahmen, ein Versuch, der kläglich scheiterte. Zehn Tage lang stürmten rote Massen unter Einsatz ungeheuren Kriegsmaterials gegen die nationalen Linien zwischen Sort und Tremp und Balaguer an, ohne auch nur einen Achtungserfolg zu erzielen. Die nationalen Korps der Generale Solchaga und Moscardo konnten alle Angriffe aus eigener Kraft abschlagen. Armeereserven brauchten nicht eingesetzt zu werden. Der Gegner erlitt ungeheure Verluste und hat seitdem sichtlich die Lust zu derartigen Offensiven verloren. An den übrigen Fronten des Krieges kam es während des ganzen letzten halben Jahres nur zu lokalen Aktionen von stellungskriegsartigem Charakter, die unerwähnt bleiben können.

W 5526



Ich gebe es gern zu — ich bin anspruchsvoll ...

Aber ich halte das nicht für meine schlechteste Eigenschaft. Sehen Sie mein Haus an. Ich freue mich noch heute, daß ich es damals von einem der besten Architekten und mit dem edelsten Material bauen ließ. Für dasselbe Geld hätte ich etwas Pompöseres haben können, aber nicht etwas, was mir solche Freude gemacht hätte.

Ein anderes Beispiel: ein gelegentliches Glas Sekt. Ich leiste es mir nicht jeden Tag, aber wenn — dann muß es etwas Besonderes, dann muß es Henkell Trocken sein.

Seit Jahr und Tag kenne ich Henkell Trocken als einen Sekt von besonders feinem Bukett und ausgesuchter Eleganz, als einen Sekt von Format und Charakter. Wenn ich Henkell bestelle, weiß ich, was ich bekomme.

Das ist nicht etwa Voreingenommenheit. Wenn mir jemand einen Schaumwein vorsetzt, der mir besser schmeckt und besser bekommt, lasse ich mich gern bekehren. Aber bis dahin bleibt es bei Henkell.

HENKELL TROCKEN

Aus DEUTSCHLANDS GRÖSSTER Sektkellerei

Ladenpreis 1/1 Fl. RM 4.50

Sport und Spiegel - verträgt sich das ??

„Ganz sicher! — Denn vom Sportfeld kommt man erhitzt und mit glänzender Nase. — In „Zivil" aber wäre das wenig schön. Erfrischen Sie sich deshalb nach Anstrengungen mit Simi-Special, dem milden Gesichtswasser — das ist gut für die Haut, das nimmt den Staub aus den Poren, das reinigt und regt an. — Auch zur Pflege des erhitzten Körpers wird Simi-Special gern genommen."

Simi-Special MIT KAMPFER u. HAMAMELIS Fl.-80/1.30/1.90

Gegen Zahnstein Solvolith die Zahnpasta mit natürlichem KARLSBADER SPRUDELSALZ Normaltube 50 Pfg. Doppeltube 80 Pfg.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0540

gefördert durch
Baden-Württemberg

KARL FISCHER

1914/15: Schicksalsweg nach Khorab

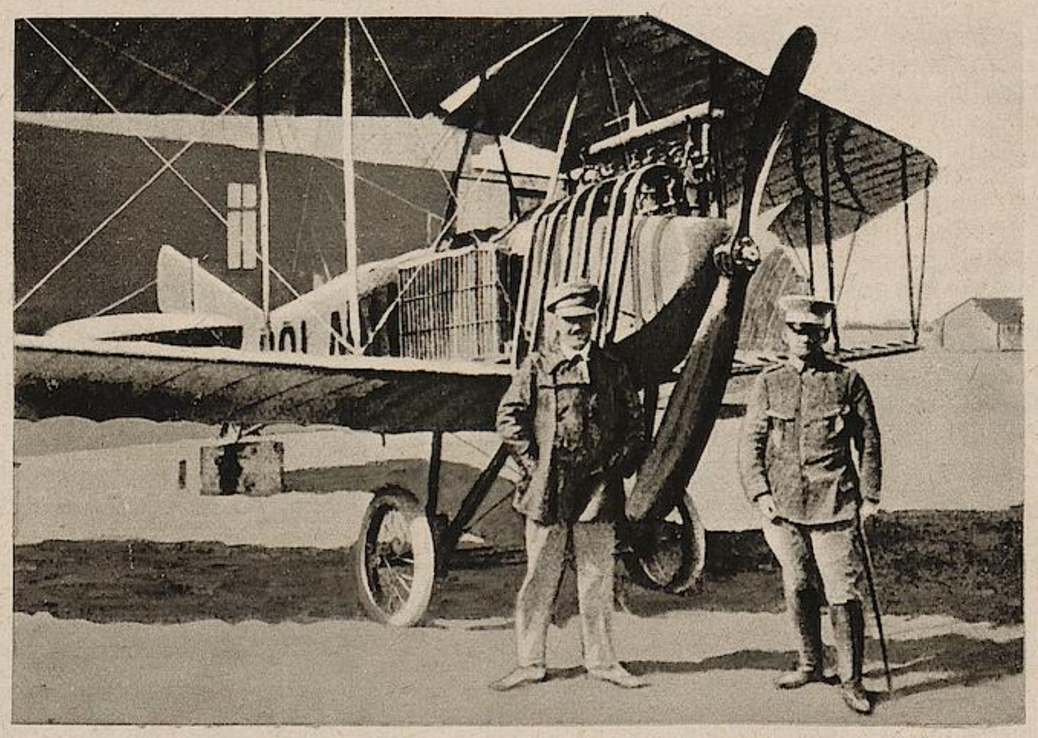
Krieg in Deutsch-Südwest

Inhalt des bisher erschienenen Teils. Mobilmachung in Deutsch-Südwest. Botha, der Burengeneral, verspricht der britischen Regierung seine Hilfe, kann sich aber nur auf wenige seiner Offiziere verlassen, da die meisten seit dem Burenkrieg unversöhnliche Gegner Englands geblieben sind. Die Kriegshandlungen in Deutsch-Südwest beginnen mit der Beschießung Swakopmunds durch den britischen Hilfskreuzer „Armadale Castle", die deutscherseits durch die Zerstörung der britischen Polizeistation Walfischbucht erwidert wird. 2000 Mann landet der Brite in Lüderitzbucht, das aber schon von den deutschen Truppen geräumt ist und kampflos besetzt wird. Oberstleutnant Maritz, Bure, Befehlshaber der britischen Streitkräfte in Upington, geht auf den deutschen Vorschlag, gemeinsame Sache zu machen, ein, und läßt Oberstleutnant v. Heydebreck, den Kommandeur der deutschen Schutztruppe, Einblick in seinen Telegrammwechsel mit dem britischen General Smuts nehmen.

1. Fortsetzung.

So wird Oberstleutnant Maritz zum Rebellen und südafrikanischen Freiheitskämpfer. Zehn Tage später schon nennt er sich General und erläßt eine Proklamation, die durch burische Meldereiter in den ehemaligen burischen Republiken verteilt und später durch die deutschen Flieger über den feindlichen Stellungen abgeworfen wird und in der die „neue Regierung der burischen Freistaaten" proklamiert wird.

Die Regierung von Deutsch-Südwestafrika, so heißt es in der Proklamation, erkennt die Aufständischen als Kriegführende an und wird dafür sorgen, daß das Deutsche Reich die neugebildeten Staaten als unabhängig betrachtet. Was sich das Deutsche Reich als Gegenleistung erbittet, ist wenig: nämlich die dem Schutzgebiet vorgelagerten Inseln, um die vor vierzig Jahren schon Lüderitz gekämpft hatte, und die Walfischbucht, das britische Einsprengsel an der Küste Deutsch-Südwestafrikas. Der „Regierung" der neuen Burenrepublik wird dagegen zugesichert, daß das Deutsche Reich keinen Einspruch erheben werde, wenn die Buren die Delagoa-Buch in Besitz nehmen. Aber auch der Fall der Niederlage und des Mißerfolges ist vorgesehen: Sollte der Aufstand keinen Erfolg haben, so werden Aufständische, die auf deutsches Gebiet übertreten, als Verbündete des Deutschen Reiches betrachtet und behauptet . . "



Die beiden einzigen Flieger (k. u. k. Oberleutnant d. Res. Fiedler und Oberleutnant von Scheele) über die die Schutztruppe verfügte

In der südafrikanischen Union und vor allem in Kapstadt erfährt man nichts von der „Meuterei". Jede Korrespondenz aus den ehemaligen burischen Freistaaten wird unter schärfste Zensur gestellt, und wer unter den Buren separatistischer Neigungen verdächtig ist, wird zwar nicht in Haft genommen, um unnötiges Aufsehen zu vermeiden, aber die Agenten der südafrikanischen Regierung und des Hohen Kommissars Lord Buxton heften sich an seine Fersen. Spione großen und kleinen Kalibers, von denen es schon lange vor dem Kriege in Südafrika wimmelte, haben ihre gute Zeit und ihren großen Verdienst. Man spürt es, wenn es auch nicht offen ausgesprochen werden darf, daß die Möglichkeit eines burischen Aufstandes in der Luft liegt, und daß vom Gelingen oder Mißlingen des Aufstandes die Zukunft der Union abhängt. Lord Buxton darf sich nicht aus dem Regierungsgebäude in Pretoria wagen, und seine gewohnten Morgenritte führen nicht über die Grenzen seines Parks hinaus. Das Dach seines Hauses ist mit Maschinengewehren bespickt, und bis an die Zähne bewaffnete Geheimpolizisten patrouillieren in den Straßen der Stadt.

Oberstleutnant Maritz ist nicht der einzige und bei weitem nicht der agilste und energischste unter den burischen Offizieren, die den Beginn des Weltkrieges als die günstigste Gelegenheit betrachten, sich von den Briten zu befreien. Unsichere Kantonisten sind sie in britischen Augen schließlich alle, diese Burenführer, und Regierung und Hoher Kommissar atmen auf, als einer der wichtigsten Verschwörer, wahrscheinlich der wichtigste überhaupt, der General Delarey, Kommandeur der Defence Force von Transvaal, plötzlich von der Bildfläche verschwindet, und der Polizeibericht, der ein paar Tage später in den Zeitungen erscheint, ist wohl das merkwürdigste Dokument in der Geschichte des burischen Aufstandes während des Weltkrieges:

„Im Laufe der Aktionen gegen die Foster-Bande wurde gestern nacht in Johannesburg ein Auto zum Halten aufgefordert. Der Führer des Autos setzte jedoch die Fahrt fort, worauf die Polizeibeamten einige Schüsse abgaben. Zwei Männer wurden durch die Schüsse getötet, ein Dr. Grace und General Delarey."

Mehr erfuhren die Bewohner der südafrikanischen Union über das rasche Ende des größten Rebellenführers der Buren nicht. Erst als der Krieg längst zu Ende war, und man auch in Kapstadt und Johannesburg wieder einen klaren Kopf bekam, gab es Leute, die es für sonderbar hielten, daß südafrikanische Polizisten den beinahe weltbekannten Burenführer Delarey nicht von dem berüchtigten und mindestens ebenso bekannten Straßenräuber Foster hatten unterscheiden können. Wenn die Erschießung Delareys ein Zufall gewesen sein sollte, so war sie auf alle Fälle ein für die südafrikanische Regierung verdammt glücklicher Zufall, denn Delarey befand sich, als er erschossen wurde, gerade auf der Fahrt nach Potchefstroom, wo er mit dem nächst ihm populärsten Burenführer, General Beyers, dem Kommandierenden General der Defence Force der Südafrikanischen Union, eine Burische Republik ausrufen wollte. Heute weiß man, daß hinter Delarey 20 000 bewaffnete Buren standen, die in jenem Stadium der Ereignisse ohne Schwierigkeiten die Gewalt in der Union hätten an sich reißen können. Nach der Erschießung Delareys traten 15 000 der unzufriedenen Buren auf die Seite des Generals Botha über, und die britischen Zeitungen feierten den Banditen Foster als unfreiwilligen Patrioten, der Großbritannien die Südafrikanische Union gerettet hatte.

Weiße Flagge über Sandfontein

Mit fieberhafter Hast wird in Aus gearbeitet. Farmer, an den harten Handgriff des Pfluges, den Schaft des Gewehres, die Axt des Zimmermanns gewöhnt, werden plötzlich zu Telegraphenarbeitern, und die großen Türme von Lüderitz-

Das portugiesische Fort Naulila. Siehe dazu unser Kapitel ‚Naulila-Mord im Hinterhalt' S. 20

Da nur wenige Pferde vorhanden waren, mußte die Schutztruppe z. T. auf Ochsen reiten

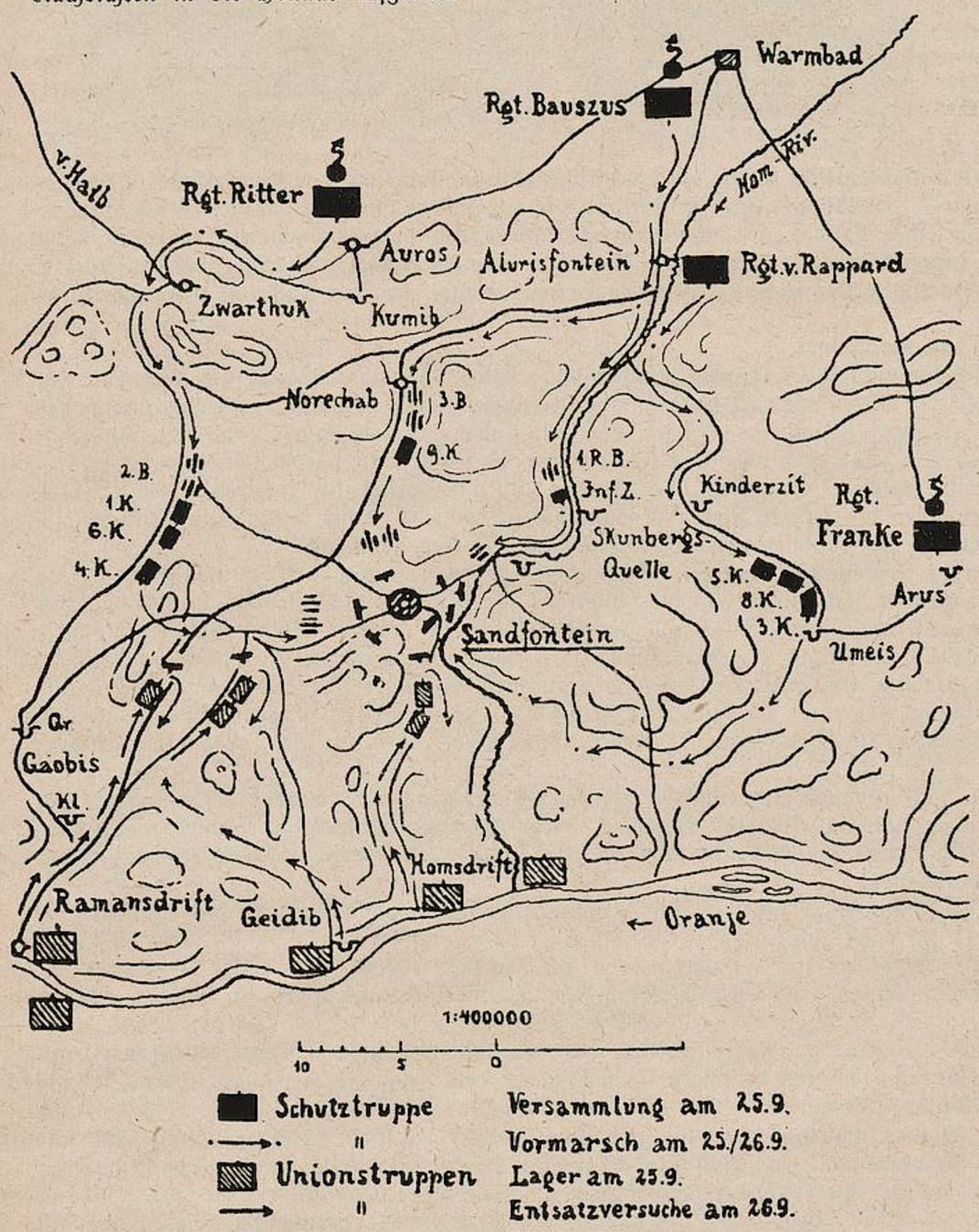
Aufnahmen: Reichsarchiv-Potsdam

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0541
gefördert durch Baden-Württemberg

bucht, noch rechtzeitig vor dem Erscheinen des Feindes abgebrochen, erheben sich jetzt gute 100 Kilometer östlich ihrer Heimat, in Aus, spreizen ihre Antennen, greifen und fesseln die geheimnisvollen Nachrichten, die aus allen möglichen Teilen der Welt ihren Weg auch in diesen gottverlassenen Flecken Südwestafrikas finden.

Die Funker kommen nicht aus den Kleidern heraus; ihnen wird heiß von dem Wirrwarr der Meldungen und Sprachen, die die gefühlslose, kalte, eiserne Apparatur vor ihnen dem deutschen Schutzgebiet Südwestafrika vermittelt. Da hört man plötzlich auf der Wellenlänge X die Station Tabu an der Elfenbeinküste oder kann sich mit Konakry in Französisch-Guinea oder Dakar in Senegal unterhalten, oder man kann zu Dutzenden Nachrichten auffangen von den Schiffen, die die Westküste Afrikas von Angola bis zum Kap passieren, oder die im Osten in der Nähe von Durban vor Anker gehen wollen.

Man kann sie hören und ihnen manche wichtige Nachricht stehlen — man kann sie auch stören und Sperren im Äther errichten, und schließlich kann man an neutrale Schiffe sich wenden und um Botschaften aus der Heimat bitten oder Nachrichten in die Heimat aufgeben.



GEFECHT VON SANDFONTEIN AM 26. 9. 14

Skizze aus Oelhafen „Der Feldzug in Südwest 14/15"

In diesen wenigen Stationen in Deutsch-Südwestafrika, in diesen geheimnisvoll einfachen Apparaten und diesen primitiven Türmen und nackten Drähten schlägt noch, für eine Zeitlang wenigstens, das Herz der großen Welt, hört man noch den Atem des gewaltigen Geschehens, von dem man sehr bald gänzlich abgeschnitten sein wird, um dann völlig auf sich selbst gestellt zu sein.

Auch zwei Flieger hat die Schutztruppe bei sich, den österreichischen Reserveoffizier Fiedler und den deutschen Oberleutnant von Scheele. Über zwei Maschinen verfügen die beiden Leutnants, die sich schon ein paar Jahre im deutschen Schutzgebiet befinden und überhaupt zu den Veteranen der deutschen militärischen Luftfahrt gehören. Beide Offiziere haben während des ganzen südwestafrikanischen Feldzuges eine Anzahl von Aufklärungs- und Bombenflügen über den vom Gegner besetzten Gebieten ausgeführt. Jeder Flieger von heute weiß, was es bedeutet, mit einer kleinen Maschine und einem primitiven Motor in einem Klima zu fliegen, das sehr erheblich von dem der Heimat abweicht. Jeder einzelne Flug von Fiedler oder Scheele war ein riskantes und kühnes Unternehmen, und die Dienste, die die beiden dem Kommando der deutschen Schutztruppe in den zwölf Monaten des Feldzuges geleistet hatten, sind mehr wert als manche Abschüsse, die sie vielleicht an anderen Fronten für sich hätten verzeichnen können.

Ätherwellen und Fliegererkundung melden, daß der Feind südlich des Oranje in Gärung ist, daß auf den spärlichen Straßen in den kleinen Flecken und den primitiven Forts sich Patrouillen und Vorhuten sammeln, daß Kolonnen auf dem Marsch sind. Flüchtende Buren, die mit ihren Viehherden einem möglichen Kampfgebiet zu entrinnen versuchen, werden gefaßt, und aus allem ergibt sich, daß der Feind unter General Lukin den Oranje, also die Grenze, zu überschreiten und auf Warmbad zu marschieren beabsichtigt.

... und abends

beim Lampenschein — da können Sie mit BESSAPAN noch Aufnahmen machen, grad so schön wie am hellen Tag! Zum Beispiel auf der Veranda, im Gartenrestaurant, im Zimmer. Es gibt ja tausend Möglichkeiten.

Machen Sie sich unabhängig von der Sonne: nehmen Sie BESSAPAN! Ihr Fotoalbum wird bestimmt um viele schöne Bilder reicher.

Der Fototip der Woche!

Auch „bei Licht" knipsen mit

Voigtländer BESSAPAN

ILLUSTRA 18/10° DIN KLEINBILD 17/10° DIN

Solche schönen BESSAPAN-FOTOS kaufen wir laufend an!

Voigtländer & Sohn AG., Braunschweig 4

Nivea-Creme von 12 Pf bis 90 Pf

639

Vor dem Rasieren

NIVEA-CREME

Sie werden es angenehm empfinden: Leichteres Rasieren, glatte u. geschmeidige Haut, keine aufgesprungenen oder geröteten Stellen. Am besten ist's, vor dem Einseifen Nivea-Creme dünn aufzutragen und gut einzumassieren oder sich am Abend vorher einzureiben u. die Creme über Nacht wirken zu lassen.

Sie wissen: Nivea-Creme enthält Euzerit, und darauf beruhen ihre bekannten Eigenschaften.

Die deutsche

Meisterpatrone

für das Kleinkaliberschießen

Wer sie schießt — ist zufrieden

Lieferung nur durch Munitionshändler

Rhein.-Westf. Sprengstoff-Act.-Ges.

LY-Federn Heintze & Blanckertz

LY-Federn tragen die LY Hohprägung

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0542

gefördert durch Baden-Württemberg

Deutsche Schlauchbootfabrik
Hans Scheibert
Berlin SO 16, Köpenicker Straße 32a
Fernsprecher: 67 53 74 und 67 33 01

Alleinhersteller der bekannten Floßsacktype »Berlin« und der »Möwe«-Schlauchboote
Lieferant für Heeres-, Marineverwaltungen und sonstige Behörden
Bau von Floßsäcken und Schlauchbooten in neuzeitlicher Ausführung, Herstellung von Schnellbrücken
Umbauten, Instandsetzungen und Lieferung sämtlicher Ersatzteile
Spezial-Floßsackfarben
zum jährlichen Schutzanstrich der Floßsäcke

Seit über 50 Jahren liefert das **Armeemarinehaus**
Inh. **Deutscher Offizier-Verein**
Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 24 . Fernsprecher 31 52 66
Uniformen und Reitausrüstungen aus eigenen Werkstätten

DÜRKOPP
FAHRRÄDER · MOTORFAHRRÄDER

C. Gruber
Fabrik f. Gummilösungen
Berlin - Weißensee,
Langhansstraße 58
Telefon 56 05 66
Spezial-Kautschuklösungen für sämtliche Industriezweige
Keine Tuben
Gegründet 1909

FOTO
Apparate mit
10 Monatsraten,
kleiner Anzahlung.
Verlangen Sie sofort kostenlosen Katalog „Fotowähler" mit Tauschbedingungen
„BEZEE"
das große Fotohaus
(arisch)
LEIPZIG VA 61

Sonnige Stimmung

Zum Naturgenuß gehören gesunde Nerven. - Im Zusammenwirken erprobter Substanzen liegt der Wert von
OKASA
zur Stärkung der Nerven und dadurch zur Hebung der Lebensfreude
Okasa ist **in den Apotheken** erhältlich. 100 Tabl. Okasa-Silber f. d. Mann 8,80, Gold f. d. Frau 9,50. Zusendg. d. illustr. Broschüre und **Gratisprobe** veranlaßt geg. 24 Pf. f. Porto **HORMO-PHARMA, Berlin SW 35, Alte Jakobstraße 85**

„General" Maritz, der Führer der burischen Rebellen (links), der zusammen mit Kommandant Kemp (rechts) die südafrikanischen Streitkräfte von Upington in den Kampf gegen die südafrikanischen Briten führte

Nicht allzuweit entfernt stehen Kräfte der rebellischen Buren, und einer von ihnen, General Beyers, läßt durch reitende Buren, Männer, die geschickt sind wie die Späher der Eingeborenen und anspruchslos wie die Söhne eines Landes, das nichts verschenkt, dem deutschen Kommandeur sagen, er möge warten, bis die südafrikanischen Streitkräfte Warmbad erreicht hätten, und erst dann zuschlagen.

Im deutschen Hauptquartier in Kalkfontein wartet man weiter auf eine Nachricht von dem Buren Maritz.

Wenn Maritz jetzt losschlüge . . .

Aber Maritz schlägt nicht los, und zum ersten Male erlebt man das, was man bis zum Ende der Rebellenherrlichkeit der Buren noch oft erleben muß: die guten Leute, Freiwillige wie Rebellen, haben Launen, besitzen ein ganz besonderes Geschick, den günstigsten Augenblick zu verpassen, sind zwar tapfer, wenn es an den Feind geht, aber sind leider selten da, wenn man sie am nötigsten braucht. —

In Sandfontein, melden Patrouillen und Späher, soll die Vorhut des Feindes angelangt sein.

„Vom Feinde werden bis zu 120 Pferde in Sandfontein gemeldet. Lage in Ramannsdrift, Geidib, Homsdrift unbekannt. Ich greife den bei Sandfontein gemeldeten Feind an."

Es folgen genaue Anweisungen für die „Regimenter" Ritter von Rappard, Bauszus, Franke . . .

Regimenter nennt man seit einiger Zeit die Bataillone der deutschen Schutztruppe, weniger um das Selbstbewußtsein der Truppe zu heben, als um den Feind über die wirkliche Stärke hinwegzutäuschen. Der Kommandeur der Schutztruppe, Oberstleutnant von Heydebreck, unterzeichnet persönlich den Angriffsbefehl, der für den ersten Abschnitt des südwestafrikanischen Feldzuges von Bedeutung werden soll.

Das Unglück will es, daß eines der beiden einzigen Flugzeuge der Schutztruppe, das des Leutnants von Scheele, nach einem Aufklärungszug bei der Landung Kleinholz macht und für Wochen aktionsunfähig ist.

Langsam und nach genauen Anweisungen ziehen sich auf großen Umwegen die Regimenter der deutschen Schutztruppe um Sandfontein zusammen. Jedes Regiment hat seine Patrouillen ausgeschickt, die am Feind bleiben und die steigende Zahl der feindlichen Biwakfeuer und das Anwachsen des Wagengerassels beobachten.

Die Meldungen reißen nicht ab, und im Hauptquartier findet man auch in den Nächten zum 25. und 26. September keine Ruhe.

Wird man in Sandfontein nur auf die Vorhut des Feindes treffen? Oder wird der Feind Verstärkungen bekommen können, bevor sich der Ring der deutschen Schutztruppe um Sandfontein geschlossen hat?

Es ist klar, daß der Feind geschlagen werden muß, weniger weil man sich im deutschen Hauptquartier einen besonderen Einfluß davon für den Verlauf des gesamten Feldzuges verspricht, als um der Tatsache willen, daß ein Sieg, der erste Sieg, die Moral der Truppe unendlich heben und den überlegenen Gegner zum mindesten eine gewaltige Portion Vorsicht einflößen muß. Auf alle Fälle mußte Zeit gewonnen und die deutsche Schutztruppe mehr oder weniger freigemacht werden für die Gefahren, die ihr von den Landungstruppen im Westen drohten.

Mit der gleichen unheimlichen Präzision, mit der die deutschen Regimenter im Frieden, der erst einige Wochen zurückliegt, ihre Übungen und Manöver vollführten, funktioniert jetzt auch die Maschine des vom Feinde so oft angeprangerten „Militarismus": Fast auf die Minute genau treffen die „Regimenter" an ihren vorbestimmten Stellungen ein, und der Gegner ist umkreist, bevor Verstärkungen zur Stelle sind.

Es war hohe Zeit, denn von Patrouillen wird gemeldet und durch spätere Gefangenenaussagen bestätigt, daß die Elite der südafrikanischen Armee, nämlich das erste Regiment der berittenen süd-

WELTRUF IM WAHREN SINNE
Seit Jahrzehnten schon ist „Coca-Cola" in allen Erdteilen verbreitet, und heute genießen viele Millionen Tag für Tag die erfrischende Pause mit
Coca-Cola
SCHUTZMARKE
EISKALT
Ein herzhaftes Getränk, das belebt, das erfrischt, das jedem gut bekommt
Das Warenzeichen „Coca-Cola" ist das allbekannte Kennzeichen für das einzigartige Erzeugnis der Coca-Cola G. m. b. H.
W 1 · 38

SEIT 1819
MIX & GENEST
AKTIENGESELLSCHAFT · BERLIN-SCHÖNEBERG · GENESTSTR. 5-6
FERNSPRECHEN · FÖRDERN · FERNMELDEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0543
gefördert durch Baden-Württemberg

afrikanischen Schützen mit Maschinengewehren und eine Abteilung der leichten Transvaalartillerie auf dem Anmarsch zur Verstärkung war und glücklicherweise durch vorgeschobene deutsche Posten, zum Teil nach heftigem Feuerkampf vertrieben werden konnte.

Die Südafrikaner saßen auf der Sandfonteiner Kuppe in einer natürlichen Festung, die leicht zu verteidigen und schwer anzugreifen war. Die natürlichen Klippen waren schon im Hottentottenaufstand zu sehr geschickten Verteidigungsstellungen ausgebaut worden, die jetzt nur geringer Nachhilfe bedurften, um den Briten noch bessere Dienste zu leisten, als vor einem Jahrzehnt den braunen Feinden Deutschlands.

Das Kommando der deutschen Truppen befand sich bis zum Höhepunkt des Gefechtes ständig in einer Lage der Ungewißheit. Warum, fragte man sich, wichen die Engländer nicht aus? Warum wollten sie durchaus eine Stellung halten, aus der sie schließlich doch einmal vertrieben werden mußten? Und die einzige Erklärung war, daß die Briten — nicht mit Unrecht — mit baldiger und wirksamer Verstärkung und einem schließlichen Sieg rechneten.

Tatsächlich wurden vom Ufer des Oranje, von Homsdrift, von Geidib, von Ramannsdrift aus mehrfache Versuche gemacht, die in Sandfontein eingeschlossenen Südafrikaner zu entsetzen. An dem Widerstand der deutschen Sicherungsabteilungen scheitern all diese Versuche — die südafrikanischen Briten werden gestellt und gezwungen, den Kampf aufzunehmen.

Mit Lichtsignalen verständigen sich die aufziehenden Regimenter. Mit einem Heldenmut ohnegleichen gehen die einzelnen Abteilungen, meist kompanieweise, vor. Sie befinden sich in einer mehr als ungünstigen Lage, denn ihre unpraktische Schutztruppenuniform macht sie schon auf weite Entfernung erkennbar, während die Schutzfarbe der Briten sich als äußerst vorteilhaft erweist.

Als der konzentrische Angriff auf die Sandfonteiner Kuppe beginnt, ist vom Feuer des Gegners zwar sehr viel, von der Wirkung des eigenen Feuers aber noch nichts zu spüren.

Ein Mann fällt nach dem andern, und der erste Abteilungsführer, der in dem Gefecht bei Sandfontein sein Leben für Deutsch-Südwestafrika opfert, ist der Reserveoberleutnant Schmidt, der Führer der ersten Reservebatterie.

Noch ist nicht zu merken, ob der Feind sturmreif ist. Mit außerordentlicher Präzision schießt die Batterie des Feindes. Später, nach dem Gefecht, wird man feststellen können, daß die englischen Artilleristen heroisch standgehalten haben, und daß von manchen Geschützen nicht mehr ein einziger Mann am Leben ist.

Es ist halb zwölf geworden. Durch Lichtsignale läßt Major von Rappard dem Oberkommando mitteilen, daß er nunmehr zum Sturm anzutreten gedenke, und daß er bitte, die Feuerleitung der deutschen Artillerie davon zu verständigen.

Major von Rappard geht mit seinen drei Kompanien vom Südosten her gegen Sandfontein vor. Schweres Feuer von vorn und von der Flanke empfängt seine Sturmwellen. Immer wieder müssen seine Leute zurück, und schließlich geht er selbst in der ersten Linie mit seinen Schützen vor, bis — bis die Reihen wieder einmal stocken, bis das vorwärtstreibende Kommando ausbleibt, bis die Stimme des Führers verstummt, bis Major von Rappard in der Sturmwelle zusammenbricht, von einem Bauchschuß tödlich verwundet.

Sein Stellvertreter, Hauptmann Graf Saurma, gibt den Sturm wegen mangelnder Vorbereitung auf.

Die Lage wird kritischer, als gegen Mittag von Geidib her berittene britische Verstärkungen nahen. Auch diesmal sind es Angehörige eines Regiments der südafrikanischen berittenen Schützen, während später bei dem großen Vormarsch der Unionsarmee es vor allem die Defence Force, die Landwehr, ist, die mit der Wucht ihrer ungeheuren Massen die kleine deutsche Schutztruppe erdrückt.

Kleine Abteilungen, Patrouillen von einer Handvoll Leuten, ein, zwei Maschinengewehre werfen diese starken Entsatzkräfte zurück, die unter Umständen für das Gros der deutschen Schutztruppe bei Sandfontein verhängnisvoll hätten werden können.

Mag auch der Versuch des Majors von Rappard, die britischen Stellungen im Sturm zu nehmen, mißglückt sein — angesichts der ständig wachsenden Gefahr der britischen Entsatzunternehmungen mußte etwas geschehen.

Zum ersten Male muß der Kommandeur der Schutztruppe in diesem Kriege einen Befehl geben, den kein Kommandeur gern gibt, und den er sich bis zur letzten Sekunde vorbehält, den Befehl: Sturm ohne Rücksicht auf Verluste. Das Regiment Bauszus erhält den gefährlichen und ehrenvollen Auftrag, den Sturm auf Sandfontein zu eröffnen. Im Galopp gehen zwei Gebirgsbatterien in die Schützenlinie vor, in 600 Meter Entfernung belegen sie den Hang der Sandfonteiner Kuppe mit Granaten. Splitter und Felsbrocken vernichten die feindlichen Schanzen, und ohne Glas sieht man, wie der Gegner seine schützenden Stellungen verläßt. Von allen Seiten nun wird gestürmt, der Kampf um Sandfontein entbrennt zur äußersten Hitze, und drei Stunden später, vier Uhr fünfundvierzig nachmittags, läßt der schwerverwundete Kommandeur der Sandfonteiner Truppen, Major Grant, die weiße Flagge aufziehen. —

Die Briten waren in Sandfontein geschlagen worden, ausnutzen aber ließ sich der Sieg nicht. Wohl erhielt das Regiment Franke vom Kommando der Schutztruppe den Befehl, gegen den Oranje vorzustoßen und die Reservekräfte des Gegners zu überrennen, aber aus unbekannten Gründen kam der Befehl nicht in die Hände des Regimentsführers, ein um so tragischerer Zufall, als Franke mit Hilfe seiner Feldfunkstation seit Stunden alles mögliche aufgeboten hatte, um vom Kommando den Befehl zum Eingreifen zu bekommen.

Tödliches Schweigen senkt sich über das Schlachtfeld. Beide Parteien bergen ihre Gefallenen, die Engländer etwa fünfzig, die Deutschen dreizehn, darunter den Regimentskommandeur Major von Rappard und den Kompanieführer Oberleutnant Schmidt. Zweihundertfünfundfünfzig Gefangene, zwei Geschütze, zwei Maschinengewehre, fünftausend Patronen, hundertsechsundzwanzig Granaten, fünfzehntausend Gewehrpatronen, zweihundert Schuß Artilleriemunition fallen in die Hände der Deutschen.

ZEISS
OPTISCHES GERÄT
aller Art für militärische Zwecke

Kommandogeräte
für Land- und Bordzwecke
Entfernungsmesser
für Heer und Marine
Zielfernrohre
für Geschütze und Maschinenwaffen
Periskope
für Unterseeboote

CARL ZEISS JENA

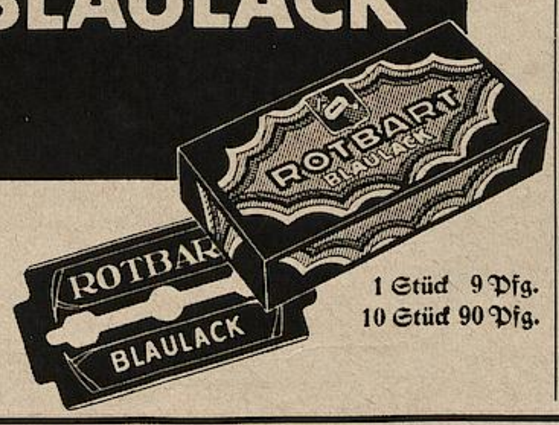
Weggetreten!

Wie erfrischt man sich in wenigen Minuten für die nächsten Stunden? Schnell die Stiefel herunter und Vasenol-Fuß-Puder über die müden, heißen Füße! Probieren Sie's aus, es kühlt wunderbar! Der ganze Mensch fühlt sich frischer. Man leistet das Doppelte!

über 1400 qm
MÖBEL-SCHAU
100 Schlafzimmer - 60 Speisezimmer - 100 Küchen
Herrenzimmer, Wohnzimmer und alle Einzelmöbel am Lager
Teppiche, Brücken, Läufer, Bettumrandungen
Ehestandsdarlehen
Teilzahlg. gestattet · Kostenl. Lagerung · Freie Liefg. b. 100 km
MÖBELHAUS HUMBOLDT
Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 78 (Möbel-Passage)
Filiale Invalidenstraße 126/27, gegenüber Stettiner Bahnhof
Katalog W gratis

Bestellungen auf „Die Wehrmacht" nimmt jede Postanstalt entgegen

Gut rasiert — gut gelaunt!
SCHUTZ MARKE
Die neue dünne Rasierklinge
ROTBART BLAULACK



1 Stück 9 Pfg.
10 Stück 90 Pfg.

Diese Fülle sollte er beseitigen!

Dazu muß er allerdings ihre Hauptursache wirksam bekämpfen: Seine Fettleibigkeit ist nicht so sehr auf das Essen zurückzuführen als vielmehr darauf, daß sein Körper die aufgenommene Nahrung falsch verarbeitet. Hier finden die bekannten Dragees Neunzehn ihre Aufgabe. - Sie stellen ein Spezialmittel dar, das der Universitätsprofessor Dr. med. H. Much entwickelt hat. Mit Hilfe dieser sinnvoll zusammengestellten Dragees haben schon viele die Nahrungsverarbeitung im Körper so umgestaltet, daß der Fettanbau aufhörte und die schon vorhandenen Fettdepots sich nach und nach wieder auflösten. Dragees

„Neunzehn"
sind ein reines Naturprodukt, verursachen kein Kneifen und können unbedenklich täglich genommen werden. Preis: Packung à 40 Stck. RM. 1,34, 150 Stck. RM. 3,94. Zu haben in allen Apotheken.

Pigmentan fördert die natürliche Bräunung schützt vor Sonnenbrand
Obermeyer & Co., Hanau. Tub. 54 Pfg., Dos. 42 u. 75 Pfg., Flaschen 85 Pfg. u. RM. 1.35 Ultra-Pigmentan 85 Pfg.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0544
gefördert durch
Baden-Württemberg

Ein deutscher Sieg – aber obwohl das Gefecht bei Sandfontein die Tätigkeit der Südafrikaner im Süden des deutschen Schutzgebietes auf lange hinaus lähmt und Sandfontein überhaupt die erste nennenswerte Gefechtshandlung seit dem Beginn des Krieges ist, wird die Niederlage der Briten sowohl der südafrikanischen Union wie der britischen Öffentlichkeit für die Dauer des gesamten Krieges verschwiegen.

Kampf um die Bahn

Die dritte Reservekompanie des Oberleutnants von Münstermann hat den Küstenschutz von Lüderitzbucht übernommen. Weiter im Süden, zwischen der Mündung des großen Fischflusses und Nakab an der Ostgrenze, steht das erste Feldbataillon des Regiments von Rappard, und den Osten, von Nakab bis Rietfontein, soll die 7. Kamelreiterkompanie des Oberleutnants Pöppel und eine Abteilung des Oberleutnants Goedecke mit dem Standort Aroab decken. –

Schwer hat die Kompanie Münstermanns zu arbeiten. Fast die Hälfte seiner Kompanie löst sich in Patrouillen auf, die ständig am Feind zu bleiben und von Garub bis nach Grasplatz, Kolmannskuppe, Charlottental, also bis in die unmittelbare Nähe von Lüderitzbucht, vorzustoßen haben. Die Eisenbahn Lüderitzbucht-Keetmanshoop führt hier durch die berüchtigte Namib, den wasserlosen Dünenstreifen, der sich an der ganzen Westküste der Kolonie entlangzieht. Sowohl die Bahnlinie als auch den Schutz gegen die Wanderdünen – Befestigung durch Faschinen, Sandsäcke und Steinmauern – zu zerstören, ist Müstermanns Hauptaufgabe. Bei Tag und Nacht stoßen Sprengkommandos vor, legen Dynamit unter die Gleise, sprengen Bahn und Brücken, und eine Patrouille nach der anderen geht verloren.

Indessen haben sich die Briten in Lüderitzbucht wohnlich eingerichtet. Fast Tag für Tag treffen Schiffe aus der Union ein, und während es den Deutschen am Nötigsten fehlt, herrscht in Lüderitzbucht Überfluß an allem. Voll Eifer wird an der Errichtung einer Wasseranlage gebaut, die das Meerwasser genießbar machen soll; inzwischen erscheinen vor Lüderitzbucht riesige Tankdampfer, die bis zur Fertigstellung der Fabrik die Truppen ausreichend mit Süßwasser versorgen. Man fühlt sich wie im tiefsten Frieden, richtet sich ein Frontkino ein, spielt Fußball, macht Ausflüge in die nahen Diamantenfelder — obwohl das Diamantensuchen streng verboten ist. Nur die 2. Infanteriebrigade der Briten hat es schwerer. Sie liegt an der „Front" und hat die undankbare Aufgabe, die Deutschen zurückzutreiben und an der Sprengung der Bahn zu hindern.

Immer stärker werden die britischen Patrouillen. 400 Reiter sind es schließlich, die Jagd auf die kleinen deutschen Streifen machen, und denen endlich sogar Tschaukaib am Rande der Namib mit einem wertvollen Wasservorrat in die Hände fällt.

Gleichzeitig arbeiten die Briten in fieberhafter Eile und mit überraschendem Erfolg an der Wiederherstellung der Bahn. Lokomotiven, Waggons, Eisenbahnmaterial sind aus der Union eingetroffen; Eisenbahnarbeiter, Lokomotivführer, Ingenieure, Schlosser sind aus den Regimentern herausgezogen und zu einem regelrechten Eisenbahnerkorps zusammengestellt worden, das die Bahn fast mit der gleichen Geschwindigkeit wieder instandsetzt, mit der Münstermanns Patrouillen sie zu sprengen vermochten. Bis zum Kilometer 42 sind die Sprengungen gediehen, als beim Kilometer 30 schon der erste Eisenbahnzug der Südafrikaner dampft.

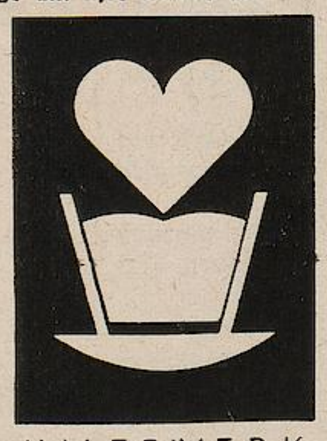
Jetzt wird die Lage gefährlich, und das Kommando der Schutztruppe beschließt, dem Lüderitzbuchter Feind in Aus, am Ostrande der Namib, mit allen nur verfügbaren Kräften unter dem Befehl des Majors Bauszus entgegenzutreten. Zum erstenmal seit dem Gefecht von Sandfontein versammeln sich im Laufe des Novembers in Aus sehr erhebliche Kräfte der Schutztruppe, nämlich die Regimenter Bauszus, von Rappard und Ritter, alles in allem etwa tausend Gewehre, vierzehn Maschinengewehre und achtzehn Geschütze. Der Lüderitzbuchter Gegner verfügt dagegen über mindestens acht reguläre Regimenter, zahlreiche Spezialtruppen und Automobile und setzt seinen Vormarsch an der Bahnlinie vorsichtig, aber planmäßig fort.

Bis Anfang Dezember treffen auch die beiden Flieger Fiedler und Scheele in Aus ein, die eine Reihe von Aufklärungsflügen bis nach Lüderitzbucht unternehmen und sich auch bei den Briten großer Popularität erfreuen; „Fritz" heißt Fiedler bei ihnen, und die gesuchteste Trophäe sind Splitter von seinen Bomben.

Zur Abwehr feindlicher Flugzeuge hatte man in Aus sogar eine Speziallafette hergestellt – wahrscheinlich das erste Flugabwehrgeschütz, das es in Südwest gab. Vorläufig allerdings braucht es nicht in Tätigkeit zu treten, denn die Lüderitzbuchter Streitkräfte der Briten verfügen nicht über Flugzeuge.

Der Gegner ließ den Deutschen Zeit, Aus gut zu verschanzen. Erst Mitte Dezember rührte er sich und schickte einen Panzerzug in das inzwischen verlassene Tschaukaib vor, offenbar in der Absicht, von hier aus gegen Garub, der letzten Eisenbahnstation vor Aus, zu marschieren. Tatsächlich kam es hier am 16. Dezember zu einem heftigen, für die Briten aber erfolglosen Gefecht.

Im Hilfswerk „Mutter und Kind" nimmt die NSV. mit 4111 Erntekindergärten der Bauernschaft die Sorge um ihre Kinder ab.

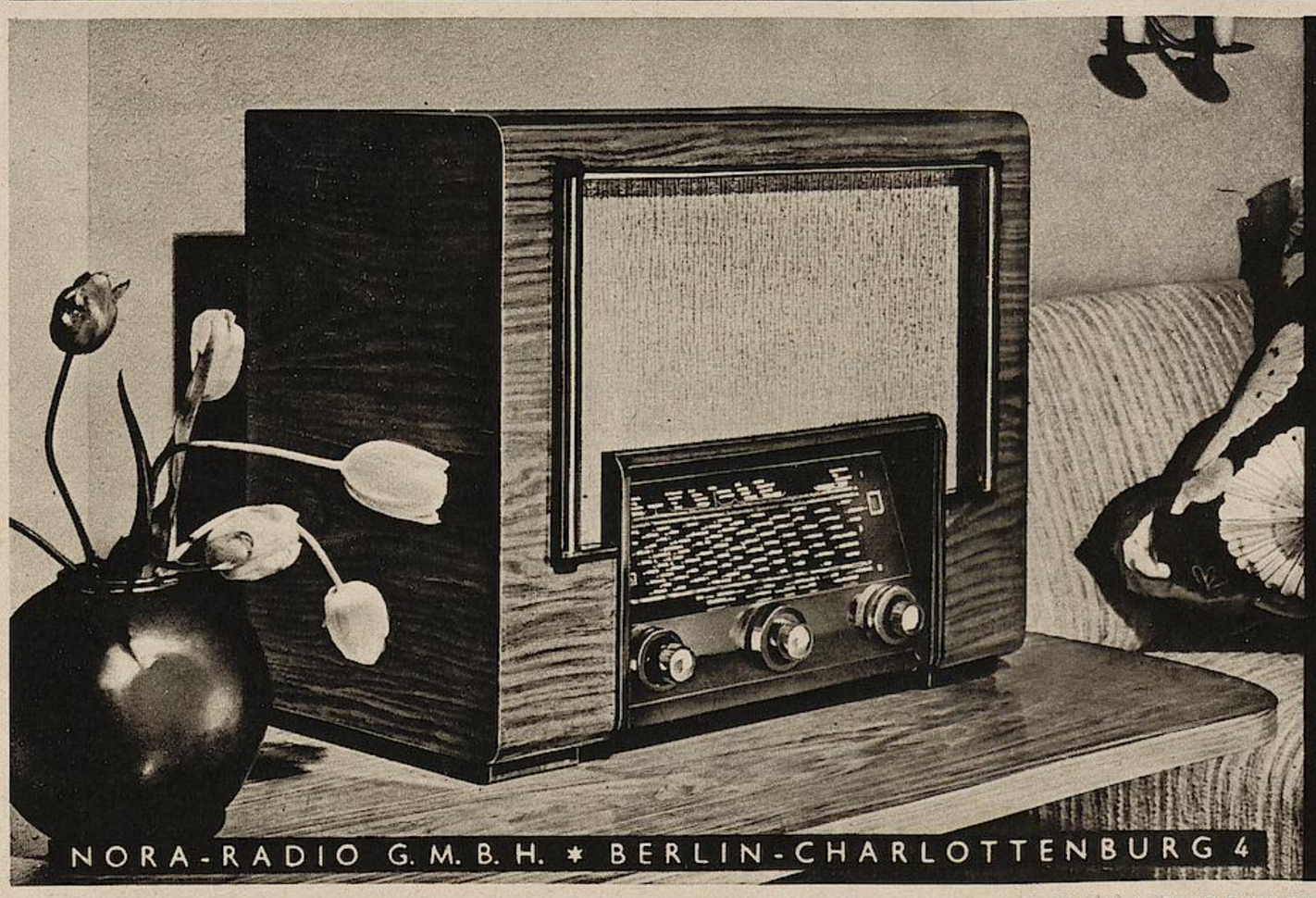


HILFSWERK
MUTTER und kind

Naulila – Mord im Hinterhalt

Gegen Ende Oktober ging wie ein Lauffeuer durch die Kolonie die Nachricht, daß im portugiesischen Fort Naulila drei Deutsche von portugiesischen Soldaten ermordet worden seien. Befand Portugal sich etwa im Kriegszustand mit Deutschland? War jetzt auch mit einem Einmarsch feindlicher Truppen von der Nordgrenze her zu rechnen? Die Funkstation von Windhuk versuchte auf allen möglichen Wegen und Umwegen nähere Nachrichten einzuholen, aber vergeblich — der Äther blieb stumm. Auf jeden Fall aber durfte die portugiesische Untat nicht stillschweigend hingenommen werden, und Major Franke wurde mit einer Strafexpedition beauftragt.

Die portugiesische Kolonie Angola, im Norden des deutschen Schutzgebietes, war nach dem Beginn des Krieges der einzige neutrale Nachbar der Deutschen geblieben. Wenn sich die Proviantvorräte des Schutzgebietes überhaupt noch vermehren ließen, so war es lediglich über Angola möglich, und tatsächlich hatte nach dem Ausbruch des Krieges der deutsche Konsul in Loanda sich erboten, einen größeren Lebensmitteltransport auf dem Landwege in das Schutzgebiet zu senden. Die Regierung des Schutzgebietes schickte daraufhin den Bezirksamtmann von Outjo, Dr. Schultze-Jena, mit einer Schutztruppenpatrouille unter Führung des



NORA
NORA
„Serenade"
DER KLANGSCHÖNE SUPER
MIT DEN DREI WELLENBEREICHEN
PREIS DES GERÄTES MIT RÖHREN
FÜR WECHSELSTROM . . 229.25
FÜR ALLSTROM 249.50

WIR ÜBERSENDEN IHNEN AUF ANFORDERUNG GERN UNSEREN MEHRFARBIGEN KUNSTDRUCKPROSPEKT W38

ÜBER 90 JAHRE! Älteste deutsche Cigarettenfabrik Gegr. 1845
G. E. Hirsch GMBH Cigarettenfabrik
BERLIN W 8 UNTER DEN LINDEN 41
Für Offiziersheime besondere Bedingungen!
VERKAUF NUR DIREKT AN VERBRAUCHER / VERSAND NACH ALLEN ORTEN / ILLUSTRIERTE PREISLISTE AUF WUNSCH KOSTENLOS UND PORTOFREI!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0545
gefördert durch Baden-Württemberg

Oberleutnants Loesch nach Ericksonsdrift am Kunene, dem deutsch-portugiesischen Grenzfluß im Nordwesten Südwestafrikas.

Unabhängig von dieser Expedition hatte sich bereits ein deutscher Gelehrter, der Geologe Dr. Vageler, um die Lebensmitteltransporte gekümmert. Er hatte auf portugiesischem Gebiet festgestellt, daß dort die Stimmung äußerst deutschfeindlich war, und die Transporte Gefahr liefen, beschlagnahmt zu werden. Er hatte darauf seinen Begleiter, den Farmer Scholtz, mit der Botschaft auf deutsches Gebiet geschickt, daß man die Transporte mit größtmöglicher Beschleunigung abholen möge, wenn sie nicht verlorengehen sollten. Scholtz aber war von einer portugiesischen Patrouille gefaßt und drei Wochen lang gefangengehalten worden, bevor es ihm gelang, den Portugiesen wieder zu entkommen. In dieser Zeit aber hatte er erfahren, daß an der Grenze, voraussichtlich bei Ericksonsdrift, eine deutsche Kommission unter Führung eines Dr. Schultze eintreffen werde oder vielleicht inzwischen schon eingetroffen sei, die die Lebensmittel in Empfang nehmen sollte. Da inzwischen Südangola unter Kriegsrecht gestellt worden war, und die portugiesische Regierung jede Verantwortung für Leben und Eigentum aller fremden Personen auf portugiesischem Gebiet ablehnte, war es Dr. Vageler sofort klar, daß jener Dr. Schultze in die äußerste Gefahr geraten mußte, sobald er mit seinen Leuten die Grenze überschritt. Vageler beschloß also, in größter Eile die Grenze zu erreichen. Das mißlang jedoch, er fiel portugiesischen Posten in die Hände, die ihn in dem Fort Humbe ablieferten. Der Verwalter dieses Forts hatte nun gleichzeitig durch einen Boten einen Brief von Dr. Schultze-Jena bekommen, der inzwischen an der Grenze angelangt war. Vageler bot sich daraufhin dem Verwalter, der der deutschen Sprache nicht mächtig war, als Dolmetscher an und überredete ihn, sich mit ihm zusammen zur Grenze zu begeben, um dort mit den Deutschen zu verhandeln.

(Fortsetzung folgt)

Für unsere Zweigniederlassungen an den verschiedensten Plätzen Deutschlands suchen wir mehrere tüchtige

Mechaniker

(gleichgültig welcher Fachrichtung)

für Werkstatt und Außendienst. Außer gutem Lohn wird Umsatzbeteiligung geboten. Beste Ausbildung ist gewährleistet. Bewerbungen von spätestens im Herbst ausscheidenden Heeresangehörigen erbitten wir an

OLYMPIA BÜROMASCHINENWERKE A. G., Abteilung K 5, ERFURT

M·A·N

MASCHINENFABRIK AUGSBURG NÜRNBERG A.-G.

Für unser Werk Augsburg werden laufend gesucht:

Dieselmotoren- und Buchdruckmaschinen-Monteure
für Innen- und Außenmontage und Prüffeld
Dreher
Motorenschlosser
Maschinenschlosser
Kunstschlosser
Gürtler für Beleuchtungskörperfertigung
Schweißer
Hammerschmiede
Kernmacher
Maschinenarbeiter sowie Hilfsarbeiter

Bewerbungen sind zu richten an:

MASCHINENFABRIK AUGSBURG NÜRNBERG A.-G.
Werk Augsburg - Abtlg. Bb./Ae

SCHLAUCHBOOTE

in allen Größen und Ausführungen liefert

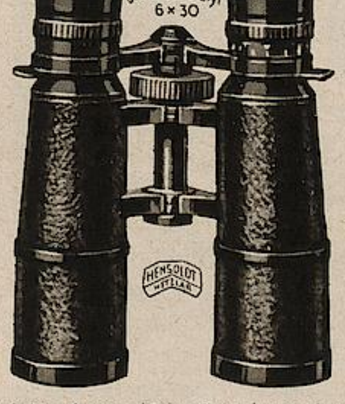
Albert Meyer, Bau pneumatischer Boote
Berlin NW 21, Alt-Moabit 105 · Fernspr.: 390522

Die S. & S.
Selbstlade-Pistole

Kaliber 7,65 mm
Behörden-Modell, versagt nie, denn die allseitig geschlossene Form schützt gegen Funktionsstörungen. Die Waffe ist im geladenen und gespannten Zustand universell gesichert und im Augenblick der Gefahr ohne Entsicherungsgriff sofort schußbereit. Höchste Feuerbereitschaft und Feuergeschwindigkeit stempeln die Pistole zur vollkommenen Verteidigungswaffe. Unsere ausführlichen Prospekte stehen auf Wunsch kostenlos zur Verfügung

J. P. Sauer & Sohn, Suhl
Gewehrfabrik . Gegründet 1751

Das Fernglas für höchste Ansprüche
Hensoldt
DIALYT
PRISMENFELDSTECHER



Infolge Anwendung eines besonderen Prismen-Systems **HENSOLDT-DACHPRISMA DRP.** höchste optische Leistung bei handlichster Form und geringem Gewicht! Liste K. 60 kostenlos!

M. HENSOLDT & SÖHNE
Optische Werke A.G., Wetzlar

GEMA

Wir suchen in Dauerstellung für sofort oder später

Fertigungs-, Montage- und Schaltmechaniker
Klempner, Dreher und Schlosser

Geeignete Bewerber werden gebeten, mittels Postkarte einen Fragebogen anzufordern.

GEMA GES. FÜR ELEKTROAKUSTISCHE UND MECHANISCHE APPARATE M. B. H.
BERLIN-KÖPENICK, WENDENSCHLOSSSTRASSE 58/60

Wir suchen

zum sofortigen oder späteren Eintritt

Konstrukteure
Teil-Konstrukteure
Zeichner
für Werkzeugmaschinen und Vorrichtungsbau

Nur schriftliche Bewerbungen mit Angabe des Eintrittstermines sind zu richten an

FRITZ WERNER A.-G.
Berlin-Marienfelde

Auch die Errichtung und Erhaltung der Dauer-Kindergärten förderst Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSV.!

Für RM 6.25 erhalten Sie dieses flotte **Dirndl-Kleid**
Größe 42–48 in reizender Machart, aus gutem Edel-Musselin, hübsche mehrfarbige Musterung, schwarz-, blau- und grüngrundig mit weißem Voileeinsatz

Umtausch oder Geld zurück
Webwaren-Katalog kostenlos!

Textil Manufaktur Haagen
Wilh. Schöpflin
Haagen
263 Baden

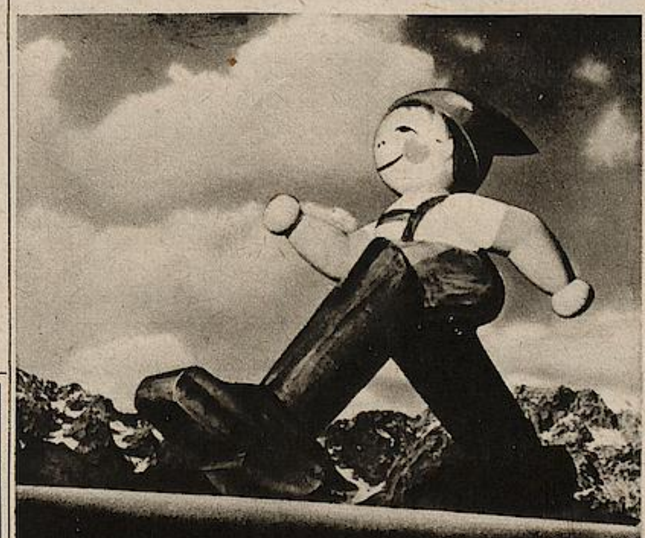
Tafelbestecke
72teilig 90 g Silberaufl. m. Garant., mod. Must. 10 Monatsraten. Kat. grat. RM. 100.-
Firma Sobema,
Max Müller, Essen 84

FOTO
Großkatalog mit 300 „sprechenden" Bildern. **Gelegenheitenliste** (Fundgrube!) **Bunte Fotohefte kostenlos**
Ihr Vorteil: 5 Tage Ansicht, Teilzahlung (1/5) Garantie, Fernberatung durch Deutschlands größten Fotoladen
FOTO-SCHAJA
MÜNCHEN A 37
Der Welt größte Leicaverkaufsstelle

Werbung ist unerläßlich für den **Erfolg**

100 Schreibmasch. neu u. gebraucht bill. verkf. C. Grunewald, Hartha Sa.

STRICKER
Niedrige Preise!
Räder- und Motorfahrräder-Katalog kostenlos
Fahrradfabrik E. & P. STRICKER
BRACKWEDE-BIELEFELD 120



Mit sicherem Schritt in die Zukunft

im Schutze einer guten Versicherung!

Volksfürsorge

Die Versicherung für alle Deutschen
Hamburg . An der Alster.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0546

gefördert durch
Baden-Württemberg

Die Einkaufsstätten für alle Bedarfsartikel in vielen Städten des Reiches:

KARSTADT ALTHOFF

Pünktlich

wollen Sie stets sein! Bestellen Sie deshalb diese **wirklich** gutgehende, elegante flache Herren- od. Damen-

Uhr zu 15.- auf **5 Raten**,

die schon viele Tausende von mir bezogen haben. Gehäuse echt Silber, Chrom oder Walzgold, Double, Werk auf 6 Steinen laufend. Vom **Uhrmacher** genau geprüft u. reguliert, **mit Garantieschein**. Modernes Reliefzifferblatt auf Wunsch Leuchtziffern. Lieferung sofort. Nichtgefall. Rücknahme!

Kurt W. Behrens
Berlin-Wilmersdorf
Detmolder Str 46 (W t 6)

Ich liefere Ihnen
Herren-Armbanduhren Chrom Anker 7 Steine RM. 16,50. Herrn-Chrom oder Damen-Double, Cyl., 6 Steine RM 15.-, m. Metallb 2.50 mehr. Teilz. 6 Monatsrat. gestattet. Werkgar.
Fr. Westenfelder
Pforzheim B Maximilianstr.

Gratis
Radio Bastel Liste 39
mit allen Funkausstellungs-Neuheiten · 2500 Schlager-Angebote · ca. 1000 Abbild.

Gratis
Radio-Hörer Liste
Alle Apparate d. Funkausstellung. Besonders billige gebrauchte u. preisfreie Geräte. Teilzahlung.

Radio Katalog 1938/39
von großem informatorischen Wert. 260 Seiten, 48 Seiten Bastelschaltungen. Preis RM 0,50 + 0,30 Porto (in Marken) oder Nachnahme.
Walter Arlt & Co. Radio-Handel Charlottenburg 1. Berliner Str. 48/43

Ha Ha

Ich habe mir schicken lassen: **„Das Buch zum Totlachen"**, die besten und schlechtesten Witze, tolle Geschichten, wirkungsvolle Deklamationen und Couplets nach bekannten Melodien. Außerdem **originelle Späße u. Anekdoten zum Nacherzählen, lustiger Zeitvertreib.** Dazu 1 Schachtel Nies- u. Juckpulv., 10 Knalleinlagen für Zigarett., 1 Katzenstimm., 1 Monokel, 1 spring. Frosch u. 3 andere Scherzartikel. Mit den 2 Büch. zus. nur RM 2.75, portofrei. Nachn. RM 3.10
Buchversand Gutenberg Dresden-Ha 371

AUER GASSCHUTZ
AUERGESELLSCHAFT A. G. BERLIN N 65

Tanz
im Selbstunterricht
mit 170 Bildern

Sie lernen bequem und sich. zu Hause alle alten und neuen Tänze: der gute alte Walzer (auch linksherum), Polka, Rheinländer, Menuett, Figurentänze usw., ferner Foxtrott, Slowfox, Tango, One step, Two step, Engl. Walß, Boston usw. Jeder Schritt genau abgebildet und erklärt. — Dazu: „Die Kunst zu plaudern und gewandt zu unterhalten", die Sie befähigt, sich überall beliebt zu machen. Bestellen Sie die Aufl. **1937/38**: „Der flotte, redegewandte Tänzer" RM. 3.85 mit Porto, (Nachn. RM. 4.15)
Buchversand Gutenberg Dresden-U. 371

Achenbach

Schuppen
Garagen
Flugzeughallen
Fahrradständer
Gebr. Achenbach
G. m. b. H., Weidenau/Sieg
Postfach 134

Vertrauen gegen Vertrauen!
Sie bestellen bei mir eine gutgehende elegante flache

Armbanduhr für Herren oder

für **Damen**.
Ich liefere Ihnen dieselbe zu **15.-** auf Teilzahlung in **5 Raten**
Mit gutem Werk auf 6 Steinen laufend, Gehäuse Walzgold-Double oder Chrom oder echt Silber. Jede Uhr mit **Garantieschein** und vom **Uhrmacher** genau geprüft und reguliert. Nichtgefallen Rücknahme. also kein Risiko für Sie.
Uhrenversand Hansa 69
Margarethe Teichmann
Lübeck
Körnerstraße 20-22

Niemals

sollten Sie ein Instrument kaufen, ohne sich vorher unsern Haupt-Katalog gratis zu bestellen. Harmonikas v. 5 Mk. an in größt. Auswahl, über 500 Sorten und alle sonstigen Musikinstrumente.
Herfeld & Co.
Neuenrade Nr. 94

Kieler Matrosen-
Kinder-Anzüge, Kleider u. Mäntel, Alt., Körpergröße (Scheitel bis Fußsohle), Knabe od. Mädch. u. Beruf angeb. Marine-Offizierstuche, Jachtklubsergen, farb. Kammgarne für Anzüge, Damenmäntel, Kostüme, Kleider. Bemustert. Angebot u. Preisliste grat. 3-4 monatl. Ratenzahl.
Versandhaus
B. Preller, Kiel 197

Bettfedern
Stepp- und Daunendecken eigener Anfertigung
Bett-Inlett Sehr günstig von der
Sächsische Bettfedern-Fabrik

Delitzsch 12
Provinz Sachsen
Muster u. Preisliste umsonst

–„Vaterland" Fahrräder

m. Frl. u. Rücktr. v. **29.-** m. Dyn. Beleucht. v. **33.-** mit Zweigang v. **55.-** Transporträder . **86.-** **Motorräder**, 120ccm, billig. Auch Teilzahl. Katalog mit 60 Modellen kostenlos!
Fr. Herfeld Söhne
Neuenrade Nr. 218

Marken-Füll-Halter
bekannter Werke **kleine Raten**
Katalog kostenlos
Schwarz & Wähner
Füllhaltergesellschaft
Hamburg 11, Slomanb. W

GRATIS
Preisliste sendet Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold
Wiesbaden, Fach 32/40

Beftecke
mit 90 Gr. Silberauflage in bekannter Qualität gegen bequeme Teilzahlg.
Fordern Sie unverbindlich Katalog.

Stahlwarenfabrik
GEBR. KRUMM
SOLINGEN 43

Jiu-Jitsu
Ein Lehrbuch der Kunst der japanischen Selbstverteidigung. Kraft ist Nebensache. Geschicklichkeit alles! Ausführliche Beschreibung, durch geschickte Handgriffe (Befreiung, Angriff, Verteidigung, Festnahme usw.) den stärksten Gegner zu überwältigen. **60 Kunstbilder.** RM 2.35 postfrei
Buchversand Gutenberg Dresden-J 371

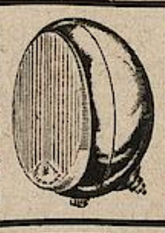
AB **3.- MARK** monatlich 12 Raten

Anzahlg. 10.- Anerkannt gut-billig Katalog frei
Hans W. Müller Ohligs 476

Grau!
Spezial-Haaröl beseit. graue Haare od. Geld zurück. Näh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt P 81 Herdw 91a

---

RIEMANN
das weltbekannte Qualitäts-Erzeugnis in Fahrrad- und Kraftfahrzeug-Beleuchtungen
Weltausstellung Paris 1937 Gold-Medaille
HERM. RIEMANN, CHEMNITZ 14 Cm



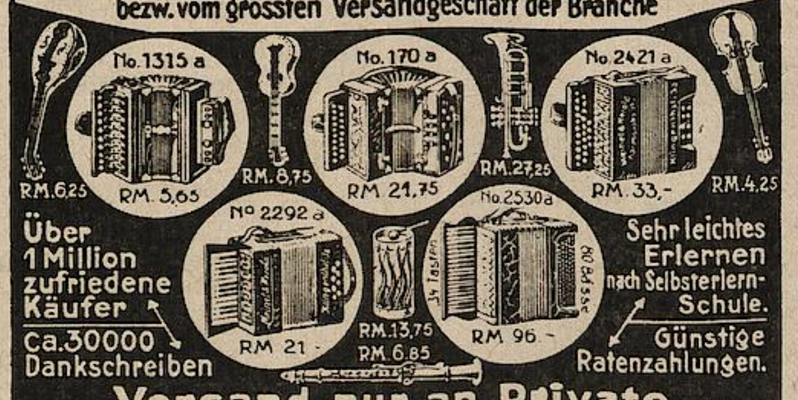
Bestecke
90 g Silberauflage u. rostfreie, sehr preisw. 10 Monatsraten. Katalog gratis.
F. Lüke, Besteckvertrieb
Essen 53 Kurfürstenstr. 45

GRATIS
Preisliste D 5 über hyg. Artikel
Medicus Berlin SW 68
Alte Jakobstraße 8

Raucher
Entwöhnung durch **Ultrafuma-Gold** in 1 bis 3 Tagen. Geringe Kosten.

Unschädlich, keine Tabletten. Prospekt frei.
E. CONERT
HAMBURG 21 / 54

Kaufe preiswert von unserer Fabrik
bezw. vom grössten Versandgeschäft der Branche



Über 1 Million zufriedene Käufer
ca. 30000 Dankschreiben
Sehr leichtes Erlernen nach Selbsterlern-Schule.
Günstige Ratenzahlungen.
Versand nur an Private
Meinel & Herold, Klingenthal i. Sa. No. 416
Musikinstrumenten-, Harmonika-Fabrik und -Vertrieb.
Kein Verkauf durch Ladengeschäfte.
Verlangen Sie sofort unseren Hauptkatalog-Zusendung kostenfrei!

Modern. Siegelring
Gold-Charnier gestemp. Mit Garantiesch. Ihr Monogr. künstlerisch handgraviert

Nr. 440 RM. 2,50
Ringgr.-Papierstr. Lief. geg. Nachn. Bei Vork. (Briefm.) portofrei. Katalog m. Ringmaß umsonst. J. Bönning Schneidemühl, A 87

Prismenfeldstecher
Leichtmetall für Militär, Reise, Jagd, Sport, ab Fabrik von 45 RM. an

Katalog frei. Ratenzahlung
Optica GmbH Kassel 18

Garantie-Fahrräder

mit Freilauf ohne Rücktr. 27,— RM., m. Freil. u. Rücktr. 31,50 RM. Ein starkes Rad mit Freilauf u. Rücktritt Halbballon, Chrom-Dynamo-Beleucht., Glocke, Pumpe, Schloß, Gepäckträg. 39,50 RM. direkt an Private. Ständig Nachbestellung. Jedes Rad 8 Tage z. Ansicht. Prachtkatalog gratis.
Triepad-Fahrradbau
Paderborn 108

Ich komme

1 Woche zur Probe
Prismen-Feldstecher für Jagd, Reise u. Sport
Monatsraten — Tausch
Kostenlos erhalten Sie auch Beratung, Katalog und die Druckschrift **„Mehr sehen, mehr erleben"** und die Gelegenheitsliste von
OPTIK-GELLER GIESSEN 20

Haargeist
nach Apotheker F. W. Busch
hat sich bei

Haarausfall
Schuppen, Juckreiz etc. nachweislich auch in hoffnungslosen Fällen bewährt
Überzeugen Sie sich
Ratgeber
mit Zeugnkss. vieler Geheilter kostenlos u. unverbindlich durch den Hersteller
Theod. C. H. Rosemann
Lübeck 28

Ein gutes Rad macht Freude!

Spez.-Rad M. **30.-**, m. elek. Lampe **36.-**. — Katalog gratis. —
C. Buschkamp
Fahrradbau
Brackwede-Bielefeld Nr. 64

Die gute Armband-Uhr

i. Chrom f. Herren oder Double f. Damen 6 St. Werk m. Garantie sende ich Ihnen f. **15.-** Metallband 2.50 mehr a. Wunsch 5 Monatsraten
Wilh. Kämpfer
Alterode üb. Aschersleben

Sämtliche militär-Kraftfahr-Formulare
HUGO HÖNICKE
Berlin W 9
Potsdamer Platz 1
(Columbushaus)

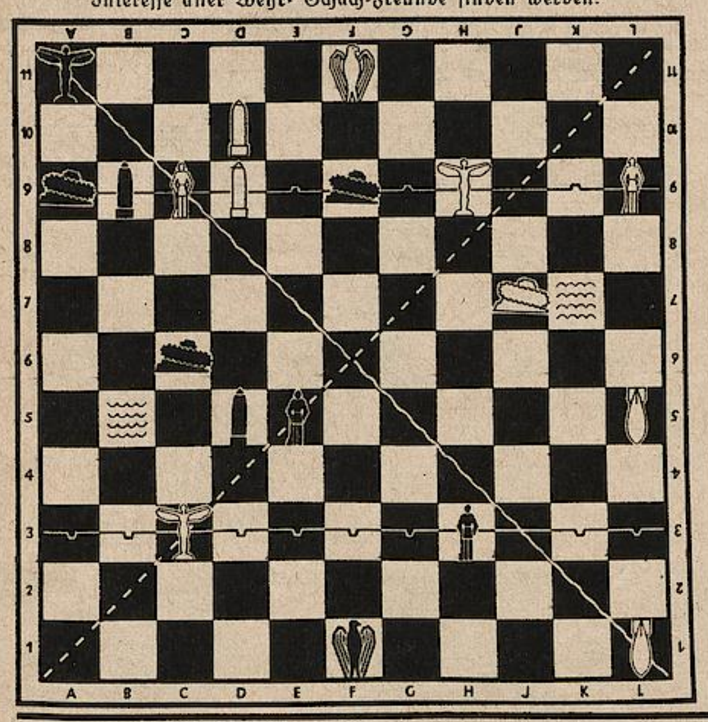
UMSONST
erhalt. Sie Preisl. hyg. Art. u. Präpar. Sana-Versand. Berlin-Steglitz 2. Postfach 20

Aluminiumwerk Otto Honsel, Werdohl in Westfalen
Reinaluminium . Haus- und Küchengeräte . Touristenartikel
Sämtliche Artikel aus Aluminium und dessen Legierungen für Heer, Arbeitsdienst und andere Formationen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0547
gefördert durch Baden-Württemberg

Wehr-Schach-Ecke

Für die Anhänger des Wehr-Schach-Sports veröffentlicht die Schriftleitung in diesem Abschnitt fortlaufend spannende Kampfaufgaben und Lösungen und hofft, daß diese Veröffentlichungen das rege Interesse aller Wehr- Schach-Freunde finden werden.



Kampfaufgabe Nr. 14*)

Problem von Dr. Hans Perl-Leipzig

■ = Blaue Partei □ = Rote Partei

Die blaue Partei hat ihre gesamten schweren Waffen zu einem scharfen Angriff auf die rote rechte Flanke und Mitte angesetzt, ist aber durch einen Entlastungsangriff roter Fliegerstaffeln und Panzerwagen in ihrem Hinterland und in der Mittelstellung sehr gefährdet. Trotzdem erringt die blaue Partei bei folgender Stellung durch einen überraschenden Vorstoß mit dem 3. Zug den Sieg über Rot.

Blau: Hf1; Ad5, b9, Fa11; Pa9, c6, f9; Jh3, e5.
Rot: Hf11; Ad9, d10; Pi7; Fh9, L5, c3, L1; Jc9, L9.

H = Hauptfigur; F = Flieger; A = Artillerie; P = Panzerkampfwagen; J = Infanterie.

*) Allen Einsendungen von Wehr-Schach-Aufgaben und Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Wo ist der Gegner?

Den Wünschen aus Kreisen der Wehr-Schach-Spieler entsprechend, veröffentlichen wir hiermit einige Anschriften von Wehr-Schach-Sportlern, die auf diesem Wege einen Spielgegner suchen.

R. Kuch, Frankfurt (Main), Bettinastr. 7,
O. Reuter, Berlin-Steglitz, Schützenstr. 14,
W. Ploen, Schwerin (Meckl.), Kaiser-Wilhelm-Str. 73,
K. Paetzold, Berlin-Oberschöneweide, Bismarckstr. 5,
O. Schmeißer, Berlin-Friedenau, Goßlerstr. 18.

Eine schriftliche Vermittlung von Spielgegnern vermögen wir leider nicht zu übernehmen, wir müssen deshalb bitten, sich gegebenenfalls mit den von uns bekanntgegebenen Herren stets unmittelbar in Verbindung zu setzen. Die Schriftleitung.

Lösung der Kampfaufgabe

Nummer 13

1. Blau: Jg7 — e5

Blaue Inf. stürzt sich todesmutig ins Verderben, um der Art. auf der Hauptstraße freie Bahn zu schaffen. Rot muß schlagen, damit es nicht durch Einschließung Ae6 oder Je4 verliert.

Rot + Je5

2. Blau: Pe7 — g8

Die im Bajonettkampf mit Jk9 befindliche rote Inf. erhält von dem nach Höhe g8 vorgedrungenen Blau-Panzerwagen Flankenfeuer und muß ausweichen.

Rot Jk8 . . . . . beliebig

3. Blau: Ac3 — g7

Und besetzt schnellstens die durch das Inf.-Opfer freigewordene Position g7, bedroht von hier schwer die feindliche Hauptfigur und gleichzeitig in Verbindung mit Fg2 die nach g3 vorgedrungene Rot-Inf.

Rot Jg3 — f3

Falls Blau jetzt die Rot-Hauptfigur schlägt, würde Jf3 — e3 + Blau Je3 folgen, und die Partie wäre unentschieden. Es folgt jedoch:

4. Blau: Hf1 — f3

Blau schlägt Rot Jf3 und hat damit gewonnen.

Sie staunen über Qualität u. Preis
41 TASTEN 120 BASSE 2 CHÖRIG
SCHULE frei Haus 127.50
3chörig, m. Register 142.–
34 T. 80 B. 2chörig 102.–
3chörig, m. Register 126.50
Genau so preiswert sind meine kleineren Modelle, meine Wiener u. Klub-Akkordeons, Bandonikas usw.
Das Haus für Volks-Instrumente
Wilh. Kuse
Markneukirchen 90 und Klingenthal, Sa
Kostenlos Katalog frei!

Kronleuchter Ampeln usw., all. echte Reh- u. Hirschstangen. Hirsch- u. Rehgeweihe sehr billig. Preisliste frei.
Fritzmann, Geweihh. Lichtenfels 5 (Bay.)

Für Jagd, Sport u. Verteidigung
DWM MUNITION
Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken A.G., Werk Karlsruhe i.B.

Die weltberühmte HOHNER 10 Monatsrat. Gratis-Katalog m. 150 Abbild.; alle Instrumente in Originalfarb.
LINDBERG
Größtes Hohner-Versandhaus Deutschl.
MUNCHEN
Kaufingerstraße 10

Warzen
Muttermale entfernt ohne Ätzen oder Schneiden – ohne Spuren zu hinterlassen
INGOLD
in 3 bis 5 Tagen RM. 4,50 + Nachn.
Versand durch
Schröder-Schenke
Berlin W 52
Kleiststraße 27

Deine Wahl-nur 9 · 13 · 18 ₰
Sonnal-NICPLATA
Flächen vernickelt, daher vor Rost geschützt!
.....unser Schlager
ÜBERALL ERHÄLTLICH
SONNAL-GOLD HANDABZUG UNVERNICKELT
10 St. 45 ₰
0,10 mm

Juchtenstiefel
gar. wasserd. Handzwienaht, elegant stabil für jedes Gelände! Parade-, Dienst-, Jagd- u. Sportstiefel jed. Art! Ia Maßarbeit. Höchst. Anerk.
R. Falck
Plauen i. V. 4 Abt. W

Billige aber gute Uhren
m. Garantie. Bei Nichtgefall. Umtausch od. Geld zurück. Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft. 36 stündig. Ankerwerk, vernickelt, M. 1.90 Nr. 4. Versilbert. Ovalbügel, 2 vergold. Ränder. M. 2.30. Nr. 5. Besser Werk, flache Form, M. 3.40. Nr. 6. Sprungdeckel-Uhr, 3 Deck., vergoldet, M. 4.90, besseres Werk M. 7.40. Nr. 8. Armbanduhr, vernickelt, m. Lederarmband, M. 2.60. Nr. 85. Dto., für Damen, kleine Form, mit Ripsband, M. 4.–. Nr. 99. Dto., Golddoublé, 5 Jahre Gar. f. Gehäuse, für Damen, mit Ripsband, M. 5.90, für Herren, viereckige Form, M. 6.90. Nr. 642. Tischuhr, moderne Form, 8-Tage-Werk, Eiche pol., M. 8.– Nr. 1461. Geschnitzte Kuckucksuhr, 1/4 stündlich Kuckuck rufend, M. 2.50 Weckeruhr, genau gehend, M. 1.60 Nickelkette - 25. Doppelkette, vergold M. - 70. Kapsel M. -.25. Nr. 612. Monogramm-Siegelring für Damen oder Herren, vergoldet, einschl. Monogramm M 1.10 Nr. 614. Siegelring, 8eckige Platte, M. 1.30. Nr. 2803 Siegelring, moderne Form, 1.40. Trauring, Doublé, M. -.80 Doublé-Ring mit Simili, M. -.80. — Als Ringm. Papierstreif. einsend.
Vers. geg. Nachn. Jahresversand 30 000 Uhren, 20 000 Ringe
Katalog mit ca. 600 Bildern gratis!
Fritz Heinecke Braunschweig

Gratis illustr. Liste hygien. Art. Patent-Neuh. Vers. neutral
Gummi- hygien. Artik. illustr. Liste gratis. Artangabe erbeten.
R. Schultze, Berlin-Britz, Hanne Nüte 43/104.
Gesucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten Gummi-Industrie Thiele Berlin W 30/61
Gratis ⊕ Preisliste über hygienische Gummi + Sanitätswaren
Elfler & Co., Berlin W 30/1

Jeden Tag Qualität Dralle Birkenwasser Rasiercreme

Beinverkürzungen
Lähmungen, Bein- u. Fußmißbildungen. Verl. Sie Gratisbroschüre Nr. 85. Keine Korkstiefel. Jeder Ladenschuh verwendbar. Eig. Pat. Gegr. 1903
EXTENSION. Frankfurt a. Main-Eschersheim

Bürobedarf
Papier
Formular-Druck
Gebr. Beinssen / Berlin C 2 / Burgstr. 17
Der Lieferant der Wehrmacht.

Sprich und schreibe richtig deutsch!
Wer falsch spricht, wird belächelt. Fehlerhafte Briefe bleiben ohne Erfolg, zerstören gute Verbindungen. Vermeiden Sie das! Bestellen Sie das Lehrbuch: „Sprich und schreibe richtig deutsch mit Wörterbuch“ nach den neuesten amtlichen Regeln. Es beantwortet alle Zweifelsfragen: mir oder mich, Sie oder Ihnen, guter oder schlechter Satz, Komma oder keins, großer oder kleiner Buchstabe, s oder ß usw. 320 Seiten in Ganzleinen geb. RM. 4.30 einschließlich Porto (Nachnahme RM. 4.65).
Buchversand Gutenberg Dresden-B 371

Hess-Harmonikas sind Markeninstrumente! So billig, nur weil Lieferung von der Fabrik an Private!
Knopfharmonikas 4.25 M 8.– M 16.– M Club ab 26.– M
30.– M 21 Tasten 8 Bässe Perlold 30.– M einfach 24.– M
30 Tasten 36 Bässe 76.– M 34 – 48 – 84.– M 34 80 – 92 M
37.50 M 25 Tast. 12 Bässe 37.50 M und 33.– M 25/24 49.– M 58.– M
41 Tast. 120 Basse 126.– M 3chör. Reg. 149.– M Luxus 168 – M
Über 30000 Dankschreiben! Garantie! Teilzahlung! Katalog gratis! Alle Musikinstrumente in großer Auswahl so preiswert!
Harmonika-Musikinstrumenten-Fabrik
Alle Musik von Hess Nachf. Klingenthal 138

Solche und viele andere häßliche Nasen-

formen erhalten durch meinen 15fach patentierten Nasenformer Orthodor eine edlere Linie. Stups-, Sattel-, Entenschnabel-, breite oder schiefe Nasen werden korrigiert. 6,50 RM., mit weich. Lederpolster 8 RM. Nachn. Versand zuzügl. Porto durch
Schröder-Schenke. Gegr. 1896
Berlin W 52, Kleist-Straße 27

Enthaart durch Exhaarsin
Das neue wohlriech. Erfolgs-Präparat m. Tiefenwirkg. entfernt in ca. 3 Min. alle läst. Achsel- oder Körperhaare, Damenbart, restlos m. Wurzel garantiert unschädl. Klein-Kur 2.65, Kur-Dopp.-Pak 4.80, vorteilh. Großfläch.- Pak. 6.40, u. Porto. Illustr. Prosp. mit Schönh.-Rezept gratis.
Exhaarsin erhielt d. Grand Prix u. d. goldn. Medaille London 1936! begeist. Dankschreib. Echt vom Hygiena-Institut, Berlin W 15 / A. 89

Fußbrennen Wundlaufen Schweißfuß
Präservativ-Krem
Gerlach's Gehwol hilft!
Dose 40, 58, 80 Pfg.
In allen Apotheken und Drogerien.

Muskelrheumatismus
verursachte unaufhörliche Schmerzen.
„Durch unschädliches Mittel wieder wohl und frei.“

Frau Hedwig Fischer, Frankfurt-Heddernheim, Severusstraße 12, berichtet uns am 24. März 1938: „Im Oktober 1936 litt ich erst unmerklich an Schmerzen im linken Armmuskel. Ich gab aber weiter nichts darauf, bis es schlimmer wurde und sich als Muskelrheumatismus erwies. Ich versuchte verschiedenes, doch wurde der Arm anstatt besser fast vollkommen steif. Ich plagte mich nun schon über ein halbes Jahr mit unaufhörlichen Schmerzen herum, hatte ohne Betäubungsmittel keinen Schlaf und brachte die Nacht mehr in der Küche als im Bett zu. Ich wußte vor Schmerzen nicht mehr ein noch aus, da ging ich zur Apotheke und kaufte Togal. Die ersten Tage nahm ich 10 Tabletten, dieselben haben mir gar nicht geschadet und ich dankte dem Himmel für die Schmerzlinderung. Ich setzte die Kur volle 4 Wochen durch und fühle mich wieder wohl und frei.“

Togal hat Unzähligen, die von Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß sowie Nerven- und Kopfschmerzen geplagt wurden, rasche Hilfe gebracht. Selbst bei veralteten und hartnäckigen Fällen wurden oft überraschende Erfolge erzielt! Bei Erkältungskrankheiten, Influenza und Grippe bekämpft Togal die Krankheitserreger, wirkt bakterientötend und beseitigt damit diese Uebel in der Wurzel. Keine schädlichen Nebenerscheinungen! Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Aerzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal! In allen Apotheken Mk. 1.24.

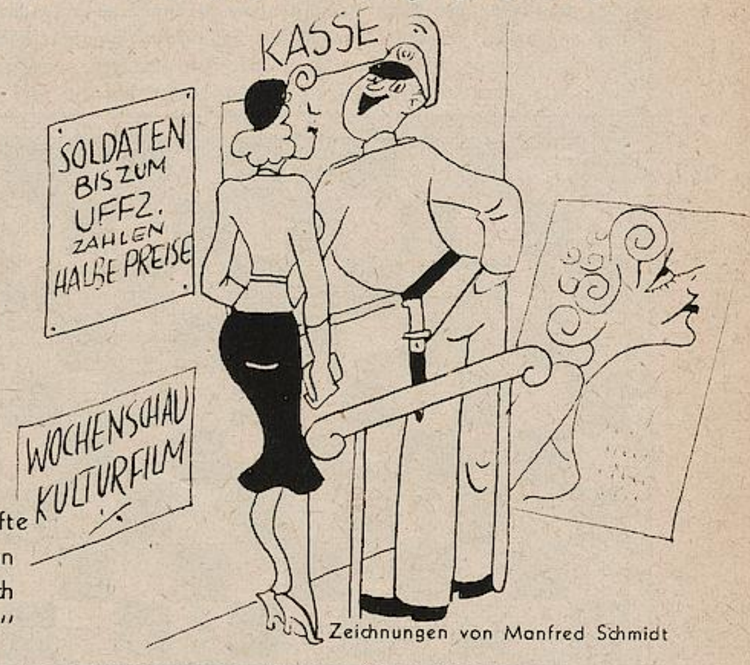
Das aufklärende Buch „Der Kampf gegen den Schmerz“, welches für Kranke sowohl wie für Gesunde von größtem Interesse ist, erhalten Sie auf Wunsch kostenlos vom Togalwerk München 27 U/15c

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0548
gefördert durch Baden-Württemberg

3 × Kurz gelacht – (ha-ha-ha!)

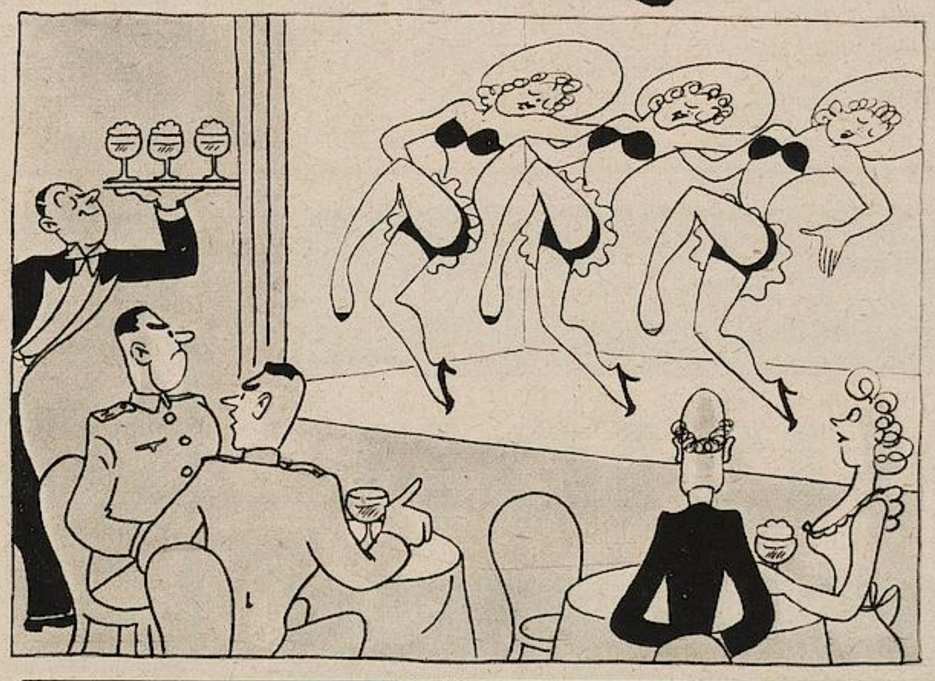
Gelernt ist gelernt
„. . . aber vorher wird die Bank vorschriftsmäßig getarnt!"

Thema „Urlaub"



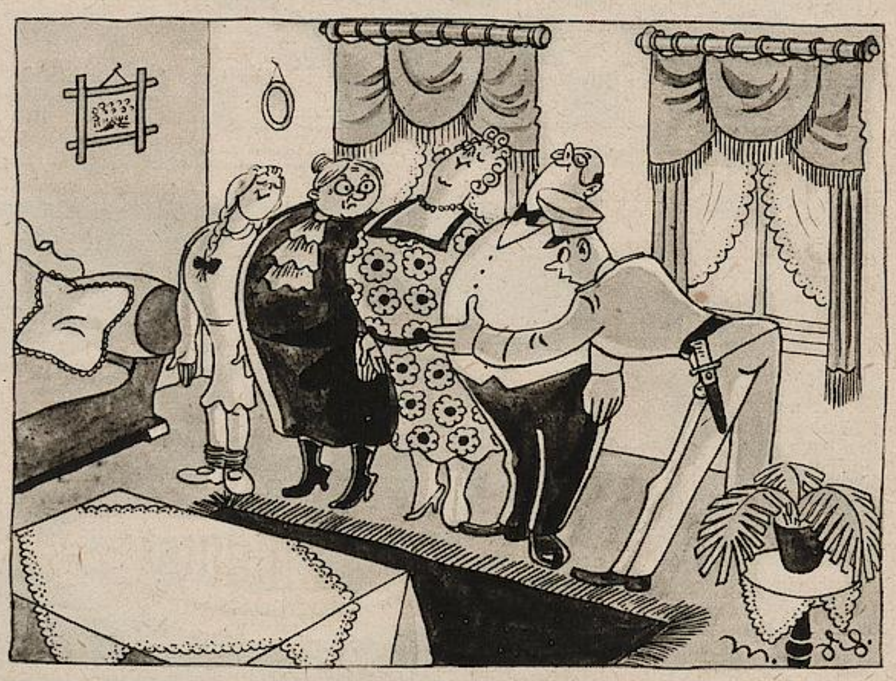
Soldaten zahlen die Hälfte
„Wenn ich jetzt schon Leutnant wäre, hätte ich 50 Rpf. zuwenig bei mir!"

Zeichnungen von Manfred Schmidt



„Kein bißchen zackig! Müßten mal sechs Wochen bei uns im Fußdienst geschliffen werden!

Kanonier Otto Schulze korrigiert die ‚Richtung' der Familie „Bauch rein, Oma, und rechten Fuß vor!"



Ingenieurschule Bad Frankenhausen
(Kyffhäuser-Technikum) errichtet 1936
FLUGZEUGBAU
MASCHINENBAU
ELEKTROTECHNIK
Praktikanten-Ausbildung in eigener Werkstatt
Praktikanten-Vermittlung prospekt u. kostenlos
(Kyffh.)

Rheinische Ingenieurschule Mannheim
MASCHINENBAU . ELEKTROTECHNIK
TECHNISCHER KAUFMANN
Programm A kostenlos

„Unsterbliche Front"
5 Bücher vom Heldengang des deutschen Volkes im großen Kriege
P. C. Ettighoffer: Eine Armee meutert
(Frankreichs Schicksalsstunde 1917)
W. v. Langsdorff: U-Boote am Feind
P. C. Ettighoffer: Nacht über Sibirien
P. C. Ettighoffer: Gespenster am Toten Mann
P. C. Ettighoffer: Verdun — das große Gericht

Diese 5 Bände in Ganzl. geb. – in Kassette – zum Preise von RM. 17.75 sind zu beziehen gegen Monatsr. von nur RM. 2.–
1. Rate bei Lieferung.
Erfüllungsort: Berlin - Schöneberg
MENTOR-VERLAG
Abt. Reise- und Versandbuchhandel
Berlin-Schöneberg 92, Bahnstraße 30

Vorbereitung zur Abschlußprüfung I und II
an den Heeres- und Luftwaffenschulen für Verwaltung u. Wirtschaft, an den Fachschulen für Gewerbe u. Technik und a. d. Fachschulen für Landwirtschaft u. Forstwirtschaft durch die Selbstunterrichts-Lehrgänge der Methode Rustin. Ferner Lehrkurse zur Vorbereitung auf die Vorprüfung für den einfachen mittleren Dienst und den gehobenen mittleren Dienst bei den Wehrmachtverwaltungen. Für die Offizierlaufbahn: Nachholung des Abiturs, beziehungsweise für Angehörige der Truppe Vorbereitung auf Vor- und Nachprüfung.
Berufliche Ausbildung
durch unsere Unterrichtsbriefe auf kaufmännisch., fremdsprachl., musikwissenschaftl. und technischen Gebieten (Elektrotechnik, Funktechnik, Maschinenbau, Flugzeugbau, Kraftfahrwesen, Hoch- und Tiefbau, Installation, Chemie, Textilwesen u. a.).
Studienprogramme und Probe-Nummer der Rustin-Zeitschrift mit Erfolgsberichten kostenlos.
Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam-T 45.

RESTAURANT **Pschorr-Haus**
am Potsdamer Platz
Der allgemein bevorzugte
Spezial-Ausschank
der
Münchner Pschorrbräu AG.

Erinnerungsurkunden
für die aus der Wehrmacht (Heer) ausscheidenden Angehörigen aller Waffengattungen.
Etwa 20 verschiedene Blätter für alle Spezialtruppen. Vom Oberkommando der Wehrmacht genehmigt! Verlangen Sie Gesamtprospekt und Muster.
O. Felsing - Verlagsabteilung
Bln.-Charlottenburg 4, Bismarckstr. 97/98

Schreib-Maschinen
Gr. Auswahl, Anzahl. u. Monatsrat. b. z. 8 RM. Lieferung unvbdl. erst 8 Tage z. Probe. Ewis, Schwarzenberg Sa. 16

Gratis
u. diskr. illust. Liste hyg. Gummiartikel. H. Löllmann Frankfurt-Nied 3, Postf. 14

Restaurant Pauquet
„Zum Schwarzen Ferkel"
Dorotheenstraße 31
Die historische Gaststätte der Innenstadt

Werben Sie in der Zeitschrift „Die Wehrmacht"

15. Große Deutsche Rundfunkausstellung
5.–21. August **Berlin 1938**
Schau der Empfänger
Wunder der Sendung · Wunder des Fernsehens
Täglich 20 Uhr:
Große Abendveranstaltung des Reichssenders Berlin
„Welle 1838–1938"
Ein lustiger Spuk und ein fröhliches Spiel
Die Ausstellung ist geöffnet täglich von 9–20 Uhr
Auskünfte über verbilligte Sonderzüge, Sonntagsrückfahrkarten und Kraftwagengesellschaftsfahrten bei den N.S.K.K.-Dienststellen, allen Rundfunkhändlern und bei der Reichsbahn und allen Reisebüros

Zur Arbeit
THIEL-TASCHEN- U. ARMBANDUHREN

ZUVERLÄSSIG
PREISWERT - FORMSCHÖN
SCHON AB RM. 3.75 IN DEN UHRENFACHGESCHÄFTEN

Rottler
„Zum Schwabenwirt"
Berlin W 30 · Motzstraße 31
Gepflegte deutsche Gaststätte

Oase
Potsdamer Platz
Eintritt frei!
Origineller Nachtbetrieb
Tanz-Darbietungen
Spezialität gutgepflegtes Bier

Weinstuben HUTH
POTSDAMERSTR. 5

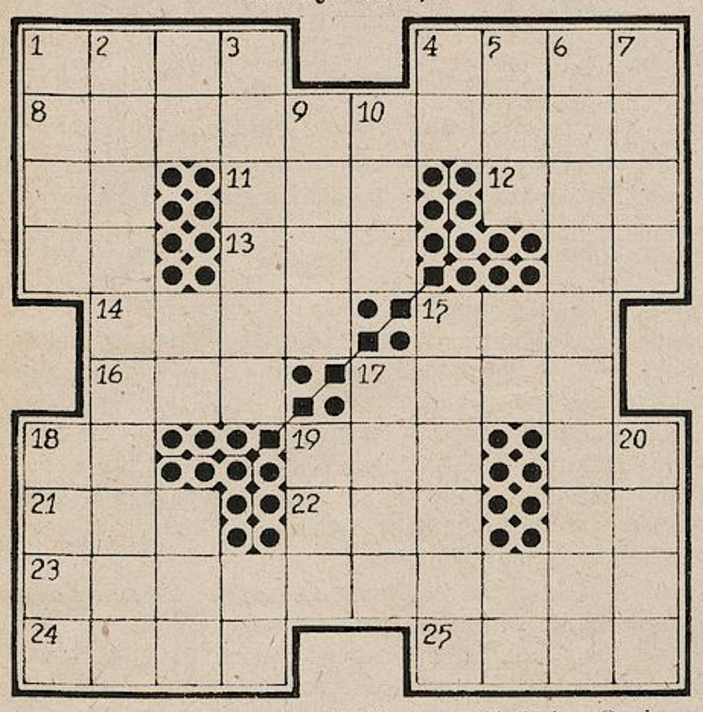
Die Original **Bauernschänke** in Berlin
zum **Groben Gottlieb**
Jägerstraße 65 Telefon 12 42 61

Kameraden!
„Walterchen"
sagt alles!
Walterchen
Holzmarktstr. 72

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0549
gefördert durch Baden-Württemberg

Hier wird der Geist geschliffen

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Heilige, 4. Fluß im Krainer Karst, 8. Stadt in Kampanien, verschüttet 79 n. Chr., 11. Papagei, 12. Antilopengattung, 13. Herrschertitel, 14. Körperteil, 15. Rheinzufluß, 16. Lebensbund, 17. biblische Gestalt, 19. altertümlicher Männername, 21. Männername, Kurzform, 22. Getränk, 23. siegreicher Heerführer im Weltkrieg, 24. Donauzufluß, 25. Märchenwesen.

Senkrecht: 1. Schuhmacherwerkzeug, 2. märkischer Schlachtenort, 3. Laubbaum, 5. soviel wie schmal, 6. märkischer Schlachtenort, 7. Strom in Ostasien, 9. chemischer Grundstoff, 10. Affenart, 15. Wurzelfüßer, 17. arabische Hafenstadt, 18. Zustand der Bewegungslosigkeit, 19. Gestalt aus dem Nibelungenlied, 20. landwirtschaftliches Gerät.

Wortkette

Es sind 14 dreisilbige Hauptwörter folgender Bedeutung zu bilden:

1. Artillerist, 2. Rheinweinsorte, 3. Volksstamm, von Cäsar besiegt, 4. Hochschulstadt in Bayern, 5. Landjäger, Mehrzahl, 6. spanischer Dichter, 7. Gewebe, 8. Hochschulstadt in Britisch-Indien, 9. Bezeichnung für den Beurlaubtenstand, 10. römische Priesterin, 11. bayrisches Königsschloß, 12. Stadt am Reinhardswald, 13. Sonnendach, 14. römischer Philosoph.

Die Schlußsilbe des ersten Wortes soll zugleich Anfangssilbe des zweiten sein usw., so daß die Wörter bei richtiger Lösung eine geschlossene Kette bilden. — Es kommen folgende Mittelsilben zur Verwendung: dar — der — do — geis — ho — ki — lan — ne — nel — ny — ser — sta — stei — vi.

Zitat zum Zerlegen

Kein kluger Streiter haelt den Feind gering.

Das obenstehende Zitat von Goethe ist in sieben Hauptwörter folgender Bedeutung zu zerlegen:

1. Italienische Münzen (4 Buchstaben), 2. Herkunftsort eines guten Moselweines (5), 3. Spaß (3), 4. Spitze des Truppenkörpers (4), 5. Erwerbszweig der Küstenbewohner (11), 6. Erlaß, Verordnung (5), 7. afrikanischer Strom (5).

Bei richtiger Lösung finden alle Buchstaben des Zitats Verwendung und zwar so oft, wie sie darin enthalten sind. — Die Anfangsbuchstaben der Wörter nennen einen Schlachtenort von 1757.

Sinnspruch-Mosaik

buns	ulei	denkü	männ
chten	ollz	ertra	vera
denk	blei	raftv	hnzu
lichz	chten	umei	

Die Mosaiksteinchen ergeben, richtig aneinandergereiht, ein Wort von Friedrich v. Matthison.

Rösselsprung

e	volk	schul	dul	ist	star
den	zur	wig	kes	der	den
muß	schaft	stes	ver	kraft	nur
not	zwei	lei	eig	so	an
den	streng	wird	seln	ein	nen

Befehlsgewaltig

Mit Weh fängt dieses Rätsel an,
Der Park stellt sich zur Hälfte dran.
Es folgt, was uns in Brühe schmeckt,
Dann, was in dieser Zeile steckt.
Ein halber Hund, ein „o" als Schluß:
Da ist das Wort aus einem Guß!
Es ist, fällt dir das Lösen schwer,
Behördenstelle hier im Heer.

Auflösungen aus Nr. 14

Kartenrätsel: 1. Milton, 2. Gregor, 3. Ferse, 4. Wigwam, 5. Tau 18, 6. Zwerg, 7. Ruester, 8. Dresden, 9. Schere. (Um große Erfolge zu erreichen, muß etwas gewagt werden.)

Silbenband: 1 2 Locarno, 3 4 Don Carlos, 5 6 Motala, 7 8 Montagne, 9 10 Tagebau, 11 12 Sägewerk, 13 14 Kanada, 15 16 Sonate. (Cartagena.)

Sinnspruch-Mosaik:
Wer zwei Dinge auf einmal tut,
Dem geraten selten beide gut.

Ausbildungszeit: neun Neue.

Füllrätsel: 1. Romane, 2. Kachel, 3. Fiedel, 4. Mairan, 5. Wisent, 6. Silber, 7. Dueren, 8. Rabatt, 9. Schnee. (Mache dir selber Bahn!)

Ohne Sonne schnell gebräunt

durch die weiße Vitalis-Creme. Jeden Tag jugendlich frisches und sportlich gebräuntes Aussehen. Man trägt die weiße Vitalis-Creme hauchdünn auf und reibt den Überschuß nach einigen Minuten ab. Innerhalb 20–30 Minuten bildet sich durch die Hautsekretion eine prächtige Tönung, die Ihnen ein fabelhaftes Aussehen verleiht. Aufklärende Druckschrift erhalten Sie kostenlos und portofrei von der bekannten Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde

In tausenden Schultern erprobt...

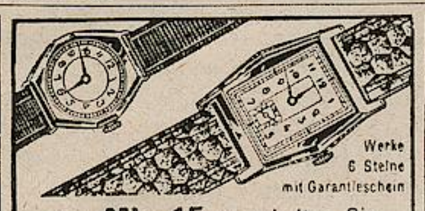
Das untrüglichste Merkmal, an dem man die erfolgsichere Sportwaffe erkennt, ist und bleibt der Schuß. Erfahrene Schützen prüfen zwar alles, aber am Ende greifen sie dann doch zumeist zur „KKS-Büchse der immer Erfolgreichen", die man stets am präzisen Schuß erkennt:

KLEINKALIBER Büchsen von WALTHER

An CARL WALTHER WAFFENFABRIK
ZELLA-MEHLIS THÜRINGEN N 106
Die Konstruktion Ihrer Kleinkaliberbüchsen-Modelle interessiert mich. Senden Sie mir bitte Ihre neuesten illustrierten Drucksachen.
NAME: _____
ORT: _____
STRASSE: _____

Sie müssen Briefe schreiben, die Eindruck machen!

Sachlich, flott, kurz, verbindlich. Bestellen Sie meinen großen **Briefsteller: „Briefe, die Eindruck machen"**, 376 S., in Ganzleinen gebunden, 4.40 einschließlich Porto (Nachnahme RM. 4.70). Verkaufs-, Bewerbungs-, Mahn-, Beschwerdebriefe, Schreiben an Behörden, Verträge, Klagen, Widerklage, Hilfe ohne Rechtsanwalt, Privatbriefe zu allen Gelegenheiten. Nur das **richtig gewählte Wort** bringt Erfolg und Nutzen. Garantie! Rücknahme bei Unzufriedenheit:
Buchversand Gutenberg, Dresden-St. 371



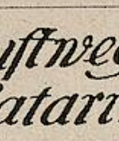
Für **Mk. 15.–** erhalten Sie diese **Damenuhr** Goldauflage 20 Mikron oder **Herrenuhr** verchromt od. Goldauflage 10 Mikr. in Geschenketui portofrei geliefert. Mk. 6.- Nachn., Rest 3 Monatsraten — Rückgaberecht.
Werke 6 Steine mit Garantieschein
Walter H. Weigele, Pforzheim 12
UHREN · SCHMUCK · BESTECKE · POSTFACH 342

Raucher werden in 2 Tagen **Nichtraucher** durch **TABAKEX** 28 Seiten. Heft kostenlos LABORA · BerlinSW29 E2

Trauringe 1/3 Anz. / Wochenrate 1.– **Goldschmied Nehls** Hamburg 36/60

STAHL-PARALLEL-SCHRAUBSTÖCKE „Heuer DRP", verbürgt unzerbrechlich **Heuer-Hammer, Grüne i. W**

Ausbildung zum Zeichner, Konstrukteur u. Ing.-Kaufmann
Programmsendung kostenlos.
Privatschule für t.-k. Fernunterricht J. Fritz, Berlin W, Woyrschstraße 47



Tafelbestecke schwer versilb., langj. Garant., sowie Bestecke aus massiv rostfreiem Edelstahl. Nur Qualität! Große Auswahl, Monatsrat. Freikatalog, **Betterlein**, Besteckfabrikation! Solingen 65

Verschleimte Luftwege hartnäckige Katarrhe

von Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien, Bronchiolen, sowie Asthma werden mit großem Erfolg mit dem bewährten „Silphoscalin" behandelt. Denn „Silphoscalin" wirkt nicht nur schleimlösend und auswurffördernd, sondern auch entzündungshemmend und erregungsdämpfend und macht das empfindliche Schleimhautgewebe widerstandsfähiger. Darum ist es ein richtiges Heil- u. Kurmittel, von dem man wirklich gründliche Erfolge erwarten darf. — „Silphoscalin" ist von Professoren, Aerzten und Kranken erprobt und anerkannt. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 80 Tabletten „Silphoscalin" RM. 2.51 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — *Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift S/101 von Dr. phil. nat. Strauß, Werbeschriftsteller.*

Reell seit 27 Jahren!
Taschenuhren **2.00**
Gute Armband-Uhren!
Chromband 1.50
Preisl. gratis
Uhren-Klose
Berlin 29 (88)
Zossener Straße 8

PHOTO-ARBEITEN
Preis-Liste frei
Fritz Belke
Leipzig O 5
Breitkopfstr. 1

Froschengrab

ist der böse Geist vieler Hausfrauen, der ihnen Geld aus der Tasche zieht. Verdorbene Nahrungsmittel sind seine Beute.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0550
gefördert durch Baden-Württemberg

Was die Mode Neues bringt

gutgearbeitete, haltbare Kleidung für Damen, Herren und Kinder, Stoffe, Hüte, Schuhe und Handschuhe, ferner Wäsche und Aussteuer-Artikel

was man im Haushalt braucht

Hausgerät aller Art, Gardinen und Teppiche, komplette Zimmer-Einrichtungen sowie Einzelmöbel, vor allem auch preiswerte Küchen, und alle die Dinge, die das Heim angenehm machen

führen wir in großer Auswahl

WERTHEIM

Berlin Breslau Seestadt Rostock Stralsund

Karl Fischer

Blutgummi

Roman eines Rohstoffes

192 Seiten Umfang, 55 Originalphotographien und Illustrationen

Erstklassiger Geschenkband . Preis RM. 4,80

Der Verfasser, ständiger Mitarbeiter an der Zeitschrift „Die Wehrmacht", schildert dramatisch, wie der Gummi im Jahre 1739 in das Gesichtsfeld der europäischen Wirtschaft tritt. Die ersten armseligen Werkstätten in New York und London entstehen, die die Herstellung von Gummischuhen und gummierten Regenmänteln aufnehmen. Die Menschen werden mit der Peitsche in den Gummifeldern der Tropen zur Arbeit getrieben. Der Kurszettel der Gummiherren regiert an der Börse. Die Plantagenwirtschaft wird von dem synthetischen Gummi abgelöst.

Vor den Augen des Lesers entrollt sich ein erschütterndes Bild, und man versteht, weshalb der natürliche Kautschuk zum „Blutgummi" geworden ist. Die Geschichte des Gummis ist vom Verfasser bis in die letzte Sphäre der Entwicklung, bis zum Buna, geschildert, sie ist, ebenso wie beim Petroleum und bei der Baumwolle, ein ursprünglich mit allen Mitteln durchgeführter Macht- und Gewaltkampf, der erst dann der Menschheit zur Ehre gereicht, als Fleiß und Geist sich der Entwicklung bemächtigen. (12 Uhr Blatt, Berlin)

Dem fesselnden Buch ist weitgehende Verbreitung zu wünschen. Zahlreiche gute Abbildungen tragen wesentlich zur Belebung des Ganzen bei.

(Nordische Rundschau)

KOMMODORE VERLAG VON KILLISCH-HORN & CO

Berlin W 8, Kronenstraße 36

Bestellschein

Hiermit bestelle ich durch die Buchhandlung

_____Exempl. Fischer: **Blutgummi**

Den Betrag habe ich auf Ihr Postscheckkonto Berlin 1954 64 eingezahlt — bitte ich durch Nachnahme zu erheben

Name Adresse

Brief an einen Unteroffizier

Von Oberst a. D. von Mantey

Wir veröffentlichen hier den zweiten der „Briefe an einen Unteroffizier", die sich in allgemeinverständlicher Form mit wichtigen Themen der Kriegführung beschäftigen. Die Schriftleitung

Mein lieber Freund!

Es freut mich, daß die Zahlen, die ich Ihnen im ersten Briefe gab, Sie interessiert haben. Unser amtliches Werk stellt alles solches Material zusammen, damit es auch verbreitet wird. Aber wie wenige haben Zeit, es zu lesen! In meinen kurzen Briefen kann ich natürlich nur das Allerinteressanteste schreiben. — Nun befragen Sie mich über die Marneschlacht. Wie nett von Ihnen, daß Sie sich auch für hohe Strategie interessieren! Richtiger sage ich aber wohl, für eine Frage, die die Gemüter unseres Volkes mit Recht noch beschäftigt. Denn daran kann kaum ein Zweifel sein, daß, wenn wir die Marneschlacht gewonnen hätten, wir sehr bald einen siegreichen Kriegsausgang gehabt hätten.

Nun schreiben Sie, Ihr Lehrer hätte Ihnen erzählt, daß wir die Marneschlacht und damit auch den Krieg gewonnen hätten, wenn Generaloberst von Moltke, der damalige Generalstabschef, nicht den berühmten Schlieffenschen Plan geändert hätte. Das ist übrigens eine in weiten Kreisen verbreitete Ansicht. Sie wird auch geglaubt. Aber sie trifft nicht zu.

Zunächst möchte ich dazu bemerken, daß heute noch, also zwanzig Jahre nach dem Kriege, sich eine ganze Anzahl hoher Offiziere und kluger Köpfe um die Frage streiten, wie man 1914 am zweckmäßigsten hätte aufmarschieren und vorgehen sollen. Und das dazu noch, wo, wie der Skatspieler sagt, die Karten offen vor uns liegen! Also so einfach, wie viele Deutsche sich das denken, ist diese Frage nicht.

Der berühmte Generalstabschef bis 1906, Graf Schlieffen, hatte, als er 1905 seinen großartigen Plan schuf, damit zu rechnen, daß die Franzosen in der Abwehr bleiben würden. Darum mußte er einen Plan fassen, der uns weit in Feindesland hineinführte. Und da die Franzosen ihre Grenze gegen Deutschland sozusagen durch die Festungslinie Belfort—Verdun zugemauert hatten, entschloß sich Graf Schlieffen, diese Festungslinie zu umgehen, um Blut und Zeit zu sparen und um den Krieg schnell zu Ende zu führen. Dazu mußte er belgisches Gebiet betreten. So wie die Verhältnisse lagen, sollte Belgien nur als Durchmarschgebiet benutzt werden, und zwar von der Masse des deutschen Heeres. Nur ein Siebentel sollte gegen etwaiges Vorbrechen der Franzosen aus ihrer Festungslinie heraus die Südflanke sichern. An diesem Gedanken hielt sein Nachfolger, General v. Moltke, auch noch drei Jahre fest. Dann erstarkte Rußland sehr viel schneller als man annahm von dem Kriege, den es gegen Japan geführt hatte, und nun mußte Moltke in Zukunft mit einer Teilnahme auch Rußlands an einem Kriege rechnen. Damit änderte sich nicht nur die politische Lage, sondern auch die militärische. Das Bündnis der Franzosen mit den Russen verlangte den beiderseitigen Angriff von Ost und West, und so konnte man mit Sicherheit rechnen, daß es schon an unserer Grenze zum großen Kampfe kommen würde, und so kam es auch 1914. In dieser veränderten Lage liegt im wesentlichen die Ursache, warum General v. Moltke den wahrhaft großen Plan seines Vorgängers änderte, und daß infolgedessen auch unser Heer anders aufmarschierte, als 1905 beabsichtigt war, im Süden etwas stärker, im Norden schwächer. Das ist uns von Ludendorff, der doch heute als der große Feldherr des Weltkrieges angesehen wird, übermittelt, und Ludendorff schreibt auch, der Aufmarsch von 1914 war richtig.

Damit wir auch wirklich in der ersten großen Schlacht an der Grenze siegten, hatte Moltke den Nordflügel, wo er siegen wollte, so stark gemacht, wie er glaubte, ihn machen zu können. Tatsächlich hatten wir auch auf dem äußersten Nordflügel, nach amtlicher Feststellung eine Überlegenheit von 120 gegen 52 Bataillone und von 748 gegen 336 Geschütze bei der 1. Armee und von 358 gegen 257 Bataillone und von 2164 gegen 1120 Geschütze bei der 1., 2. und 3. Armee. Also wir hätten unseren Gegner schwer schlagen können, und nun kommt das böse „wenn", wenn er nämlich standgehalten hätte. Seine Flieger hatten aber unsere Überlegenheit erkannt, und es gelang ihm, den Kampf gerade noch rechtzeitig abzubrechen. — Wir nahmen nun sofort die Verfolgung auf. Leider gewann General v. Moltke nun auf Grund von Meldungen von den verschiedensten Seiten her den Eindruck, daß der Feind schwer geschlagen sei, und da gleichzeitig im Osten sich die Lage scheinbar nicht glücklich entwickelte, entschloß er sich, zwei Korps an den bedrängten Osten abzugeben. Er selbst hat das später als einen Fehler anerkannt. — Die Westgegner gingen nun vom 24. August bis 5. September zurück, benutzten diese Zeit aber, um ihren linken Flügel durch acht Divisionen zu verstärken und sich dann bei Paris zum Kampfe zu stellen. — Mit der Absendung unserer vier Divisionen nach dem Osten und der französischen Verstärkung hatte sich das Zahlenverhältnis an der Marne zugunsten der Feinde verschoben, und das hatte schließlich den deutschen Rückzug von der Marne zur Aisne zur Folge. So liegen in großen Zügen die Dinge.

Wo liegt der Fehler? — Moltke hat ihn selbst später erkannt. Aber es kamen noch mancherlei andere Gründe dazu, und dazu gehören auch die Truppenmeldungen, von denen Ludendorff sagt: „Es ist Tatsache, daß die Siegesmeldungen vom rechten Flügel und die recht ernsten Meldungen vom linken Flügel ... die Heeresleitung zu dem unglückseligen Entschluß gebracht haben, zwei Armeekorps des rechten Heeresflügels nach dem Osten zu senden und sie nicht der Lothringer Armee zu entnehmen."

Nun genug für heute. Das nächstemal werde ich noch einiges dazu erläutern und auf die Bedeutung eines Sieges und auf Meldungen im Kriege zu sprechen kommen. Unterschrift pp.

„50 Jahre Lingner-Werke", Dresden:

Ein aufschlußreiches Buch zum goldenen Jubiläum des „Odol", seine Erfindung und Verbreitung über den ganzen Erdball. Es ist zugleich ein Gedenken für den genialen Erfinder, dessen Ideen noch heute in den von ihm begründeten Werken sich zum Wohle der Menschheit auswirken.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0551

gefördert durch Baden-Württemberg

Das Bildnis des Soldaten

Porträt eines Unteroffiziers aus dem Bayrischen Wald
Von Heinrich Kralik zur Meyrswalden

Unten: General Ritter von Epp
Büste von Hans Schwegerle

Rechts: General v. Reichenau
von Paul Padua

Unten: General Litzmann
von Arnold Busch

Nicht das Bild eines Mannes in Uniform ist gemeint, wenn hier vom Bildnis des Soldaten die Rede ist. Selbstverständlich, daß der metallische Glanz mittelalterlicher Rüstungen, daß die Farbenpracht und Formenfreude der Uniformen des 17., 18. und 19. Jahrhunderts die Maler von jeher angezogen haben – auch dann, wenn es nicht Soldaten waren, die sie trugen, wofür Rembrandts „Nachtwache" und „Staelmeesters" berühmte und überzeugende Beispiele sind. Daß im übrigen auch das graue Kleid des Soldaten unserer Zeit seinen malerischen Reiz hat – auch das kann man an den vielen guten Soldatenbildern auf der Großen Deutschen Kunstausstellung dieses Jahres im Haus der deutschen Kunst in München studieren.

Indessen: ein Soldatenbildnis bedeutet mehr. Es bedeutet, daß der Dargestellte in der Prägung seiner Wesensart durch das Soldatische eindringlich erfaßt ist,

so daß er als Soldat erkannt werden müßte, auch wenn er keine Uniform trüge. Es bedeutet ferner – denn Bildnis ist Wiedergabe der Persönlichkeit –, daß die Individualität des dargestellten Soldaten zwingend in ihm zum Ausdruck kommt.

Deshalb ist das Soldatenbildnis eines der unbestechlichsten Motive, die es für die bildende Kunst geben kann. Soldatentum ist seinem Wesen nach so einfach, deutlich und bestimmt, daß eine Verfälschung der Wirklichkeit — die entweder einem Nichtkönnen oder einem verbogenen künstlerischen Wollen entspricht — ihm gegenüber nicht standzuhalten vermag. Damit ist nun nicht etwa einer kleinlichen Nachbildung von Nebensächlichkeiten das Wort geredet. Entscheidend ist vielmehr die i n n e r e Wahrhaftigkeit, die die äußere durchdringt.

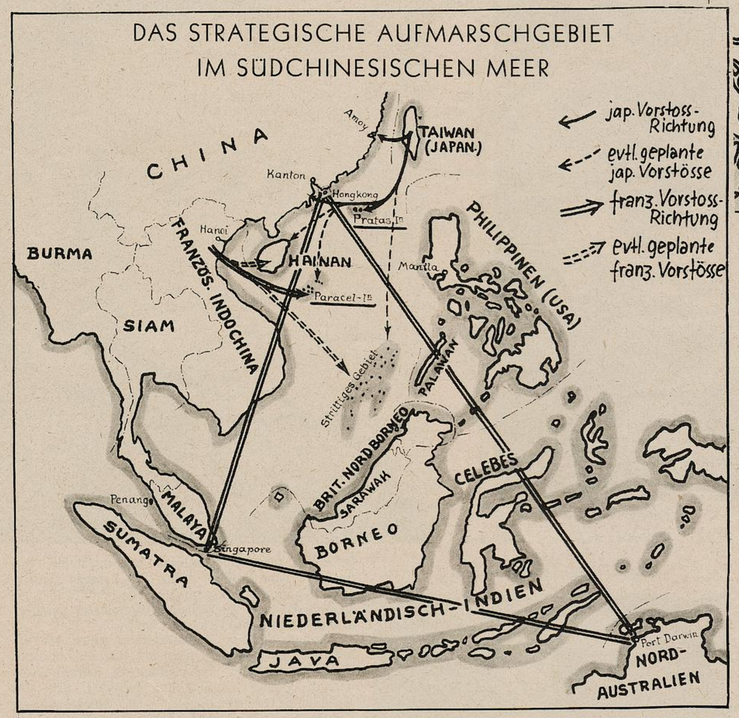
So findet sich ohne weiteres eine Verbindungslinie etwa von dem auf alle äußeren Attribute verzichtenden Porträt des Generals von Stranz, das Professor Fritz Rhein schon 1915 geschaffen hat, zu dem des Generals Litzmann von Arnold Busch, das, mit großer Frische gemalt, den alten „Löwen von Brzeziny" mit Panjepelz und Knotenstock vor der Karte seines berühmten Schlachtortes zeigt, und von dieser urwüchsigen Kraft zu dem interessanten kleinen Kopfbildnis des Generals von Reichenau von dem Münchener Paul Padua. Auch hier der General im grauen Rock mit dem leuchtend roten Kragen vor der Karte als Hintergrund — und doch: wie deutlich wird der Unterschied der Persönlichkeit durch den Unterschied der malerischen Auffassung!

Jedoch das Bildnis des Soldaten ist nicht nur das Bildnis des Generals. Eines der besten Bilder der Ausstellung ist das Porträt eines Unteroffiziers aus dem Bayrischen Wald von Heinrich Kralik zur Meyrswalden. Schön, wie das zweierlei Grau der Uniform, das Kragensilber, der bräunlich helle Ton der Haut und der dunkle Haarschopf gegen einen Hintergrund von gedämpftem Rot gestellt sind. Aber dieses Bild ist mehr als eine Farbstudie. Dieser junge Mann mit dem ruhigen Gesicht, der da kraftvoll breit und doch federnd im Bilde sitzt, ist ein vorbildlicher Typ des Soldaten und eine eigenwüchsige Persönlichkeit: einer, der aus dem Bauerntum kommt, den karger Boden Härte gelehrt hat, und der durch seine Intelligenz und seine Charakterwerte zum Unterführer berufen ist.

Text: Dr. Erika Altgelt · Aufnahmen: Erika Schmauss

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0552
gefördert durch Baden-Württemberg

TOMMIES IN HONGKONG



Dunkel bewaldete Kuppen kleiner Inseln umrahmen die Einfahrt zu einem der schönsten Häfen der Welt. Von weither grüßt sein Wahrzeichen, der Peak von Hongkong. Es ist ein dicht bewaldeter, steiler Bergkegel, über 500 Meter hoch, bis zu dessen Spitze sich europäische Wohnviertel, Kasernen und Villen emporziehen. An seinem Fuß liegt Victoria, die Stadt, die im Munde der Welt nur Hongkong heißt. Ihr wahrer Name aber ist Victoria, denn Hongkong ist der Name der ganzen, wenn auch herzlich kleinen Insel. Dort unten in Victoria und der gegenüber auf dem Festland liegenden Schwesterstadt Kowloon wohnen mehr als eine Million Chinesen und kaum 20 000 Weiße. Der Großteil der gelben Million drängt sich in qualvoller Enge in verwahrlosten Mietskasernen am Hafen. Die zahllosen Flüchtlinge aus dem bedrohten Gebiet um Kanton vermehren dieses Chaos und bringen noch als Gastgeschenk Krankheit und Seuchen mit sich.

Rund um den Peak, auf doppeltem Raum, leben die Herren der Insel, die wenigen tausend Weißen. Etwa 15 000 Engländer gibt es hier, davon die Hälfte Soldaten. Die weiten, schön gepflegten, im Grün lang hingestreckten Gebäude der Verwaltungen, die Villen, die Klubhäuser, die Tennis-, Golf- und Cricketplätze, sie alle liegen in behaglicher Breite an den Hängen des Peak, dessen Gebiet allein den Weißen vorbehalten ist.

Wenn man heute Hongkong von britischer Seite als einen der schönsten Häfen der Welt bezeichnet findet, so dürfte man nicht vergessen, daß diese Schönheit in britischen Augen noch wesentlich gesteigert wird durch den wirtschaftlichen Wert dieses kleinen Eilands an der Mündung des Perlflusses. 150 Kilometer flußaufwärts liegt Kanton, das Zentrum und Einfallstor Südchinas. Über Kanton, und damit über Hongkong, geht fast der gesamte Handel Südchinas. Seit der Ausschaltung Schanghais hat sich diese Bedeutung Hongkongs noch vervielfacht. Fast die gesamte Einfuhr Chinas — besonders an kriegswichtigem Material — folgt heute dem Weg über den Freihafen von Hongkong. Diesen wichtigsten Versorgungsstrang Chinas zu unterbinden, ist deshalb seit langem das Bestreben der Japaner, wie es wiederum für Hongkong, und damit für das Empire, eine Lebensfrage ist, diesen Weg offen zu wissen. Denn ein Hongkong ohne Handel nach China ist zum wirtschaftlichen Tode verurteilt. Dies erklärt die Nervosität Londons bei jeder neuen Aktion Japans im Süden Chinas und seine Erklärungen über „Verteidigung bis zum Letzten".

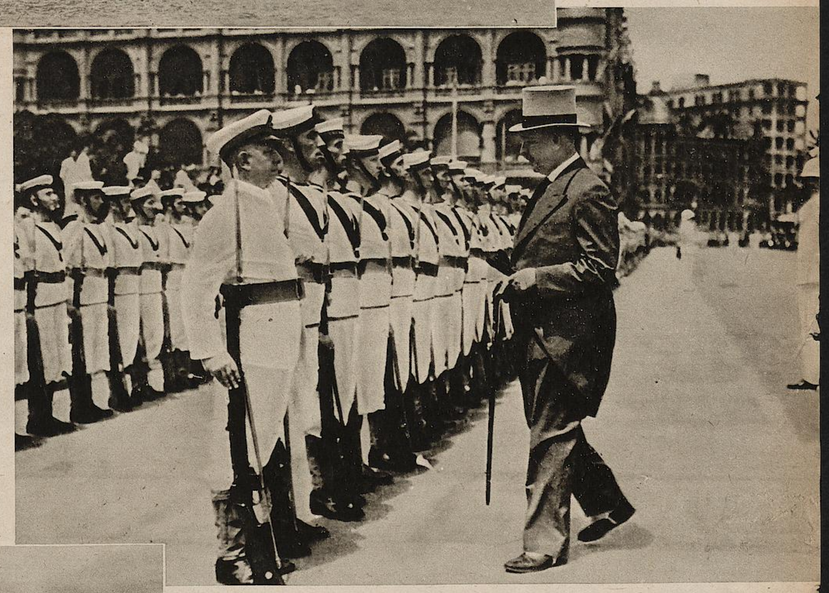
Bis vor wenigen Jahren galt Hongkong in militärischer Hinsicht als verlorener Posten. Die Bestimmungen des Washingtoner Vertrages vom Jahre 1922 verboten seine Befestigung. Mit dem Ablauf dieser Vertragsklausel zum Ende des Jahres 1936 wandelte sich Hongkong zum zweitwichtigsten Pfeiler des strategischen Dreiecks, das man zwischen Singapore, Hongkong und Port Darwin (Nordaustralien) ziehen kann. In der kurzen, seither verstrichenen Zeit hat England den Platz mit einem Aufwand von mehreren Millionen Pfund zu einem stark befestigten Stützpunkt ausgebaut.

Wenn London trotzdem das Vordringen Japans nach Süden mit besorgten Augen betrachtet, so steht dahinter weniger die Befürchtung eines direkten Angriffes auf Hongkong, als die Erkenntnis, daß die Erwerbung von Inselstützpunkten südlich Hongkongs durch Japan die strategische Stellung Hongkongs gefährden müßte. Denn in den riesigen Räumen des pazifischen Ozeans ist das raumüberwindende Flugzeug das wirksamste Kampfmittel. Flugzeugstützpunkte kann man auf den kleinsten Inseln errichten. Das wissen alle beteiligten Mächte. Und dieses Wissen erklärt auch die sonst unverständliche Aufregung über Besetzungen von so winzigen Inselchen und Korallenriffen wie die Pratas-Inseln durch Japan oder die Paracel-Inseln durch Frankreich, wobei sich übrigens in diesem Falle das Zusammenspiel zwischen Frankreich und England wieder einmal bewährt hat.

Ein ähnlicher Überraschungserwerb von bisher belanglosen, ja beinahe herrenlosen Korallenriffen kann übrigens in absehbarer Zeit noch einmal von einer der interessierten Mächte aus erfolgen. Südlich der Paracel-Inseln und westlich der Philippinen-Insel Palawan liegt noch eine seit langem zwischen Frankreich, China und Japan strittige Gruppe kleiner Inseln und Riffe, deren strategische Bedeutung der der Paracel-Inseln bestimmt nicht nachsteht. Es wird interessant sein zu beobachten, wer hier den ersten Stoß führen wird.

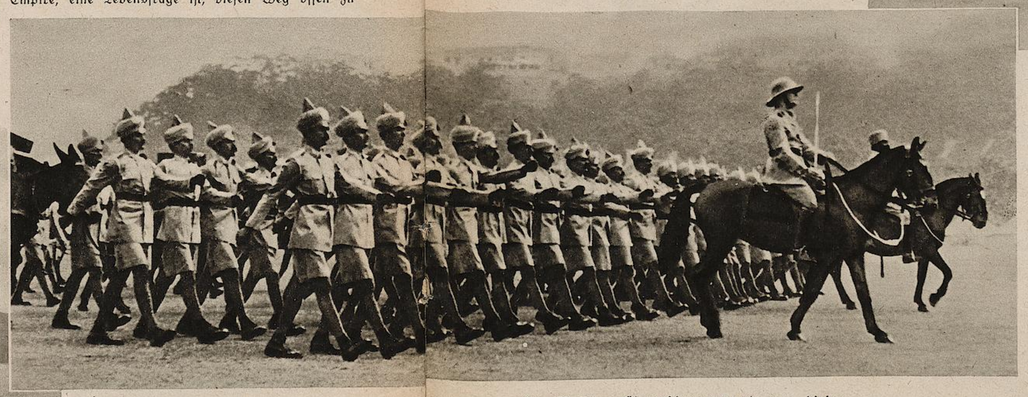
M—n.

Victoria und der Peak von Hongkong



Vor dem Gouverneur der Kronkolonie: Matrosen der in Hongkong vor Anker liegenden britischen Kriegsschiffe

Bild unten: Der Hafen von Hongkong. Gegenüber die Berge von Kowloon. Im Hafen englische Kriegsschiffe



Parademarsch in Hongkong: Britisch-indische Gebirgsartillerie. Die Mannschaft rekrutiert sich aus Pundschab-Indern oder es sind Sikhs. Weiße befehligen sie, aber auch der Farbige – siehe den Reiter im Hintergrund ganz rechts – kann es im Laufe einer zwanzigjährigen Dienstzeit zum Offizier bringen. Die Geschütze werden von Maultieren befördert

Der Dudelsack in den Tropen
Die Kapelle eines schottischen Infanterie-Bataillons. Im Hintergrund erheben sich die Gipfel, deren schwere Befestigungen Hongkong zu einem zweiten Singapur machen

Aufnahmen: Berghaus/Duncker (3), Archiv (2)
Zeichnungen: Der Verfasser

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0553
gefördert durch Baden-Württemberg

Straße gesperrt — Minen!

Die Tätigkeit der Pioniere im Kampf ist erheblich vielseitiger, als man es sich im allgemeinen vorzustellen pflegt. Bei der Abwehr haben Pioniere die Aufgabe, Bewegungen des Feindes durch Anlage von Sperren zu verhindern oder zu verzögern. Mit geübtem Blick sucht der Pionier die Stelle aus, an der seine Sperren am wirksamsten sein werden. In wenigen Stunden ist eine geübte Mannschaft in der Lage, durch Minen- und Baumsperren, durch Sprengungen von Brücken und Anlage von Überschwemmungen und Versumpfungen den Vormarsch des Feindes zu verzögern oder gar für längere Zeit zum Halten zu bringen. Unser Bildbericht zeigt . . .

Straßen, auf denen Minen ausgelegt sind, werden durch Zeichen kenntlich gemacht und durch Posten gesichert, um eigene Verluste zu vermeiden

*

Ebenso wird ein offener Lückenweg, der zur Sperrung vorbereitet ist, durch Posten besetzt. Die Baumsperren werden im letzten Moment vor dem heranrückenden Feind niedergelegt. Sie werden möglichst an Stellen angelegt, die der Feind nicht umgehen kann und verzögern somit den Vormarsch seiner motorisierten Einheiten

*

Bei Anlage der Baumsperre werden zwei Kerben so in den Stamm gesägt, daß der Baum genau in der gewünschten Richtung stürzt

*

Danach werden die Sprengladungen befestigt und mit dem elektrischen Zündapparat verbunden, von dem aus die gesamte Sperre mit einem Schlag niedergelegt wird

*

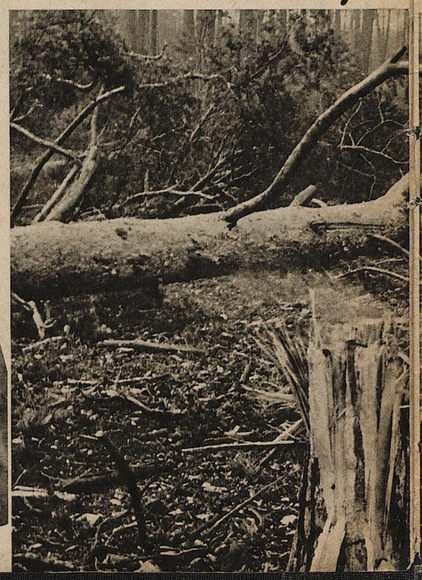
Wenn dann die Ladungen mit ohrenbetäubendem Krachen detonieren und die Bäume prasselnd ineinanderstürzen, scheint der Erdboden zu beben, und eine gewaltige Rauchwolke steigt in den Himmel

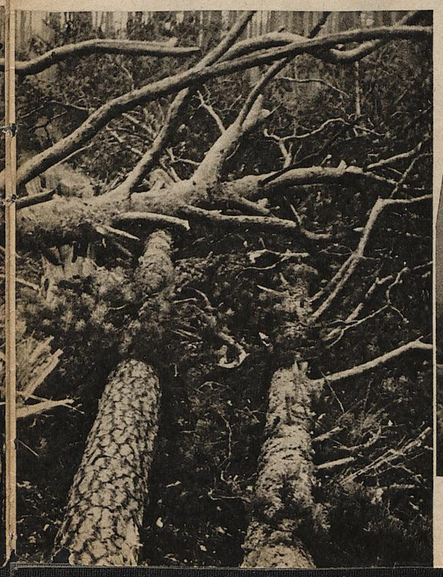
*

Kreuz und quer liegen die niedergestürzten Stämme nun über dem gesperrten Lückenweg. Hier kommen keine Straßenfahrzeuge mehr durch, und der Feind muß erst selbst Pioniere einsetzen, um das Hindernis zu beseitigen

*

In die Baumsperre werden Minen eingebracht, die in die Luft gehen, wenn ein Fahrzeug versucht, das Hindernis zu durchbrechen. Das Bild zeigt einen Panzerspähwagen, der auf eine Mine gefahren ist, deren Explosion hier durch Rauch dargestellt ist Alle Aufnahmen: „Die Wehrmacht"-Pilz





UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0554

gefördert durch
Baden-Württemberg

L 3040.14/6

Minensuch- und Sperrdienst. Die Versuchsmine wird zurechtgemacht

?

„Tauchrettern" (siehe unser Bild) geübt wird.

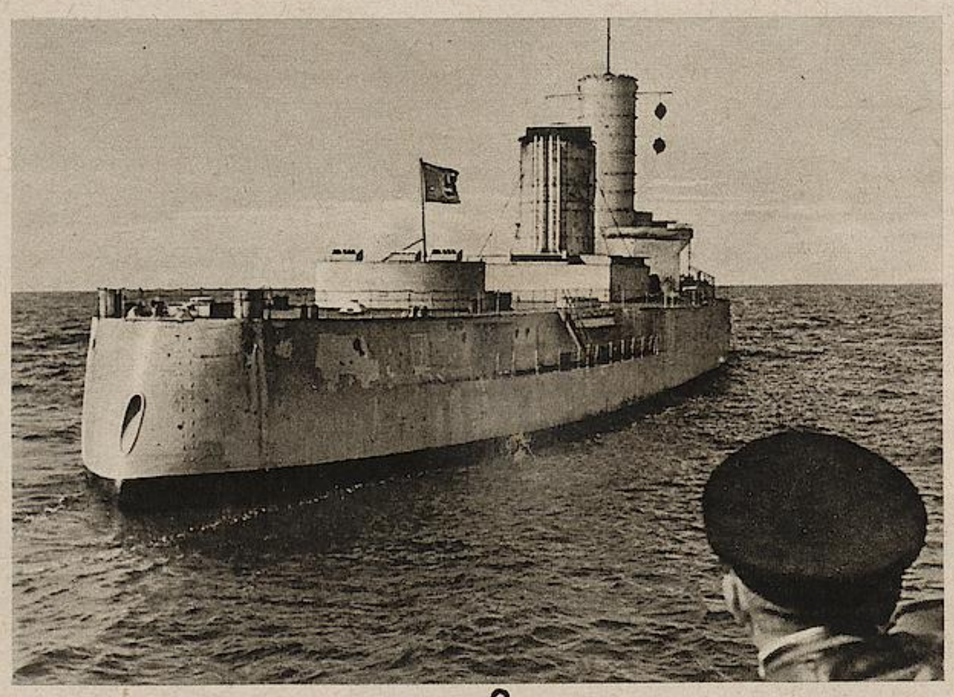
?

Wenn ein Kriegsschiff auf Reise geht . . . was wird da alles mitgenommen!

?

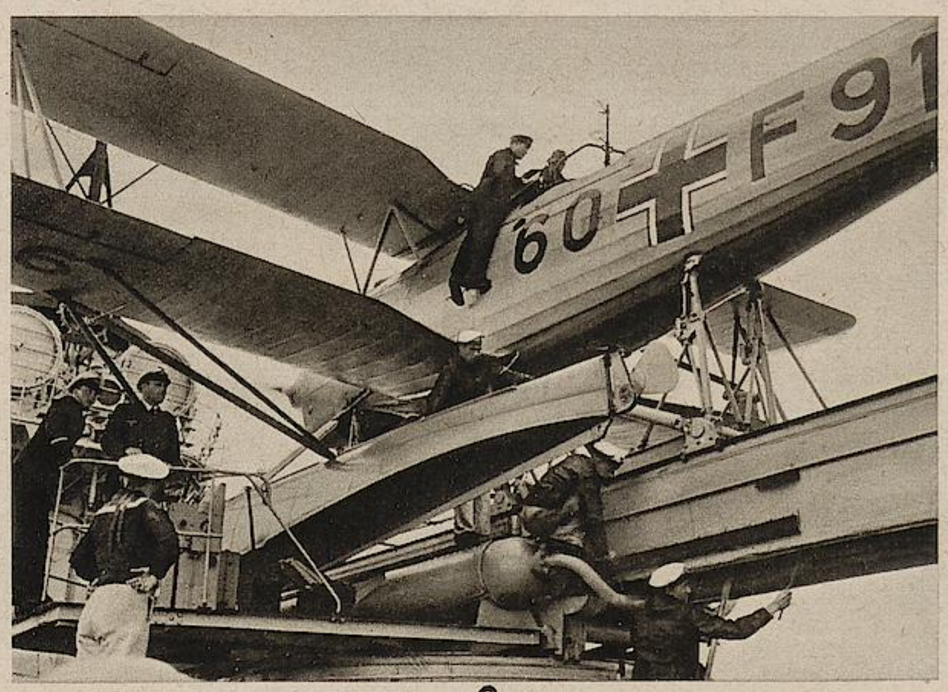
Die U-Boot-Schule der Kriegsmarine in Neustadt besitzt auch einen besonderen Raum, in dem das Verhalten im sinkenden Boot und das Anlegen von Tauchrettern" (siehe unser Bild) geübt wird.

?



„Roboter" der Kriegsmarine: Fernlenkschiff „Hessen", das Ziel eines Scharfschießens

?



Panzerschiffe im Gefecht. Bordflugzeuge starten, stellen den Feind, melden Bewegungen und Absichten, sind klar zur Beobachtung

?

Schicksalsstunden der deutschen Flotte im Weltkriege. S. M. S. „Seydlitz" (Vordergrund) mit schweren Treffern und die nach Ausfall der „Lützow" führende „Derfflinger" in der Schlacht am Skagerrak

?

. . . darüber und über die Tätigkeit der Kriegsmarine im August, unsere Flotte in Spanien, die Dienstlaufbahnen in der Kriegsmarine, die Marine-Werft Wilhelmshaven u. a. m. berichtet ausführlich in Wort und Bild die nächste Ausgabe der „Wehrmacht", die ausschließlich unserer Marine gewidmet ist. – Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, schreibt das Geleitwort, Vizeadmiral Guse, der Chef der Seekriegsleitung, über die deutsche Flottenpolitik. Einzigartige Bildberichte unserer auf die Schiffe, in die Kriegshäfen und an die Küste entsandten Sonderberichterstatter vervollständigen dieses 52 Seiten starke Heft. Theo Matejko und Manfred Schmidt zeichnen, und beigefügt ist die sechste farbige Tafel: „Uniformen und Rangabzeichen der deutschen Kriegsmarine."

Hauptschriftleiter: Dr. Richard Jügler, Berlin-Steglitz. Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Bernd E. H. Overhues, Berlin-Westend. Graphische Gestaltung: Dassel, Berlin-Wilmersdorf. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Horst Harff, Berlin-Wilmersdorf. D.-A. II. 1938: 487 649. Auflage dieser Ausgabe: Über 500 000. Anzeigenberechnung und Rabatt nach Tarif. Z. Z. ist Preisliste Nr. 6 gültig. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit. Anzeigenschluß jeweils 12 Tage (Freitags) vor Erscheinen der Hefte. Verlag: „Die Wehrmacht" GmbH., Berlin W 8, Kronenstraße 37. Fernruf: 16 57 51. Postscheckkonto: Berlin Nr. 382. Satzherstellung: Berliner Börsen-Zeitung, Druckerei und Verlag GmbH. Berlin W 8; Kupfertiefdruck: Otto Elsner K.-G., Berlin SW 68. Bei Betriebsstörungen usw. können irgendwelche Ersatzansprüche nicht geltend gemacht werden. Erscheinungsweise: Monatlich zweimal (am ersten und dritten Mittwoch jeden Monats). Einzelpreis 25 Rpf. Für die Zustellung durch Boten werden 3 Rpf. Bestellgeld erhoben. Postbezugspreis: Monatlich 50 Rpf. zuzüglich 4 Rpf. Bestellgeld. Im Ausland kann die Zeitschrift bei der Post bestellt werden. Printed in Germany. Imprimé en Allemagne. Postsendungen jeder Art sind nur zu richten nach Berlin W 8, Kronenstraße 37.

Bangel & Schmitt
(K. Wolff)
Universitätsbuchhandlung
HEIDELBERG, Anlage 5

Aufnahmen: „Die Wehrmacht" (3), Rollenhagen (1), Mauritius (1), Foto nach einem Gemälde von Claus Bergen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
© Universitätsbibliothek Heidelberg
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/wehrmacht1938/0555
gefördert durch
Baden-Württemberg